

# vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



**GUTES VERBESSERN.  
BEWÄHRTES STÄRKEN.  
DER VLB**

*Motto des 10. VLB-Berufsbildungskongresses in Amberg*



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

## UNSERE THEMEN



**arge alp -  
Unverzichtbarer und wertvoller  
Gedankenaustausch** 4

**Dienstrechtsreform -  
Die Neuerungen zusammengefasst  
und kommentiert** 8

**VLB-Positionen zur zukünftigen  
Lehrerbildung** 15



**VLB-Kongress in Amberg –  
Die beruflichen Schulen in und  
um Amberg** 18

**akzente-spezial  
Studie: wie Jugendliche das  
Internet nutzen** 25

**Dienstantrittsveranstaltung  
der Referendare** 38

## THEMA DES TAGES

3 Jürgen Wunderlich: Produktionsschule als Erfolgsmodell für Bayern?

## BILDUNGSPOLITIK

4 Günther Schuster: arge alp tagt in Wien  
7 PM IG Metall: Diskussion um Einstufung der Berufsabschlüsse im DQR

## DIENSTRECHT

8 Wolfgang Lambl: Das neue Dienstrecht  
13 Wolfgang Lambl: Aktuelles zum Tarifwechsel in privater Krankenversicherung  
13 Wolfgang Lambl: Ruhestandseintrittsverhalten der Beamten 2009  
14 Wolfgang Lambl: Veränderte Abwicklung bei Jobtickets  
14 Leserbrief zur Dienstrechtsreform

## VLB POSITIONEN

15 VLB-Positionspapier zur Lehrerbildung

## FOS / BOS

17 Jürgen Wunderlich: ARGE FOS feiert 40-jähriges Bestehen

## VLB-BERUFSBILDUNGSKONGRESS

18 Sabine Fersch: Das BSZ Sulzbach Rosenberg  
20 Peter Geiger: Die Städtische Wirtschaftsschule Friedrich Arnold  
22 Kongressprogramm und Arbeitskreise

## SCHULENTWICKLUNG

25 Gerd Waldmann: Fünf Jahre Moderatorenteam in Oberfranken – eine Innenschau  
27 Peter Fleishmann: Tschechische Lehrer ticken anders – deutsche Lehrer auch

## VLB-ONLINE

29 vlb-akzente jetzt auch als e-paper

## AUS DEM VERBANDSLEBEN

28 Landesverband  
33 Kreisverbände  
36 Fachgruppen  
38 Studenten/Referendare  
39 Senioren  
39 Personalien  
43 Vermischtes  
46 Termine  
48 Letzte Seite

Beihefter: akzente spezial – Von „virtuellem Striptease“ und dem „digitalen Tal der Ahnungslosen“

Titelfoto: Stadt Amberg



mit uns über die aktuellen Themen der beruflichen Bildung in Bayern zu diskutieren.

## Gute Bildung ist wichtig

Gute Bildung und qualifizierte Ausbildung sind wesentliche Voraussetzungen zur Verwirklichung persönlicher Lebens- und Berufschancen und zur Herstellung und Sicherung von gesellschaftlichem Wohlstand. Als Eintrittskarte in das Erwerbsleben ist eine abgeschlossene Ausbildung unverzichtbar. Wie formulierte der ehemalige Bundespräsident Köhler in seiner Berliner Rede: „Gute Bildung geht nicht in erster Linie von gesellschaftlichen Bedürfnissen oder den Anforderungen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes aus. Zualererst hilft gute Bildung uns, das zu entwickeln, was in jedem von uns steckt, was uns von Gott gegeben ist. Jeder kann etwas und jeder braucht die Chance, sich durch Bildung weiter zu entwickeln und mehr aus seinem eigenen Leben zu machen.“

## Leistungen beruflicher Schulen

Berufliche Schulen stellen mit ihrem differenzierten Bildungsangebot sicher, dass junge Menschen alters- und begabungsgerecht gefördert werden. Die hohe Durchlässigkeit sorgt dafür, dass sich für jeden jungen Menschen – je nach Begabung und Entwicklungsstand Motivation und Zielsetzung – immer wieder neue Bildungsperspektiven eröffnen. Berufliche Schulen dienen zum einen als Sprungbrett in eine qualifizierte Berufstätigkeit, bieten aber auch viele schulische Weiterbildungsmöglichkeiten bis hin zum Abitur an. Gleichzeitig tragen berufliche Schulen mit ihrem hochwertigen Angebot maßgeblich dazu bei, dass unser Land in Zeiten globaler Konkurrenz und großer Wissensdynamik wettbewerbs- und zukunftsfähig bleibt. Berufliche Schulen helfen mit, einen unserer wichtigsten Standortvorteile zu sichern: hervorragend ausgebildete Fachkräfte.

## Qualität, Differenzierung, Durchlässigkeit

Leider fristen unsere beruflichen Schulen trotz enormer Leistungen in der bildungspolitischen Debatte und in der öffentlichen Wahrnehmung ein Schattendasein und werden im Vergleich zu anderen Schularten immer wieder vernachlässigt. Auch wir wünschen uns Rahmenbedingungen, die es uns ermöglichen, alle Schülerinnen und Schüler individuell und bestmöglich zu fördern. Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle will an seinem eingeschlagenen Kurs mit Qualität, Differenzierung

## Sehr geehrte Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

„Gutes verbessern – Bewährtes stärken“ lautet das Motto des 10. Berufsbildungskongresses, zu dem ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, herzlich einlade. Kommen Sie am 12. und 13. November 2010 nach Amberg, um

und Durchlässigkeit festhalten. Das ist gut so! Aus VLB-Sicht kann eine Ungleichverteilung finanzieller Ressourcen allerdings nicht länger hingenommen werden!

## Beispiel: Berufliche Oberschule

So kann z. B. die personelle Unterversorgung der Beruflichen Oberschulen nur abgebaut werden, wenn unverzüglich mindestens 100 Lehrkräfte neu eingestellt werden und das Verwaltungspersonal bedarfsgerecht aufgestockt wird. Wenn die Berufliche Oberschule als zweite Säule für den Weg zu einer Hochschulreife herausgestellt wird, müssen auch vergleichbare Voraussetzungen geschaffen werden. Die Belastung nicht nur der an Fachoberschulen und Berufsoberschulen tätigen Kolleginnen und Kollegen hat Grenzen erreicht, die sowohl die Funktionsfähigkeit einzelner beruflicher Schularten als auch die Gesundheit der Beschäftigten gefährdet.

## Beispiel: Lehrerbildung

Das System der Lehrerbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern hat einen bundesweit anerkannten Ruf. Das bedeutet nicht, das „Gutes“ nicht noch verbessert werden könnte. Reformvorschläge müssen aber in erster Linie daraufhin untersucht werden, ob sich damit auch die Qualität der Lehrerbildung verbessert. Im Vordergrund muss damit eine Weiterentwicklung stehen und keine Umorganisation der Umorganisationen. Gelingen können Reformen aber nur im Konsens mit allen Beteiligten.

## 10. Berufsbildungskongress in Amberg

Vielleicht ist das Motto des Berufsbildungskongresses „Gutes verbessern – Bewährtes stärken“ dem ein oder anderen Mitglied zu einfach und zu wenig visionär. Der VLB trägt mit diesem Motto auch der Tatsache Rechnung, dass es in allen Fragen der beruflichen Bildung meist nicht um revolutionäre Veränderungen geht, sondern um die Optimierung des Vorhandenen mit Augenmaß. Neben der Hauptveranstaltung am Freitag stehen am Samstag, dem 13. November, drei Foren und zahlreiche Arbeitskreise im Mittelpunkt unseres Kongresses. Besonders spannend wird sicherlich eine erste Bewertung des neuen Dienstrechts durch unsere Mitglieder unter dem Motto: „Was bringt das neue Dienstrecht den Lehrkräften an beruflichen Schulen?“ sowie die Diskussionsrunde mit Vertretern des Kultusministeriums zu aktuellen Fragen der bayerischen Berufsbildungspolitik.

Ich freue mich, wenn wir uns in Amberg treffen und wünsche Ihnen bis dahin einen guten Start ins neue, hoffentlich nicht zu stressige neue Schuljahr.

Ihr

Jürgen Wunderlich  
Landesvorsitzender

„arge alp Berufsbildung“ tagte beim Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Wien:

## Unverzichtbarer und wertvoller Gedankenaustausch

GÜNTHER SCHUSTER

WIEN. „Jahrestagungen der arge alp Berufsbildung ermöglichen einen unverzichtbaren und wertvollen Gedankenaustausch auf fachlich sehr hohem Niveau“, sagte der VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich anlässlich der 25. Jahrestagung der arge alp Berufsbildung in Wien. Karoline Meschnigg, Abteilungsleiterin für Berufsschulen am Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, organisierte ein hervorragendes Programmpaket mit bildungspolitisch interessanten Vorträgen und einem tollen Rahmenprogramm bei dem man sich nicht nur in kulinarischer Hinsicht von den Leistungen der Wiener Berufsschulen überzeugen konnte. Elementarer Bestandteil der Tagung war erneut der fachliche Austausch über aktuelle Entwicklungen in der Berufsbildungslandschaft in den einzelnen Teilnehmerländern.

### Baden-Württemberg: Ressourcenausstattung der beruflichen Schulen verbessern

Bei der Ressourcenverteilung im Bildungsbereich stünden die beruflichen Schulen in Baden-Württemberg an letzter Stelle, bemängelte Waldemar Futter, Landesvorsitzender des fusionierten Verbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg e.V. (BLV). Der Abbau der angesammelten Überstunden und die Neueinstellung von Lehrkräften an beruflichen Schulen stehe im Vordergrund der verbandspolitischen Arbeit. Bei den Neueinstellungen habe sich gezeigt, dass auch Realschullehrerinnen und Realschullehrer gut an beruflichen Schulen eingesetzt werden können, wenn diese entsprechende Zusatzqualifikationen für den Unterricht an beruflichen Schulen erwerben. Futter lobte die Verantwortlichen ausdrücklich dafür, dass solche Qualifikationsmodule im Ländle

ausreichend angeboten werden. Als Ursache für die geringe Ressourcenausstattung der Schulen machte der BLV-Vorsitzende unter Anderem den fehlenden Exzellenzstatus für die Lehrerbildungsstudiengänge an den Hochschulen aus. Nach seinen Worten fließen staatliche Gelder gerade in die Wissenschaftsgebiete, die an den Hochschulen einen Exzellenzstatus aufweisen. Bei der Kooperation der beruflichen Schulen mit den Hauptschulen sieht Futter im Nachbarbundesland einige Ungerechtigkeiten bei der Entlastung der Lehrkräfte. Hauptschullehrerinnen und Lehrer würden mit einer bis zu drei Mal höheren Stundenzahl entlastet als die Kolleginnen und Kollegen an den beruflichen Schulen. Nach wie vor vermittele man in Baden-Württemberg die Lerninhalte an beruflichen Schulen nach dem Lernfeldkonzept. Als neueste Innovationen hoben die Kolleginnen und Kollegen die so genannte „Arbeitsfeldkonzeption“ in den Berufsvorbereitungsjahren hervor. Dabei handelt es sich um eine Art „Lernfeldkonzept“ für das Berufsvorbereitungsjahr. Die Kolleginnen und Kollegen begrüßten ganz besonders, dass es an den beruflichen Schulen im Ländle möglich ist, den Fachgruppen Entlastungsstunden für die Teamarbeit zur Verfügung zu stellen. Mit Blick auf den Bewerbermangel und die noch zu verbessernde Ausstattung der Schulen mit Lehrpersonal beendete Waldemar Futter seinen Länderbericht mit den Worten „Wir werden auf Zuwanderung setzen“. Offen ließ er dabei, aus welchen Ländern die Zuwanderung erfolgen wird.

### Bayern: Hauptschulen entwickeln sich zu Mittelschulen

Der VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich formulierte gleich zu Beginn sein zentrales Anliegen: „Berufliche Schulen brauchen mehr Aufmerksamkeit“. Er bestätigte die Einschätzung seines Kollegen aus Baden-Württemberg, dass von allen Seiten die hervorragenden

Leistungen der Kolleginnen und Kollegen aus den beruflichen Schulen gelobt werden. Dies schlage sich jedoch nicht immer ausreichend bei der Bereitstellung der Ressourcen nieder. Der Landesvorsitzende berichtete über die Entwicklung der bayerischen Hauptschulen hin zu so genannten Mittelschulen. Ziel sei es dabei, dass die Mittelschulen in Bayern ihren Schülerinnen und Schülern ein umfassendes Bildungsangebot unterbreiten können. Dazu gehören: Ganztagsangebote, der Mittlere Bildungsabschluss, drei berufsorientierende Zweige, die Kooperationen mit der regionalen Wirtschaft sowie die Zusammenarbeit mit den Berufsschulen. Aufgrund der demographischen Entwicklung könnten manchen Hauptschulen den Status „Mittelschule“ durch regionale Kooperationen mit Nachbarschulen erreichen. Wunderlich verglich die Entwicklung in Bayern mit den Schulstrukturen anderer Bundesländer und wies dabei auf die Diskussion um die so genannte Gemeinschaftsschule hin. In der Diskussion zeigte sich, dass auch die anderen Tagungsteilnehmer in ihren Ländern auf die demographische Entwicklung reagieren müssen.

Manfred Greubel, Referent für Bildungspolitik im VLB, erläuterte das Konzept der so genannten Universitätschulen. Ziel dieser Konzeption ist es, die Ausbildung von Lehrkräften an Universität und Schule noch enger zu verzahnen und die beiden Lernorte noch besser zu vernetzen. Nach Greubels Worten stecke dahinter die Erkenntnis, dass der „Inputfaktor Lehrkraft“ entscheidend für den so genannten „Outcome“ an den Schulen sei.

### Schweiz: 200 Berufe werden neu geordnet

Dr. Christoph Thomann berichtete über die in der Schweiz derzeit laufende Neuordnung von 200 Ausbildungsberufen. Damit die Bildungspläne stets aktuell blieben, werde für jeden Beruf eine so genannte Qualitätsentwicklungs-



Sektionschef Theodor Siegl vom österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur begrüßte die Teilnehmer der Jahrestagung der arge alp Berufsbildung in Wien.



VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich im Austausch mit dem VLB-Referenten für Bildungspolitik Manfred Greubel.

kommission eingerichtet. Dieses Verfahren erlaube eine permanente Anpassung der Bildungspläne, ohne dass ein spezielles Neuordnungsverfahren erforderlich sei. In jeder Qualitätsentwicklungskommission seien zwei Lehrkräfte vertreten.

„Schulschwachen“ Jugendlichen würden in der Schweiz zunehmend so genannte Attestausbildungen angeboten. Deren Absolventen erhielten nicht nur ein Diplom, sondern sie könnten auch in eine verkürzte drei- oder vierjährige reguläre Berufsausbildung übertreten. Nach den Worten Thormanns streben die Eidgenossen an, Attestausbildungen für alle Berufe einzurichten. Am Beispiel der Informatikausbildung erläuterte der Prorektor, dass die Teilnehmer der Attestausbildungen die gleichen Lernmodule absolvieren, wie in einer traditionellen Ausbildung, jedoch die doppelte Lernzeit bekämen. Dabei habe sich gezeigt, dass viele schulschwache Jugendliche aufgrund ihrer Noten ohne die Attestausbildung keine Lehrstelle gefunden hätten. Erste Evaluationen zeigten auch, dass Abbrecherquoten bei den neuen Ausbildungsgängen wesentlich geringer sind, als bei einer drei bis -vierjährigen Lehre. Außerdem konnten über 20 Prozent der Lernenden nach einem Attest sofort in eine verkürzte reguläre Ausbildung übertreten.

Einen interessanten Ansatz verfolgt die Schweiz auch bei der Bewertung der Effektivität von Berufsausbildungen. Leitgedanke ist dabei das so genannte „Kompetenzen-Ressourcen-Modell“, nach dem bei jedem Ausbildungsgang die Frage gestellt wird, welche Ressourcen notwendig sind, damit die Auszubildenden bestimmte Kompetenzen erreichen. Hintergrund dieser Analysen sei, dass, wissenschaftlich fundiert, beurteilt werden kann, ob eine Berufsausbildung zwei, drei oder vier Jahre dauern sollte.

### Südtirol: Berufsbildung soll mit öffentlichem Schulsystem verknüpft werden

Dr. Peter Duregger berichtete über die „stärkere Ehrfurcht“, die man in Südtirol gegenüber der beruflichen Bildung zollt. Mit dem Inkrafttreten eines neuen Abkommens über die Umsetzung der Berufsbildung beginne in Südtirol eine neue Phase. „Durch diese Möglichkeit wird die Berufsbildung für die Jugendlichen zu einem wirklich gleichwertigen Bildungssystem“, freute sich Duregger. In Südtirol wurden 21 Berufsbilder auf gesamtstaatlicher Ebene neu definiert. Erstmals könnten die Regionen und autonomen Provinzen die Berufsbilder auch auf ihre spezifischen, lokalen Bedürfnisse zuschneiden. Nach drei

Jahren werde das so genannte Berufsbefähigungszeugnis, nach vier Jahren das Berufsbildungsdiplom verliehen. Beide Titel seien bereits auf gesamtstaatlicher Ebene anerkannt und den europäischen Qualifikationsniveaus zugeordnet worden. Im fünften Jahr können die Südtiroler Jugendlichen nun die so genannte Berufsmatura erwerben, die der Matura aus dem allgemein bildenden Schulsystem gleichwertig ist.

Dr. Alessandra Scorrano berichtete über die operativ eigenständigen Schulen in Südtirol. Die Schulen haben eine eigene Rechtspersönlichkeit. Sie sind z. B. in der Lage eigenverantwortlich Bargeld zu verwalten, Rechnungen zu stellen und ein Bankkonto zu führen. Der Schuldirektor habe die Verantwortung dafür, dass die Einnahmen und Ausgaben der Schule ausgeglichen sind. Die Kontrolle der Schule erfolge durch den jeweiligen Verwaltungsrat.

### Österreich: Bildungsstandards, Qualitätsentwicklung und nationaler Qualifikationsrahmen

Theodor Siegl, seines Zeichens Sektionschef für das berufsbildende Schulwesen in Österreich, ließ es sich nicht nehmen, die Tagungsteilnehmer der arge alp Berufsbildung persönlich an der Wiener Berufsschule für das Gastgewer-



Aufmerksame Zuhörer beim Referat von Dr. Helene Babel (rechts) über die österreichische Qualitätsinitiative Berufsbildung, ...

be zu begrüßen. Er begann seine Ausführungen treffend mit den Worten „Wir haben keine Bildungskrise, nein, in der Krise ist die Bildung besonders wichtig“. Siegl informierte die Teilnehmer kurz über die aktuellen Entwicklungen in der beruflichen Bildung auf europäischer wie auch auf nationaler Ebene. Als eine der größten Herausforderungen in seiner Sektion sieht Siegl derzeit die Inklusionspädagogik. Die Inklusion beruhe sich auf die Menschenrechte und fordere, dass die Schule den Bedürfnissen ihrer Schülerschaft gewachsen sein soll. Es sollte eine Schule für alle konzipiert werden, in der kein Kind ausgesondert wird, weil es den Anforderungen der Schule nicht entsprechen kann. Der Sektionschef sprach dabei von einer „Hexenjagd auf die sonderpädagogischen Schulzentren“.

Gastgeberin Karoline Meschnigg organisierte ein qualitativ hochwertiges Tagungsprogramm mit erstklassigen Referentinnen und Referenten zu den Themengebieten Bildungsstandards, Qualitätsentwicklung und nationaler Qualifikationsrahmen.

### Bildungsstandards in der österreichischen Berufsbildung

Dr. Ursula Fritz zeigte eindrucksvoll, dass Österreich das Thema Bildungsstandards in der beruflichen Bildung ebenso offensiv wie pragmatisch angegangen ist. Zu Beginn des Jahres 2005 seien zunächst die berufsbildenden höheren Schulen in die Standardentwicklung eingestiegen. Derzeit würden Standards in Deutsch, angewandter Mathe-

matik, Englisch, Naturwissenschaften, Wirtschaft und Recht, aber auch in den berufsbezogenen Fachbereichen Elektronik, Bautechnik, Tourismus, Mode und Pädagogik erarbeitet. Fritz zeigte, wie die Standards in vier Phasen entwickelt werden:

1. Erarbeitung des Kompetenzmodells
2. Entwicklung von Unterrichtsbeispielen
3. Pilotierung der Unterrichtsbeispiele an ausgewählten Pilotschulen
4. Kompetenzorientiertes Unterrichten

In allen Phasen werden die Akteure von den pädagogischen Hochschulen unterstützt. Besonders hilfreich für die Schulen dürften dabei die entwickelten Unterrichtsbeispiele sein, bei denen konsequent der Ansatz des kompetenzorientierten Unterrichts verfolgt wird.

### Qualitätsinitiative Berufsbildung (QIBB)

Dr. Helene Babel erläuterte, wie QIBB in Österreich seit 2006 an den beruflichen Schulen umgesetzt wird. Das Kernelement von QIBB ist die systematische Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität aber auch die Sicherung der Qualität der Verwaltungsleistungen. Damit stünden nicht nur das pädagogische Handeln sondern auch die Absicherung und die Weiterentwicklung der für das Lernen notwendigen Rahmenbedingungen im Fokus. Umgesetzt werde an den Schulen der so genannte Qualitätssicherungs- und Qualitätsverbesserungszyklus. Das sei ein Regelkreis, den die Schulen immer wieder zu durch-

laufen haben. Elementarer Bestandteil dieses Regelkreises seien schulinterne Selbstevaluationen, für die die Bildungseinrichtung selbst die jeweiligen Evaluationsbereiche festlegt. Jedes Schuljahr würden diese Evaluationsbereiche um national festgelegte Evaluationsschwerpunkte ergänzt. Basis für die weiteren schulinternen Evaluationen seien Ergebnisse von Zielvereinbarungsgesprächen, die auf der Grundlage eines Qualitätsberichts geführt werden. Weitere Informationen dazu finden sich unter:

[www.qibb.at](http://www.qibb.at)

### Nationaler Qualifikationsrahmen in Österreich

Österreich möchte sich am Europäischen Qualifikationsrahmen beteiligen und gleichzeitig einen nationalen Qualifikationsrahmen mit acht Referenzniveaus entwickeln. Dabei sollen alle Bildungsbereiche mit einbezogen werden. Grundlage sei dabei stets die Orientierung an den Lernergebnissen. Außerdem sollen die Anforderungen des österreichischen Arbeitsmarktes berücksichtigt werden. Nach den Worten von Eduard Staudecker habe sich bislang gezeigt, dass es dabei einige „Herausforderungen“ bei der Zuordnung der Qualifikationen zu den Niveaus des Europäischen Qualifikationsrahmens gäbe. Hauptschwierigkeit sei, dass viele Qualifikationen derzeit noch nicht lernergebnisorientiert beschrieben seien, weswegen zusätzliche Informationen herangezogen werden müssten. Dies gelte ganz besonders auch für Qualifikationen, die nicht im formalen Bereich erworben werden.

Im Anschluss an die sehr informativen Referate konnten sich die Tagungsteilnehmer vor Ort von den Qualifikationen und Kompetenzen der österreichischen Auszubildenden überzeugen. Beeindruckend waren das mehrgängige Menü der Auszubildenden der Wiener Gastgewerbeberufsschule sowie die Führung der Tierpfleger-Lehrlinge durch den Tierpark Schönbrunn.

### Fazit

Im Verlauf der Fachtagung hat sich gezeigt, dass der bildungspolitische Austausch über Ländergrenzen hinweg wich-



... darunter auch Jürgen Wunderlich (Mitte links) und Günther Schuster (vlb-akzente, Mitte rechts), daneben Thomas Ettler (links) und Friedrich Graser (rechts).

tiger denn je ist. Gemeinsame Herausforderungen der Teilnehmerländer sind etwa der Europäische Qualifikationsrahmen, die Versorgung der beruflichen Schulen mit den notwendigen Ressourcen, die Neuordnung der Ausbildungsberufe, die Qualitätssicherung aber auch der Umgang mit den zusätzlichen Aufgaben und Belastungen der Lehrkräfte. In allen an der arge alp Berufsbildung teilnehmenden Ländern wird das duale System der Berufsausbildung praktiziert. Mit Blick auf die Entwicklungen auf EU-Ebene gilt es, dieses bewährte System zu verteidigen, im Qualifikationsrahmen angemessen einzuordnen und entsprechend weiterzuentwickeln. Länderübergreifende Arbeitsgruppen, wie etwa die arge Alp Berufsbildung, können dazu einen Beitrag leisten. Am Ende der Tagung gelang es dem Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich ebenso charmant wie einleuchtend die Vertreterinnen und Vertretern des Wiener Bundesministeriums zu überzeugen, weiterhin Mitgliedsorganisation der arge alp Berufsbildung zu bleiben. ■

### arge alp Berufsbildung

Die arge alp Berufsbildung ist eine Arbeitsgemeinschaft von Vertretern der Berufsschullehrerschaft aus den deutschsprachigen Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Österreich, Südtirol und der Schweiz. Alle diese Länder bilden nach dem dualen System aus.

#### Ziele und Aktivitäten

Die arge alp Berufsbildung wurde vor 25 Jahren gegründet. Beschlossen wurde ein jährliches Treffen der Mitgliederverbände, und zwar üblicherweise im Mai. Hauptziel ist eine Institutionalisierung des Gedankenaustauschs unter den Verbänden der Lehrerschaft an beruflichen Schulen in den deutschsprachigen Ländern, Bundesländern und Kantonen des Alpenraums. Damit sollen die Berufsbildung und das duale System der Berufsbildung gestärkt werden.

#### Teilnehmer der Jahrestagung 2010

**Baden Württemberg:** Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Beruflichen Schulen in Baden-Württemberg e. V. (BLV); Waldemar Futter (Landesvorsitzender), Iris Fröhlich und 6 weitere Vertreter

**Bayern:** Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Beruflichen Schulen (VLB); Jürgen Wunderlich (Landesvorsitzender), Manfred Greubel (Referent für Bildungspolitik), Günther Schuster (Schriftleiter vlb-akzente)

**Schweiz:** Dr. Christoph Thomann (Prorektor der Technischen Berufsschule Zürich), Thomas Etter (Berufsfachschule Emmental)

**Südtirol:** Autonome Provinz Bozen, Abteilung Deutsche und ladinische Berufsbildung; Dr. Peter Duregger (Abteilungsleiter), Dr. Alessandra Scorano

**Österreich:** Bundesministerium für Unterricht, Kultur und Kunst; Theodor Siegl (Sektionschef), Karoline Meschnigg (MinR, Abteilungsleiterin Berufsschulen), Landesschulrat: Roland Teissl (Landeschulinspektor, Tirol), Andrea Motz (Kärnten)

**Referent/innen:** Dr. Helene Babel (QIBB), Dr. Ursula Fritz (Bildungsstandards), Eduard Staudecker (Qualifikationsrahmen); alle Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Österreich.

### Landesausschuss für Berufsbildung in Bayern:

## Diskussion um die Einstufung der Berufsabschlüsse im Nationalen Qualifikationsrahmen

Der Landesausschuss für Berufsbildung Bayern hat auf seiner 16. Sitzung den aktuellen Diskussionstand zur Umsetzung des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) erörtert. Er begrüßt, dass der DQR die nationale Umsetzung des Europäischen Qualifizierungsrahmens vorantreibt und eine Zuordnung schulischer, hochschulischer und beruflicher Abschlüsse auf acht Kompetenzniveaus vorsieht. Damit können Arbeitgeber ausländische Abschlüsse besser und leichter beurteilen.

Der KMK-Schulausschuss spricht sich dafür aus, den Abschluss der allgemeinen Hochschulreife im Niveau 5 einzuordnen, während Abschlüsse der beruflichen Erstausbildung im Niveau 4 zu verorten seien. Dazu heißt es im einstimmigen Beschluss des Landesausschusses: „Die Zuordnung des Abiturs in Niveau 5 bei gleichzeitiger Zuordnung der Abschlüsse der beruflichen Erstausbildung im Niveau 4 ist bildungspolitisch fatal.“ In der Praxis bedeute dies, dass ein deutscher Abiturient, der sich zum Bankkaufmann ausbilden lässt, von Kompetenzstufe 5 auf Kompetenzstufe 4 abrutscht. Insbesondere die fehlende Handlungskompetenz beim Abschluss der allgemeinen Hochschulreife mache es nicht nachvollziehbar, weshalb die berufliche Erstausbildung unter dem Niveau des Abiturs liegen soll.

Würde die Empfehlung des KMK-Schulausschusses umgesetzt, käme dies einer Entwertung der beruflichen Erstausbildung gleich mit erheblichen Folgen für die Ausbildungsbetriebe bzw. die Fachkräftegewinnung über eine betriebliche Ausbildung. Auch werde bei einer Umsetzung der Empfehlung des KMK-Schulausschusses der Hochschulzugang für Fachkräfte aus Betrieben und Verwaltungen noch schwieriger werden.

Quelle: IG Metall

Das Neue Dienstrecht vom Landtag beschlossen:

## „Viel Licht – aber auch Schatten für die Lehrkräfte an beruflichen Schulen“!

WOLFGANG LAMBL

Am 14. Juli 2010 haben die Abgeordneten des bayerischen Landtages das Gesetzespaket zum Neuen Dienstrecht verabschiedet und damit Weichenstellungen vorgenommen, die für die Beschäftigten teils weitreichende Auswirkungen haben. Damit treten für die bayerischen Beamtinnen und Beamten zum 1.1.2011 gänzlich neu geregelte Beschäftigungsbedingungen in Kraft.

Der VLB und sein Dachverband BBB haben sich nachhaltig bei der Erarbeitung des nun verabschiedeten Gesetzes eingebracht. Viele Vorschläge wurden erarbeitet und Eingaben an den Landtag und das Finanzministerium gerichtet. Erfreulich bleibt festzustellen, dass eine ganze Reihe unserer Vorschläge schon im Vorfeld Berücksichtigung fand.

Folgend versucht nun der Verfasser, die wichtigsten Änderungen darzustellen, Auswirkungen und Folgen aufzuzeigen und zu einigen – für unsere Lehrkräfte wichtigen - Punkte die Positionen und Forderungen des Verbandes zusammenzufassen.

### Statusrecht

- > Wirkungsgleiche Übertragung der Maßnahmen in der gesetzlichen Rentenversicherung unter Berücksichtigung der Unterschiede in den Alterssicherungssystemen auf das Versorgungsrecht für die Beamten und Beamtinnen sowie die Mitglieder der Staatsregierung.
- > Wie in der gesetzlichen Rentenversicherung wird das Pensionseintrittsalter schrittweise auf 67 Jahre angehoben.
- > Vollzugsbeamte können mit der Vollendung des 60. Lebensjahres auf Antrag in den Ruhestand treten.
- > Lehrer an öffentlichen Schulen treten zum Ende des Schulhalbjahres in den Ruhestand, in dem sie die allgemeine gesetzliche Altersgrenze erreichen.

- > Die Altersgrenze von 64 Jahren für einen voraussetzungslosen Ruhestand auf Antrag wird beibehalten.
- > Die Antragsaltersgrenze für schwerbehinderte Beamtinnen und Beamte bleibt ebenfalls unverändert.
- > Verwaltungsvereinfachung bei der Zuständigkeit der Staatsregierung nach Art. 18 BayBG.
- > Der Umfang der Beurlaubungsdauer bei der Pflege naher Angehöriger wird entsprechend der Freistellungsmöglichkeit für Arbeitnehmer nach dem Pflegezeitgesetz erweitert.
- > Gleichstellung eingetragener Lebenspartner mit Ehegatten im Status-, Besoldungs- und Versorgungsrecht
- > Die Schutzvorschriften des Gendiagnostikgesetzes sind entsprechend auf Beamte anzuwenden.

### Positionen – Forderungen – Vorschläge:

Wir halten die im Gesetz festgelegte Regelung, dass Lehrkräfte an öffentlichen Schulen zum Ende des Schulhalbjahres in den Ruhestand treten, in dem sie die allgemeine gesetzliche Altersgrenze erreichen, für eine „Sonderstrafe“ und fordern weiterhin die Beibehaltung der bisherigen Regelung der Ruhestandsversetzung für Lehrkräfte. Der VLB ist zudem nach wie vor der Auffassung, dass die beschlossene Anhebung der Altersgrenze auf 67 Jahre die besondere berufliche Belastung unserer Lehrkräfte ignoriert und die Anstellungssituation junger Kolleginnen und Kollegen massiv verschlechtert. Die zunehmenden Belastungen im Lehrerberuf machen die Einführung einer besonderen Altersgrenze für Lehrer notwendig.

### Laufbahnrecht

Das Gesetz über die Leistungslaufbahn und die Fachlaufbahnen der bayerischen Beamten und Beamtinnen ist an die Stelle der bisherigen Normen im BayBG und der Laufbahnverordnung getreten.

### 1. Laufbahngruppen und Aufstieg

- > Die vier Laufbahngruppen des einfachen, mittleren, gehobenen und höheren Dienstes werden durch eine durchgehende Leistungslaufbahn ersetzt, in die entsprechend dem Schul- und Hochschulrecht nach Vor- und Ausbildung sowie gegebenenfalls unter Berücksichtigung beruflicher Leistungen in vier unterschiedlichen Qualifikationsebenen eingestiegen wird.
- > Die sog. Verzahnungsämter in A 6, A 9 und A 13 fallen weg. Bei einem Aufstieg ist kein doppeltes Durchlaufen der Ämter mehr erforderlich. Künftige Amtsbezeichnung ist grundsätzlich die Amtsbezeichnung der bisherigen höheren Laufbahn.
- > Der bisherige Aufstieg für besondere Dienstleistungsbereiche, für besondere Verwendung und der Aufstieg vom gehobenen in den höheren Dienst werden durch ein System der modularen Qualifizierung umfassend ersetzt.
- > Dabei verstärkte Berücksichtigung der beruflichen Erfahrungen und Leistungen.
- > Modularer, zeitlich gestreckter Aufbau (mehrere Maßnahmen über mehrere Ämter möglich).
- > Die Eignung für die modulare Qualifizierung wird in der periodischen Beurteilung festgestellt.
- > Die modulare Qualifizierung umfasst fachliche und überfachliche Maßnahmen.
- > Eine Maßnahme mit fachlich-theoretischem Inhalt schließt mit einer (mündlichen) Prüfung ab. Die anderen Maßnahmen schließen mit anderen Erfolgsnachweisen ab (insbesondere einer Bescheinigung der erfolgreichen Teilnahme).
- > Eine angemessene Anrechnung von Fortbildungsmaßnahmen im Rahmen der modularen Qualifikation ist möglich.

- > Die Einzelheiten der modularen Qualifizierung werden durch die Ressorts geregelt. Nichtstaatliche Dienstherren wie z. B. Kommunen können innerhalb der Vorgaben der künftigen Verordnungen eingeständig gestalten.
- > Übergangsregelungen stellen sicher, dass die zum 1.1.11 im Aufstieg befindlichen Beamtinnen und Beamten keine Nachteile erleiden.
- > Die Qualitätssicherung erfolgt unter anderem durch die Genehmigung der Systeme der modularen Qualifizierung durch den Landespersonalausschuss.
- > Der Regelaufstieg wird inhaltlich weitgehend unverändert durch die Ausbildungsqualifizierung ersetzt.

### Positionen – Forderungen – Vorschläge:

Der VLB begrüßt die Beibehaltung der „Eingangsqualifikationen“ für das Lehramt an beruflichen Schulen (LB) in A13 und der Fachlehrerinnen/Fachlehrer an beruflichen Schulen (FLin/FL) in A10.

Mit der Möglichkeit für die Fachlehrkräfte unter verstärkter Berücksichtigung der beruflichen Erfahrungen und Leistungen durch ein System der modularen Qualifizierung in die vierte Qualifikationsebene (A13) aufzusteigen, wird eine jahrzehntelange Forderung des VLB somit endlich umgesetzt.

Dazu wird der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen die Festlegung der Regelungen der Einzelheiten der modularen Qualifizierung mit der Abteilung VII des Kultusministeriums konstruktiv tragfähige Konzepte erarbeiten.

### 2. Fachlaufbahnen

- > Die hohe Anzahl an Laufbahnen in Bayern wird zu insgesamt sechs Fachlaufbahnen gebündelt. Ein Laufbahnwechsel findet damit nur mehr bei einem Wechsel zwischen den sechs Fachlaufbahnen statt.
  - Verwaltung und Finanzen
  - Bildung und Wissenschaft
  - Justiz
  - Polizei und Verfassungsschutz
  - Gesundheit
  - Naturwissenschaft und Technik
- > Innerhalb der Fachlaufbahnen können fachliche Schwerpunkte gebildet werden.

- > Ein Wechsel innerhalb der Fachlaufbahn ist mit Zustimmung der aufnehmenden obersten Dienstbehörde möglich.
- > Ein Wechsel zwischen den Fachlaufbahnen bedarf der Zustimmung des Landespersonalausschusses.

### 3. Probezeit

- > Die Probezeit beträgt einheitlich 2 Jahre.
- > Einschätzung nach der Hälfte der regelmäßigen Probezeit zur Beurteilung, ob die Probezeit voraussichtlich erfolgreich abgeschlossen werden kann.

### Positionen – Forderungen – Vorschläge:

Die Vereinheitlichung der Probezeit auf 2 Jahre und die verpflichtende Einschätzung nach der Hälfte der regelmäßigen Probezeit, ob die Probezeit voraussichtlich erfolgreich abgeschlossen werden kann wird vom VLB unterstützt.

Wir fordern darüber hinaus auch klare Regelungen der Möglichkeit, für leistungsstarke Beamtinnen und Beamte die Probezeit zu verkürzen.

### 4. Weitere wesentliche Änderungen

- > Wegfall des Beförderungsverbots von einem Jahr nach der Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit und nach allgemeinem Dienstzeitbeginn
- > Erhöhung des berücksichtigungsfähigen Umfangs von Kindererziehungszeiten von zwei auf drei Jahre pro Kind; bei Kindern, die vor dem 01.01.11 geboren sind, bedarf es eines Antrags, den zu stellen empfohlen wird.
- > Vorverlegung des allgemeinen Dienstzeitbeginns um förderliche hauptberufliche Tätigkeit im öD nach dem Erwerb der Qualifikation für eine Fachlaufbahn.
- > Vorverlegung des allgemeinen Dienstzeitbeginns um weitere Zeiten bei besonderem dienstlichem Interesse.

### Positionen – Forderungen – Vorschläge:

Auf Initiative des VLB wurden im Besonderen für die Lehrkräfte an beruflichen Schulen im Laufbahnrecht die Mög-

lichkeit geschaffen, durch Vorverlegung des allgemeinen Dienstzeitbeginns um hauptberufliche förderliche Tätigkeiten qualifizierte Fachkräfte für eine Beschäftigung an beruflichen Schulen zu gewinnen. Wir werden mit dem Kultusministerium/Finanzministerium unsere Vorstellungen erörtern.

### 5. Landespersonalausschuss

- > Entlastung von einer Vielzahl von Einzelentscheidungen.
- > Die Aufgaben des Landespersonalausschusses liegen künftig vor allem im Bereich der Personalentwicklung und Beratung.
- > Erweiterung der Mitglieder des LPA um ein beratendes Mitglied bei Aufgaben im Bereich der Personalentwicklung.

### Positionen – Forderungen – Vorschläge:

Die generelle Übernahme nach dem Studium in den Vorbereitungsdienst ist nach Ansicht des VLB zwingend beizubehalten.

### 6. Dienstliche Beurteilung und Leistungsfeststellung

- > Aufnahme der Beurteilungskriterien ins Gesetz (mit Öffnungsklauseln zur Aufnahme weiterer oder anderer Beurteilungskriterien).
- > Wie bisher: Punktesystem 1 – 16, aber Öffnungsklausel: Staatsministerien können andere Bewertung mit Höchstpunktzahl zwischen 7 und 16 festlegen.
- > Erstmals Regelung der Leistungsfeststellung für das Vorrücken in den Stufen des Grundgehalts und die Leistungsstufe.
- > Regelmäßige Kombination mit periodischer Beurteilung, Leistungsfeststellung basiert ausschließlich auf Leistungsteil der periodischen Beurteilung.
- > Rechtzeitiger Hinweis auf Leistungsmängel vor „Stufenstopp“ erforderlich.
- > Bei „Stufenstopp“ jährliche Überprüfung.

### Positionen – Forderungen – Vorschläge:

Der VLB bekräftigt seine Haltung zur periodischen dienstlichen Beurteilung!

Wir sind nach wie vor der Auffassung, dass ab dem 50. Lebensjahr eine dienstliche Beurteilung nur noch antrags- oder anlassbezogen erfolgen soll.

### Besoldungsrecht

#### 1. Abkehr vom Besoldungsdienstalter

Der Einstieg in das Grundgehalt sowie der Aufstieg in den Grundgehaltsstufen nach Leistung wurden neu gestaltet. Die folgende Auflistung stellt die wichtigsten Punkte des neuen Systems zur Bemessung des Grundgehalts kurz dar:

- > Das Anfangsgrundgehalt ergibt sich aus der ersten mit einem Wert belegten Stufe der maßgeblichen Besoldungsgruppe.
- > Der Einstieg in die Grundgehaltstabelle erfolgt im Zeitpunkt der erstmaligen Ernennung grundsätzlich in der Anfangsstufe. Ausnahmen gelten z. B. für Fachlaufbahnen mit fachlichem Schwerpunkt in technischer Ausrichtung, Basis für die Stufenzuordnung ist grundsätzlich der tatsächliche Diensteintritt bei einem Dienstherrn. Davon abweichend gilt z. B. bei Versetzungen als maßgeblicher Zeitpunkt für die Festsetzung der Stufe der Diensteintritt beim früheren Dienstherrn.

Bestimmte Zeiten, die Bewerber und Bewerberinnen vor dem tatsächlichen Diensteintritt verbracht haben (z. B. Wehr oder Zivildienst), werden bei der erstmaligen Stufenfestsetzung berücksichtigt, für die Beamtentätigkeit förderliche, frühere hauptberufliche Tätigkeiten können berücksichtigt werden (fiktive Vorverlegung des Diensteintritts)

- > Der Aufstieg in den Grundgehaltsstufen richtet sich altersunabhängig nach Leistung und erfolgt in regelmäßigen Zeitabständen (bis zur vierten Stufe nach zwei Jahren, bis zur achten Stufe nach drei Jahren, darüber hinaus nach vier Jahren). Voraussetzung für den Stufenaufstieg ist, dass die erbrachten Leistungen den mit dem jeweiligen Amt verbundenen Mindestanforderungen entsprechen; hierfür bedarf es einer Leistungsfeststellung.

den Stufen. Erst nach einer erneuten Leistungsfeststellung mit positivem Ergebnis beginnt die Regeldauer der dann verspätet erreichten Stufe. In der Konsequenz schiebt sich der Zeitpunkt des Erreichens des Endgrundgehalts hinaus.

- > Die Grundgehaltstabelle der Besoldungsordnung A wurde dahingehend modifiziert, dass die erste mit einem Wert belegte Stufe der Besoldungsgruppen A 3 bis A 7, A 12 bis A 14 und die zweite mit einem Wert belegte Stufe der Besoldungsgruppen A 13 und A 14 gestrichen wurden. In den Besoldungsgruppen A 3 bis A 6 erhöht sich durch das Anfügen weiterer Stufen mit steigenden Beträgen das Endgrundgehalt dieser Besoldungsgruppen.
- > Die Grundgehaltstabelle der Besoldungsgruppen R 1 und R 2 wird dahingehend modifiziert, dass die erste mit einem Wert belegte Stufe gestrichen wird. Der Einstieg erfolgt auch hier vorbehaltlich der Berücksichtigung bestimmter Zeiten unabhängig vom Lebensalter in der ersten Stufe der jeweiligen Besoldungsgruppe. Aufgrund der verfassungsrechtlich garantierten richterlichen Unabhängigkeit erfolgt das Aufsteigen in den Stufen weiterhin automatisch und nicht aufgrund einer Leistungsfeststellung im Abstand von zwei Jahren.

#### Positionen – Forderungen – Vorschläge:

Durch das Streichen der ersten beiden mit einem Wert belegten Stufe im Eingangsamts A13 und die Anrechnung bestimmter Zeiten vor dem tatsächlichen Dienstantritt (z. B. Wehr- oder Zivildienst) sowie die Möglichkeit der Berücksichtigung der für die Beamtentätigkeit förderlichen, früheren hauptberuflichen Tätigkeiten tragen den oftmals speziellen Bedürfnissen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen Rechnung. Darauf werden sowohl der VLB als auch der Hauptpersonalrat bei der Ausgestaltung besonderen Wert legen.

Der VLB begrüßt auch die Möglichkeit, künftig Anwärtersonderzuschläge zu gewähren.

Um die angespannte finanzielle Situation von Anwärtern zu mildern, sollte als Voraussetzung für die Unterrichtsvergütung ausreichen, dass der Anwärter über sieben Wochenstunden Unterricht hinaus eigenverantwortlichen Unterricht erteilt.

Zudem sollte die Unterrichtsvergütung entsprechend dem Besoldungsanteil einer Unterrichtsstunde vergütet werden. Die Anwärter erbringen im Rahmen der Unterrichtsaufträge eine volle Arbeitsleistung wie planmäßig eingesetzte Lehrkräfte und sparen damit Stellen ein. Deshalb sollten sie für diese Tätigkeit auch entsprechend besoldet werden.

#### 2. Neue Besoldungsordnungen

Die in den neuen bayerischen Besoldungsordnungen umgesetzten Maßnahmen stellen sich im Einzelnen wie folgt dar:

- > Die Besoldungsordnungen werden zeitgemäß erneuert und vereinfacht. Bei den Amtsbezeichnungen der Besoldungsordnung A werden entbehrliche Funktionsbezeichnungen gestrichen und das Amt konkretisierende Funktionszusätze – soweit diese weiterhin benötigt werden – in Fußnoten verlagert.
- > In der Besoldungsordnung A wird das Einstiegsniveau der ersten Qualifikationsebene durch Wegfall der Besoldungsgruppe A 2 angehoben; das neue Mindesteingangsamts A 3 angesiedelt, in Folge erweitert sich die Einstiegsbandbreite in der ersten Qualifikationsebene von Besoldungsgruppe A 4 auf A 5.
- > Zur Realisierung der Leistungslaufbahn werden die Verzahnungsämter in den Besoldungsgruppen A 6, A 9 und A 13, d. h. die Spitzenämter der bisherigen niedrigeren Laufbahnguppen, die zugleich das Eingangsamts der nächsten Laufbahngruppe waren, aufgelöst und mit jeweils einer einheitlichen Amtsbezeichnung versehen (einzige Ausnahme ist der Polizeibereich). Die Amtszulagen zu diesen Ämtern werden im bisherigen Umfang beibehalten.

- > Die Besoldungsordnung W wird im bayerischen Recht fortgeführt. Die bisherige Bundesbesoldungsordnung C wird übergangsweise als Bayerische Besoldungsordnung C kw beibehalten.

#### Positionen – Forderungen – Vorschläge:

Mit der „Wiedereinführung“ der Amtsbezeichnung „Fachoberlehrer/in“ für Fachlehrerinnen und Fachlehrer im ersten Beförderungsamts wurde eine weitere Altförderung des VLB umgesetzt!

Für uns nicht nachvollziehbar ist, warum unsere Forderung, dies auch für das zweite, funktionsbezogene Beförderungsamts auszuweisen, unterblieben ist.

#### 3. Weitere wesentliche Inhalte

- > Die Besoldung setzt sich künftig aus Grundbezügen und Nebenbezügen zusammen. Damit wird eine klare Struktur innerhalb der Besoldungsbestandteile erreicht.
- > Zur Betonung des Leistungsprinzips des neuen Besoldungsrechts werden die Regelungen zu flexiblen Leistungselementen, d. h. Leistungsprämien und Leistungsstufen, fortgeführt und weiterentwickelt. Auch Beamte und Beamtinnen der Besoldungsordnung B haben künftig die Möglichkeit, Leistungsprämien zu erhalten.
- > Amtsprägende Zulagen wie z. B. die Polizeizulage, die Zulage für Beamte in Justizvollzugsanstalten oder die Feuerwehrzulage, die im Bundesrecht als Stellenzulagen bewertet wurden, werden zur Zulage für besondere Berufsgruppen zusammengefasst und den Amtszulagen nahezu gleichgestellt.
- > Die bisherige allgemeine Stellenzulage wurde in den Besoldungsgruppen A 6 bis A 8 in die Grundgehaltstabelle eingebaut und wird im Übrigen als Strukturzulage weitergewährt.
- > Das Instrument der Ausgleichszulage als Ersatz für eine Verringerung der Dienstbezüge aus dienstlichen Gründen wird neu gestaltet. Es werden entweder das höhere Grundgehalt oder ihm vergleichbare Bezügebestandteile

(Amtszulagen, Zulagen für besondere Berufsgruppen, Strukturzulage) weitergewährt oder eine Ausgleichszulage für den Wegfall einer Stellenzulage gewährt. Bei der Ausgleichszulage stellt die Unschädlichkeit von familien- und gesellschaftspolitischen Zeiten wie z. B. Eltern- oder Pflegezeiten bei der Berechnung des erforderlichen Mindestbezugszeitraums von fünf Jahren eine erhebliche Verbesserung dar.

- > Bei der Verjährung beträgt die Frist unverändert drei Jahre. Im Unterschied zur bisherigen Regelung wird der Verjährungsbeginn aus Gründen der Rechtssicherheit und Praktikabilität einer Massenverwaltung sowohl für Ansprüche des Dienstherrn wie für Ansprüche der Beamten und Beamtinnen kenntnisunabhängig ausgestaltet.
- > Die Grundgehälter der Besoldungsgruppen W 1 bis W 3 werden erhöht. Ferner wird der Vergaberahmen durch Überschreitungsmöglichkeiten und die Einbeziehung von öffentlichen Drittmitteln flexibilisiert.
- > Besoldungsfremde Fragen werden anderweitig geregelt (z. B. ist die Ruhegehaltfähigkeit der Bezüge abschließend im Versorgungsrecht verankert).
- > Die Besoldung der kommunalen Wahlbeamten und Wahlbeamtinnen wird künftig in einem eigenständigen Gesetz geregelt.
- > Alle vorhandenen Betroffenen werden durch eine einfache betragsmäßige Einordnung in die jeweilige Grundgehaltstabelle in das neue Recht überführt.

#### Positionen – Forderungen – Vorschläge:

Wir werden die Fortführung und Weiterentwicklung der Regelungen zu flexiblen Leistungselementen, d. h. Leistungsprämien und Leistungsstufen weiterhin kritisch und konstruktiv begleiten.

### Versorgungsrecht

#### 1. Ruhegehaltfähige Dienstzeiten und Bezüge

- > Die bisherige Quotelung von Ausbildungszeiten und die Möglichkeit der Unterschreitung der Mindestversor-

gung wegen langer Freistellungszeiten entfällt.

- > Die bislang auf mehrere Gesetze verstreuten Regelungen zur Ruhegehaltfähigkeit von Hochschulleistungsbezügen werden redaktionell und inhaltlich in einer Norm konsolidiert. Aufgrund der neuen hochschulrechtlichen Rahmenbedingungen wird die Ruhegehaltfähigkeit wissenschaftlicher Qualifikationszeiten erweitert.

#### Positionen – Forderungen – Vorschläge:

Wir befürworten den Wegfall der bisherigen Quotelung von Ausbildungszeiten und die Möglichkeit der Mindestversorgung wegen langer Freistellungszeiten, weil damit im Besonderen die Benachteiligung weiblicher Beschäftigter entfällt.

#### 2. Referenzalter, Versorgungsauf- und -abschläge

- > Das Referenzalter für die Berechnung des Versorgungsabschlags bei vorzeitigem Ruhestandseintritt wird wie die allgemeinen gesetzlichen Altersgrenzen angehoben. Bei vorzeitigem Ruhestandsversetzungen wegen Dienstunfähigkeit oder auf Antrag wegen Schwerbehinderung werden 2 Jahre vor der Altersgrenze nicht mit Abschlägen belegt.
- > In Anlehnung an das Rentenrecht ist es künftig möglich, bei langjähriger Dienstzeit ohne Abschläge vorzeitig in den Ruhestand zu treten. Voraussetzungen für die Abschlagsfreiheit sind die Vollendung des 64. Lebensjahres sowie die Ableistung einer Dienstzeit von 45 Jahren beim voraussetzungslosen Antragsruhestand und von 40 Jahren bei Dienstunfähigkeit und Schwerbehinderung. Beamte und Beamtinnen des Vollzugsdienstes, die 20 Jahre Schicht- oder Wechselschichtdienst sowie vergleichbar belastende unregelmäßige Dienstzeiten zurückgelegt haben, können auf Antrag ab Vollendung des 60. Lebensjahres abschlagsfrei in den Ruhestand treten.
- > Vor diesem Hintergrund besteht umgekehrt für den bisherigen Ausgleich bei besonderen Altersgrenzen keine sachliche Rechtfertigung mehr; der Wegfall wird aber durch eine langfri-

stige Übergangsregelung abgedeckt.

- > Für Lehrer und Lehrerinnen, die künftig zum Ende des Schulhalbjahres nach Erreichen der allgemeinen Altersgrenze in den Ruhestand treten, wird ein Versorgungsaufschlag eingeführt. Entsprechendes gilt für Professoren und Professorinnen, die nach Erreichen der allgemeinen Altersgrenze zum Ende des Semesters in Ruhestand treten.

#### Positionen – Forderungen – Vorschläge:

Der VLB fordert die Einbeziehung der Vorzeiten in der „freien Wirtschaft“, um eine abschlagsfreie Ruhestandsversetzung ab dem vollendeten 64. Lebensjahr für Lehrkräfte an beruflichen Schulen zu ermöglichen.

#### 3. Hinterbliebenenversorgung und Unfallfürsorge

- > Die Regelungen zur Hinterbliebenenversorgung werden redaktionell vereinfacht.
- > Die Unfallfürsorge wird neu strukturiert. Das Unfallruhegehalt nimmt an der allgemeinen Absenkung des Versorgungsniveaus teil; vorhandene Berechtigten werden durch einen aufzehrbaren Ausgleichsbetrag geschützt. Der Ruhegehaltssatz für das erhöhte Unfallruhegehalt bleibt dagegen unverändert bei 80 v. H. Neu eingeführt wird ein Unfallsterbegeld. Im Rahmen der einmaligen Unfallentschädigung wird der bisherige einheitliche Betrag von 80.000 € im Interesse der Einzelfallgerechtigkeit durch gestaffelte, von der Schwere der Unfallfolgen abhängige Beträge von 50.000 € bis 100.000 € ersetzt.

#### 4. Familienbezogene Leistungstatbestände

- Die familienbezogenen Leistungstatbestände nach §§ 50a ff. BeamtVG werden in einer eigenständigen versorgungsrechtlichen Regelung zusammengefasst. Die bisherige Verknüpfung mit dem Rentenrecht entfällt. Die Höhe des Kindererziehungszuschlags orientiert sich nicht nur an der gesetzlichen Rentenversicherung, sondern an den Gesamtleistungen für

die tariflich Beschäftigten des öffentlichen Dienstes, also einschließlich der betrieblichen Altersversorgung und berücksichtigt damit die Bifunktionalität der Beamtenversorgung.

#### 5. Weitere wesentliche Inhalte

- > Die Anrechnung von Versorgungsleistungen außerhalb der Beamtenversorgung, die bislang teilweise über die Ermessensrichtlinien erfolgte, wird aus systematischen Gründen weitestgehend in den Anrechnungs- und Ruhensvorschriften gesetzlich verankert. Bei Bezug von Verwendungseinkommen nach der Regelaltersgrenze ist das Jahresprinzip maßgeblich.
- > Die Versorgungslastenteilung bei landesinternen Dienstherrenwechseln wird abschließend im BayBeamtVG geregelt und mit dem Abfindungsmodell nach dem Staatsvertrag zur Verteilung von Versorgungslasten bei bund- und länderübergreifenden Dienstherrenwechseln harmonisiert.
- > Die Überleitungsregelungen folgen weiterhin dem Grundsatz, dass sich die Rechtsstellung der Versorgungsempfänger und Versorgungsempfängerinnen nach dem zum Zeitpunkt der Eintritte in den Ruhestand geltenden Recht richtet. Im Interesse der Rechtsvereinfachung und Rechtsklarheit wird dies allerdings nicht mehr durch die materiellrechtliche Rechtsstandswahrung, sondern durch eine im Kern verfahrensrechtliche besondere Bestandskraftregelung erreicht.
- > Das Gesetz über die Bildung von Versorgungsrücklagen im Freistaat Bayern (BayVersRücklG) wurde geändert, da die Bildung der Versorgungsrücklagen aus rechtssystematischen Gründen künftig nicht mehr im Besoldungsrecht, sondern ausschließlich im BayVersRücklG geregelt wird. Die Zuführungen werden entsprechend den bisherigen Regelungen fortgeführt.

#### Positionen – Forderungen – Vorschläge:

Der VLB ist der Auffassung, dass sich die Rechtsstellung der Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger nach dem zum Zeitpunkt der Einstellung geltendem Recht richten müsste.

#### In Franken gibt es einen Spruch: „Nix gered, iss genuch gelobt!“

Dennoch ist es mir ein Anliegen – als „waschechter Frangg“ – meine Hochachtung und Anerkennung, sowie den Dank des Verbandes an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen:

- > der Bayerischen Staatsregierung, vor allem dem Finanzminister Georg Fahrenschon, den Mitarbeitern seines Hauses, sowie
- > den Abgeordneten und Mitarbeitern des Landtags – im Besonderen den Mitgliedern des Ausschusses „öffentlicher Dienst“ unter souveräner Leitung von MdL Ingrid Heckner, für die konstruktive Auseinandersetzung in konsensfähigen aber auch konträren Standpunkten,
- > unserem Dachverband „Bayerischer Beamtenbund (BBB)“ für seine professionelle Unterstützung,
- > den VLB-Referenten Rudolf Keil, Berthold Schuler und Walter Faulhaber und ihren Fachgruppenmitgliedern für die Erarbeitung der umfangreichen Stellungnahmen,
- > den Vorstandsmitgliedern und vielen Kolleginnen und Kollegen für die konstruktiven und unterstützenden Vorschläge und Zuspruch.

Zum Abschluss: „Ein Blick zurück“ oder unsere bisherige „Dienstrechtsbilanz“:

- > Verbesserung der Beförderungssituation durch Stellenhebungen
- > Rücknahme der Arbeits-/Unterrichtspflichtzeiterhöhung in zwei Stufen ab 2012
- > Unbefristete Verlängerung der Alterszeitregelungen zu veränderten Bedingungen
- > Gehaltserhöhungen (01. 03. 2009: + 40,- €/ + 3,0%, 01.03.2010: + 1,2 %) für Beamte und Versorgungsempfänger
- > Deutliche Anhebung der Anwärterbezüge
- > Unbefristete Verlängerung der Sonderzahlung („Weihnachtsgeld“) in bundesweit einmaliger Höhe (incl. der Versorgungsempfänger)
- > Erhöhung der Wegstreckenentschädigung. ■

#### Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes:

### Private Krankenversicherer dürfen bei Tarifwechsel keinen pauschalen Risikozuschlag erheben

WOLFGANG LAMBL

Private Krankenversicherer dürfen von ihren Versicherungsnehmern keinen pauschalen Risikozuschlag („Tarifstrukturzuschlag“) verlangen, wenn diese in einen neuen Tarif wechseln. Dies hat das Bundesverwaltungsgericht mit Urteil vom 23.06.2010 entschieden. Ein solcher Zuschlag verstoße gegen zwingendes Versicherungsvertragsrecht. Im Fall eines Tarifwechsels bleibe der vom Versicherer bei Vertragsbeginn festgestellte Gesundheitszustand für die Risikoeinstufung im neuen Tarif maßgeblich, so das BVerwG (Az.: 8 C 42.09).

#### Sachverhalt

Die Klägerin, ein privates Krankenversicherungsunternehmen, bietet seit März 2007 neue Krankenversicherungstarife an. Anders als die bisher bestehenden Tarifen sehen die neuen Tarife eine niedrigere Grundprämie für „beste Risiken“ mit einem entsprechend ausgeweiteten Bereich von individuellen Risikozuschlägen vor. Von Versicherungsnehmern, die vom bestehenden Tarif in den neuen Tarif wechseln wollen, verlangt die Klägerin einen Tarifstrukturzuschlag. Er entspricht nach ihren Angaben einem pauschalen Risikozuschlag, der die unterschiedliche Bemessung der Grundprämie im alten und neuen Tarif ausgleichen soll. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht verpflichtete die Klägerin, Anträge ihrer Versicherungsnehmer auf Wechsel aus Tarifen mit gleichartigem Versicherungsschutz in die neuen Tarife ohne Erhebung eines Tarifstrukturzuschlages anzunehmen, soweit bei Vertragsbeginn keinerlei Vorerkrankungen, Beschwerden oder sonstige gefahrerhöhende Umstände dokumentiert wurden, die nach den Annahmegrundsätzen für die neuen Tarife zu einem Risikozuschlag führen. Die Klägerin klagte hiergegen mit Erfolg beim Verwaltungsgericht Frankfurt am Main. Dage-

gen wendete sich die Beklagte mit ihrer Revision.

#### BVerwG: Pauschaler Risikozuschlag anlässlich eines Tarifwechsels unzulässig

Das BVerwG hat die Entscheidung des VG aufgehoben und die Klage abgewiesen. Die Erhebung eines Tarifstruktur-

#### Zahlen des Statistischen Bundesamtes:

### Ruhestandseintrittsverhalten der Beamten im Jahr 2009

WOLFGANG LAMBL

Nach einem noch vorläufigen Ergebnis der jährlichen Versorgungsempfängerstatistik des Statistischen Bundesamtes für 2009 hat die Anzahl der Ruhegehaltsempfänger der Gebietskörperschaften gegenüber dem Jahr 2008 um ca. 3,0 % zugenommen. Zugleich wurde ein relativ verstetigter Umfang sowohl der Pensionierungen aufgrund von Dienstunfähigkeit als auch des Erreichens der Regelaltersgrenze verzeichnet.

Das Statistische Bundesamt hat mitgeteilt, dass nach dem vorläufigen Ergebnis der Versorgungsempfängerstatistik im Jahr 2009 bei den Gebietskörperschaften rund 41.300 (2008: 44.500) Pensionierungen angefallen sind. Die Gesamtzahl der Ruhegehaltsempfänger von Bund, Ländern und Gemeinden ist damit zum Stichtag 1. Januar 2009 auf ca. 723.000 (2008: ca. 700.000) angewachsen. Dies bedeutet insgesamt eine Fortsetzung der stetigen Zunahme der Zahl der Ruhegehaltsempfänger. Gleichzeitig beinhaltet dies eine geringere Zuwachsrate als im Vergleichszeitraum des Jahres 2008 mit einem Gesamtzuwachs um 3,3 %. Dagegen blieb die Zahl der Empfänger von Hinterbliebenenversor-

zuschlags für Versicherungsnehmer der privaten Krankenversicherung bei Tarifwechsel verstoße gegen zwingendes Versicherungsvertragsrecht. Danach, so das BVerwG erläuternd, erwerbe der Versicherungsnehmer mit dem Abschluss des Versicherungsvertrages das Recht, dass der vom Versicherer bei Vertragsbeginn festgestellte Gesundheitszustand im Fall eines Tarifwechsels für die Risikoeinstufung im neuen Tarif maßgeblich bleibt. Die Erhebung eines pauschalen Risikozuschlages aus Anlass des Tarifwechsels sei unzulässig. ■

Rechtsgrundlage: BVerwG, Urteil vom 23.06.2010 - 8 C 42.09.

gung in den Gebietskörperschaften mit etwa 250.000 nahezu konstant.

Der höchste prozentuale Anstieg betraf wie in den Vorjahren die Länder mit einer Erhöhung um 3,7 % (2008: 3,8 %) auf etwa 523.000 (2008: 504.000) Empfänger von Ruhegehalt. Bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden belief sich der Anstieg dagegen auf 1,7 % (2008: 2,3 %) auf nunmehr rund 75.000 (2008: 73.000) Ruhegehaltsempfänger. Für den Bund lauten die Größenordnungen des Anstiegs für 2009 bei den ehemaligen Beamten und Richtern etwa 1,4 % (2008: 2,7%) auf etwa 58.000 (2008: 57.000) und zum anderen bei den ehemaligen Berufssoldaten etwa 0,6 % (2008: 1,3 %) auf rund 67.000 (2008: 66.000).

Von den im Jahr 2009 pensionierten 41.300 (2008: 44.500) Beamten, Richtern und Soldaten bei Bund, Ländern und Gemeinden erreichten 39 % (2008: 36 %, 2007: 35 %) die Regelaltersgrenze von 65 Jahren. Der verhältnismäßige Anteil der neuen Pensionäre, welche aufgrund von Dienstunfähigkeit vorzeitig aus dem aktiven Dienst ausschieden, betrug dagegen weiter rückläufige 17 % (2008: 18 %, 2007: 20 %). Während 16 % (2008: 17%, 2007: 21 %) der neu-

en Pensionäre mit der Antragsaltersgrenze des vollendeten 63. Lebensjahres (Bayern: 64. Lebensjahr) in den Ruhestand traten, belief sich der Anteil derjenigen mit der besonderen Antragsaltersgrenze des vollendeten 60. Lebensjahres bei Schwerbehinderung auf 8 % nach jeweils 7 % in den beiden Vorjahren.

Darüber hinaus traten aufgrund besonderer Altersgrenzen, die es im Vollzugsdienst von Polizei, Feuerwehr und

Justiz und beinahe durchgängig für Berufssoldaten gibt, 18 % (2008: 15 %, 2007: 16 %) in den für diese Berufsgruppen gesetzlich bestimmten Ruhestand.

Vorruhestandsregelungen (Personalanpassung im Bereich der Streitkräfte) und sonstige Gründe machten schließlich lediglich einen Gesamtanteil von 2 % an den Pensionierungen aus (2008: 7 %, 2007: 2 %).

#### Veränderte Abwicklung:

### Jobtickets für die Beschäftigten des Freistaats Bayern

WOLFGANG LAMBL

Das Staatsministerium der Finanzen hat mit der MVV GmbH (MVV), der DB Vertrieb GmbH (DB) und der Bayerische Oberlandbahn GmbH (BOB) Verträge zum verbilligten Erwerb von Jobtickets für die Beschäftigten des Freistaates Bayern abgeschlossen. Zwischenzeitlich haben sich einige Änderungen ergeben, über die sowohl die Dienststellen, als auch die Beschäftigten zu informieren sind:

- > Auf den Bestellscheinen und Informationen wurden entsprechend der neuen Preisangabeverpflichtungen für Anbieter von 0180er-Service-Dienst-Nummern die Hinweise aktualisiert. Um Bußgelder zu vermeiden wird deshalb dringend gebeten nur noch die neuen Formulare zu verwenden.
- > Beim Abocenter der DB haben sich organisatorische Änderungen ergeben: DBJobtickets werden künftig in Saarbrücken, MVV-Jobtickets in Landshut bearbeitet. Das bisherige Abo-Center der DB im Hauptbahnhof (S-Bahn Untergeschoss) heißt nun „S-Bahn München Kunden-Center am Hauptbahnhof“ und ist in der Haupthalle (Schalter 68 und 69) untergebracht. Um unnötige Verzögerungen bei Bestellvorgängen zu verhindern, sollten zukünftig die Bestellscheine an die neue Adresse geschickt werden. Die als Anlagen beigefügten

Bestellscheine und Informationen sind entsprechend aktualisiert.

- > Änderungen von MVV- und DB-Jobtickets sind nun auch über ein Service-Portal der Bahn möglich unter der Adresse [www.bahn.de/serviceportal-abo](http://www.bahn.de/serviceportal-abo).
- > Die Bahn bietet nun auch DB-Jobtickets mit monatlicher Zahlungsweise an. Der Bestellschein und die Vertragsbedingungen und Hinweise wurden entsprechend aktualisiert.
- > Es kommt immer wieder zu Anfragen von Beschäftigten, die von ihren Dienststellen nicht über die Möglichkeiten des Erwerbs von Jobtickets informiert wurden. Ferner sind die erforderlichen Bestellunterlagen in einigen Dienststellen anscheinend nicht verfügbar. Es wird deshalb erneut gebeten, sämtliche Beschäftigten in geeigneter Weise von dem positiven Angebot des Freistaates Bayern zu informieren und die erforderlichen Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Die Antragsunterlagen werden deshalb in der aktuellsten Fassung als Anlagen übermittelt. Die Unterlagen sind auch über das Bayerische Behördennetz abrufbar (<http://www.stmf.bybn.de> unter der Rubrik Personal/Jobticket). Ferner besteht die Möglichkeit, MVV- und DB-Jobtickets auch über das Internet (<http://www.bahn-abo.de/freistaat-bayern>) zu bestellen. ■

#### Zur Dienstrechtsreform erreichte die Redaktion der folgende Leserbrief:

### „Harter Brocken, der unausweichlich ist“

*Die neue Dienstrechtsreform ist ein harter Brocken, aber gesellschaftspolitisch wahrscheinlich unausweichlich, besonders was das Pensionierungsalter betrifft.*

*Nur eines empfinde ich mehr als ärgerlich, vertrauensschädigend und sogar krankmachend. Bisher konnte man darauf vertrauen mit 50, dann zu mindestens freiwillig, auf die Beurteilung zu verzichten. Ich habe schon früher dargelegt, dass für mich als 54-jährigen und nach Bekunden fast aller anderen Kollegen über 50 die Beurteilung und dabei insbesondere das unerwartete Auftauchen eines Schulleiters in eine Stresssituation wie zu Anfangszeit vor 25 Jahren im Unterricht bringt.*

*Euren Rat, mich an meinen Parteifreund und CSU-MdL Josef Zellmeier zu wenden habe ich befolgt und er hat mir, da im Ausschusssitzend Rückmeldung gegeben. Nach seinem Bekunden hat er sich für das Beibehalten der Beurteilungsgrenze mit 50 bzw. mit 55 Jahren eingesetzt, wurde aber von der Ausschussvorsitzenden (ohne einen Namen zu nennen), einer ehemaligen Lehrerin, „knallhart“ ausgebremst, wie er sagte. Diese Ausschussvorsitzende, offensichtlich ohne Rücksprache mit den betroffenen älteren Kollegen/innen, war der Ansicht, Lehrer müssen sich beurteilen lassen, wie alle anderen Beamten, ohne die spezifische Stresssituation von uns im täglichen Auseinandersetzungskampf verschleißenden Kollegen/innen zu berücksichtigen.*

*Das bedauere ich zutiefst und bitte Euch weiterhin dafür zu kämpfen, dass wenn schon nicht mehr eine Rückkehr möglich, so z. B. die Ausführungsbestimmungen für über 50-jährige bei der Beurteilung abgemildert werden, wie Beurteilung bei angesagten Unterrichtsbesuchen oder in einem sehr engen Zeithorizont etc. Am Besten wäre aber weiterhin eine Freiwilligkeit der Beurteilung, wenn eine weitere Beförderung oder Leistungszulage nicht im Raume steht. Ich verbürge mich trotzdem für die absolute Mehrheit meiner Kollegen/innen, dass sie ihre Arbeit mit größtem Einsatz und Pflichtbewusstsein erledigen.*

Alfred Sagemeister

#### VLB-Positionen zur Lehrerbildung:

### Neuordnung der Lehrerbildung an beruflichen Schulen

Zur Zeit werden im Rahmen der Neuordnung der Lehrerbildung mehrere Initiativen diskutiert. Nach unserem derzeitigen Kenntnisstand nimmt der VLB wie folgt Stellung:

#### 1. Verstärkte Zusammenarbeit zwischen Phase 1 und Phase 2 der Lehrerbildung (zwischen Universitäten, Studienseminaren, Seminaren)

**VLB-Position:** Der VLB befürwortet diese Initiative.

**Begründung:** Durch die Praxisnähe der universitären Ausbildung und durch die wissenschaftliche Qualität und Aktualität in der schulischen Referendarsausbildung wird die Qualität insgesamt auf allen Seiten gesteigert. Unterrichtsentwicklung und Qualitätssicherung ist gewährleistet und wirkt sich im gegenseitigen Austausch positiv aus.

#### 2. Zusätzlicher Einstellungstermin in den Vorbereitungsdienst zum Schulhalbjahr (erstmalig zum Februar 2011)

**VLB-Position:** Der VLB befürwortet den Einstellungstermin zum Februar, weil dadurch eventuelle Wartezeiten zwischen Studium und Vorbereitungsdienst verkürzt werden.

**VLB-Forderung:** Grundvoraussetzung ist, dass eigene „Februar-Seminare“ jeweils für die berufliche Fachrichtung (Erstfach), für das Unterrichtsfach (Zweifach) und für das Hauptseminar eingerichtet werden. Unmittelbar nach dem Vorbereitungsdienst müssen Planstellen vorhanden sein („Februar-Planstellen“).

#### 3. Abschaffung der Wahlpflichtmodule (für das Schuljahr 2010/2011 werden die Wahlpflichtmodule bereits ausgesetzt)

Im 1. und 2. Jahr des Vorbereitungsdienstes sind jeweils 20 Pflichtmodule zu besuchen, die vom Seminarvorstand, von Mitarbeitern des Studienseminars

und von externen Referenten durchgeführt werden.

**VLB-Position:** Der VLB befürwortet die Abschaffung der Wahlpflichtmodule, weil der Organisations- und Verwaltungsaufwand deutlich reduziert wird und weil damit sichergestellt wird, dass besonders wichtige Module auch von allen Referendaren besucht werden.

#### 4. Umstrukturierung der Studienseminarbezirke

Die derzeit unbesetzten Seminarvorstandsstellen werden aktuell nicht ausgeschrieben. Im Schuljahr 2010/11 verbleibt in den 3 Studienseminaren Süd, Nord und Ost jeweils noch 1 Seminarvorstand. Geplant sind für die Zukunft nur mehr 2 Studienseminarbezirke Nord und Süd mit insgesamt 2 Seminarvorständen und einem „Oberseminarvorstand“.

**VLB-Position:** Keine Region Bayerns darf benachteiligt werden. Deshalb lehnt der VLB die Umstrukturierung der Seminarbezirke ab, ebenso die Einführung eines Oberseminarvorstands. Die 3 Studienseminare Süd, Nord, Ost mit jeweils 2 Seminarvorständen in jedem Seminarbezirk (A16) müssen erhalten und direkt als eigene Dienststellen dem Kultusministerium unterstellt bleiben. Je nach Anzahl der zugewiesenen Referendare müssen die Seminarvorstände in den Studienseminaren mit festen Mitarbeitern bzw. mit entsprechenden Mitarbeiterstunden ausgestattet werden. Bezugsgröße für das Kontingent der Mitarbeiterstunden ist die Kapazitätsberechnung für die Studienseminare aus dem Schuljahr 2009/2010 einschließlich der Stunden für die Wahlpflichtmodule. Die Seminarvorstände tagen jedes Jahr mehrere Tage gemeinsam, um die Vereinheitlichung der Ausbildung und die Ausbildungsqualität zu garantieren. Seminarvorstände sollen in der Regel vor ihrer Bestellung erfolgreich als Seminarlehrer gearbeitet haben.

**Begründung:** Die Seminarvorstände sind für die pädagogische Qualität der Ausbildung der Studienreferendare verantwortlich. Sie gewährleisten die Einheitlichkeit der Ausbildung durch den unmittelbaren Kontakt zu den Referendaren, Seminar- und Einsatzschulen (Unterrichtsbesuche, Teilnahme an Seminarsitzungen, Gespräche mit Seminar-/Betriebslehrern u. Schulleitern, Durchführung von Pflichtmodulen, Abnahme von Lehrproben, Durchführung von mündlichen Prüfungen und Kolloquien) und tragen die Gesamtverantwortung. Die Seminarvorstände sind wichtige Ansprechpartner für die Referendare und für alle an der Ausbildung beteiligten Personen. Sie sind für die Schulung und Betreuung der Seminarlehrer und der Betriebslehrer zuständig.

Wenn die Studienseminare direkt dem Kultusministerium als verantwortliche oberste Dienstbehörde unterstellt sind, sind Absprachen der Studienseminare mit dem Ministerium zur Vereinheitlichung der Ausbildung einfacher möglich. Bei der Zuweisung von Mitarbeiterstunden für die Studienseminare ist zu berücksichtigen, dass die Aufgabenbereiche der Studienseminare deutlich ausgeweitet wurden (Universitätschulen, Februartermin, ...) Um diesen Anforderungen auch weiterhin gerecht zu werden, müssen die bisherigen, noch überschaubaren Studienseminarbezirke erhalten bleiben und personell angemessen ausgestattet werden. Die örtliche Nähe der Studienseminare zu den Referendaren muss erhalten bleiben.

#### 5. Grundsätzliche zeitliche Befristung der Aufgabe als Seminarlehrer (auf 5 Jahre)

Seminarlehrer sollen künftig Mitarbeiter der Schulleitung sein und nach Ablauf der Befristung in Führungsfunktionen wechseln.

**VLB-Position:** Der VLB lehnt jeglichen Automatismus bei der zeitlichen Befristung der Aufgabe als Seminarlehrer ab. Die Seminarlehrerfunktion ist beförderungswirksam mit A15 auszuweisen. Bei Bewerbungen für Funktionen in der Schulleitung sollen Seminarlehrertätigkeiten besonders berücksichtigt werden.



Die Auswahl der Seminarlehrer erfolgt in Zusammenarbeit mit der zuständigen Regierung durch die Seminarvorstände. Die Probezeit soll 2 Jahre betragen (wie bei Schulleitern).

**Begründung:** Seminarlehrer sind für die methodisch-didaktische Ausbildung in der beruflichen Fachrichtung (Erstfach) und im Unterrichtsfach (Zweifach) zuständig. Für die Tätigkeit als Seminarlehrer müssen diejenigen Lehrkräfte gewonnen werden, die mit vollem Engagement und höchster Kompetenz sich der Ausbildung der Referendare widmen. Es muss auch künftig möglich sein, dass das Potenzial dieser Seminarlehrer längerfristig für die Lehrerausbildung zur Verfügung steht. Die Position des Seminarlehrers darf gegenüber anderen Funktionen nicht ins Hintertreffen geraten. Bei Befristung der Seminarlehrertätigkeit käme es zu einer extremen Fluktuation (20% neue Seminarlehrer jährlich), wodurch die Kontinuität und Qualität der Lehrerausbildung gefährdet wird.

#### 6. Verstärkte Einbindung der Regierungen in die Lehrerbildung

Die Regierungen sollen künftig die Organisation von Prüfungen, Lehrproben und Kolloquien übernehmen und verstärkt in die Abnahme von Prüfungen (Lehrproben) eingebunden werden.

**VLB-Position:** Der VLB lehnt diese Umstrukturierung ab. Die Verwaltungs- u. Organisationsaufgaben müssen bei den Studienseminaren bleiben. Auch Prüfungen und Lehrproben sollen wie im bisherigen Maße von den Studienseminaren abgenommen werden.

**Begründung:** Die Verlagerung von Organisationsaufgaben an die Regierungen bringt keine Vorteile, da diese Aufgaben kompetent und effizient von Mitarbeitern der Studienseminare erledigt werden können. Ein Verbleib bei den Studienseminaren gewährleistet eine schlanke Verwaltungsstruktur, einen besseren Überblick und besonders die Einheitlichkeit der Abläufe. Die Studienseminare sind am besten in der Lage schulorganisatorische Gegebenheiten und pädagogische Notwendigkeiten bei der Organisation zu berücksichtigen. Das gleiche gilt für die Abnahme von

Prüfungen u. Lehrproben. Der unmittelbare Kontakt zu den Schulen, zu den Seminar- und Betreuungslehrern und den Referendaren ist erforderlich, um deutlich die pädagogischen Richtlinien zu setzen und die Gesamtverantwortung übernehmen zu können. Je stärker sich hier die Verantwortlichen der Studienseminare zurückziehen müssen, umso größer wird die Gefahr der Uneinheitlichkeit.

#### 7. Vermittlung von Schulrecht/Schulkunde durch die Schulleiter

Schulrecht/Schulkunde soll künftig nicht mehr im Rahmen der Pflichtmodule des Studienseminars, sondern durch den jeweiligen Schulleiter vermittelt werden.

**VLB-Position:** Der VLB lehnt diese grundsätzliche Verlagerung auf die Schulleiter ab. Schulrecht/Schulkunde muss weiterhin im Rahmen der Pflichtmodule vermittelt werden.

**Begründung:** Da Schulrecht/Schulkunde und Grundfragen der Staatsbürgerlichen Bildung nach §20 LPO II Inhalt einer mündlichen Prüfung sind, und um hier die Chancengleichheit bei den Referendaren zu gewährleisten, sind diese Inhalte weiterhin nach §11 ZALB im Rahmen der Pflichtmodule für alle Referendare einheitlich zu vermitteln. Wegen der bereits vorhandenen extremen Terminbindung und Belastung der Referendare wäre es äußerst schwierig, die Referendare noch an einem weiteren gemeinsamen Termin regelmäßig durch die Schulleiter in Schulrecht/Schulkunde auszubilden.

#### 8. Verstärkte Einbindung der Schulleiter bei der Abnahme von Lehrproben

Die Schulleiter sollen künftig verstärkt in die Abnahme von Lehrproben als Prüfungsvorsitzende eingebunden werden.

**VLB-Position:** Der VLB lehnt die verstärkte Einbindung der Schulleiter als Prüfungsvorsitzende ab.

**Begründung:** Um eindeutige pädagogische Richtlinien setzen zu können, die sich auch in den Lehrproben deutlich widerspiegeln, ist es notwendig, dass die Verantwortlichen der Studienseminare

im bisherigen Umfang in die Abnahme von Lehrproben eingebunden sind. Außerdem wird die Vergleichbarkeit der Prüfungsergebnisse in Bayern gewährleistet. Die Beobachtungen und Erfahrungen in den Lehrproben bereichern durch Rückkopplung die Arbeit in den Pflichtmodulen.

#### 9. Abschaffung der „Deutsch-Qualifikation“ im Referendariat (gilt nicht für das Zweifach Deutsch)

Künftig sollen die Deutschmodule, die bisher zusätzlich zu den Pflichtmodulen angeboten wurden, wegfallen. Ebenso soll der Unterrichtseinsatz im Fach Deutsch an der Berufsschule während des Vorbereitungsdienstes entfallen. Als Ersatz ist geplant, die „Deutsch-Qualifikation“ nach dem Vorbereitungsdienst durch Kurse zu erreichen.

**VLB-Position:** Der VLB lehnt die Abschaffung der „Deutsch-Qualifikation“ im Referendariat ab. Pro Ausbildungsjahr sind 5 Pflichtmodule Deutsch zusätzlich zu den 20 Pflichtmodulen erforderlich. Ein Unterrichtseinsatz im Fach Deutsch an der Berufsschule im Vorbereitungsdienst ist wichtig und sinnvoll.

**Begründung:** Der Lehrplan im Fach Deutsch an der Berufsschule ist qualitativ hochwertig, komplex und mit beruflichen Inhalten verbunden. Ein einheitliches Konzept, das von fachkompetenten Referenten umgesetzt wird (wie es seit 2009 an den Studienseminaren eingeführt ist), gewährleistet die gute und umfangreiche Ausbildung aller Referendare im Fach Deutsch während des Referendariats. Dies ist durch Fortbildungsmaßnahmen nicht in diesem Umfang möglich, ohne gravierende Auswirkungen auf die Schulen.

Weiterhin ist davon auszugehen, dass nur ein Teil der Lehrkräfte die „Deutsch-Qualifikation“ nachholen wird. Für den praktischen Unterrichtseinsatz an der Berufsschule bedeutet die Abschaffung der „Deutsch-Qualifikation“ während des Vorbereitungsdienstes, dass künftig weniger im Fach Deutsch qualifizierte Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Dies würde einen eindeutigen Qualitätsverlust im Deutschunterricht der Berufsschule zur Folge haben. ■

#### 40 Jahre Arge FOS:

### VLB schätzt sachbezogene Arbeit

JÜRGEN WUNDERLICH

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen hat das 40-jährige Jubiläum der Fach- und Berufsoberschulen bereits anlässlich seines jährlichen FOS/BOS-Tages am 24. April in Kitzingen begangen. Viele von Ihnen waren dabei, als Staatssekretär Dr. Marcel Huber über das Erfolgsmodell Berufliche Oberschule sprach.

Gerne bin ich als Landesvorsitzender des VLB der Einladung des Bayerischen Philologenverbandes gefolgt und bedanke mich dafür recht herzlich beim Vorsitzenden Max Schmidt, mit dem ich in der abl gut und konstruktiv zusammenarbeite, genauso wie mit Anton Huber vom Realschullehrerverband und Irmgard Kunzfeld, die für mich die direkte Ansprechpartnerin für die FOS-BOS Angelegenheiten im bpv ist.

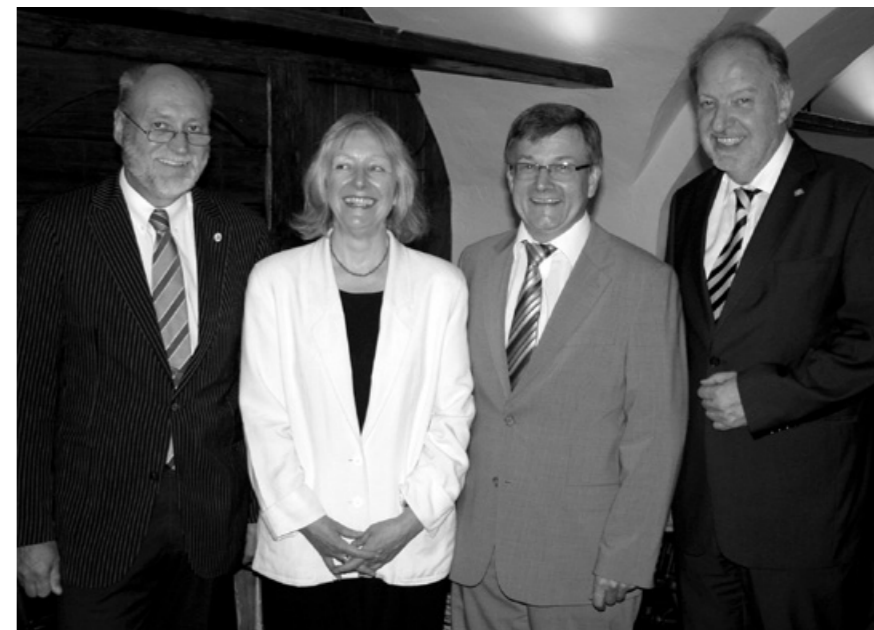
Der VLB schätzt die sachbezogene Arbeit der Arge FOS unter dem Dach der abl sehr und sieht darin ein Vorbild für die gemeinsame Arbeit, sowie dem Informations- und Erfahrungsaustausch der drei Lehrerverbände. Von entscheidender Bedeutung sind auch die Lernprozesse der Arge-Mitglieder durch Perspektivwechsel je nach Sichtweise des jeweiligen Verbandes zu einzelnen Fächern, Leitideen oder Regelungen.

Zur Qualität der Arbeit der Arge trägt sicher auch die regelmäßige Anwesenheit der Kultusministeriumsvertreter, MR Günter Liebl und früher MR Dr. Halbritter sowie der zuständigen MBs Hans-Jörg Bosch, Dr. Friedrich Heyder und Konrad Maurer bei den Arge-Sitzungen bei.

Auch der Hauptpersonalrat, im VLB vertreten durch Wolfgang Lambl und Rudi Keil, bestätigen durch ihre Mitarbeit das Interesse an den Vorgängen der FOS.

Hervorzuheben ist die gute Arbeitsatmosphäre innerhalb der Arge, wobei sich der Wechsel im Vorsitz im Zweijahresturnus bewährt hat.

Im Herbst 2010 übernimmt der



Gratulanten zum Geburtstag: Max Schmidt (bvp), Irmgard Kunzfeld (bvp), Anton Huber (brlv) und Jürgen Wunderlich (VLB).

VLB-Vertreter wieder den Vorsitz und wie Sie Hans Dietrich kennen, hat er sich schon jetzt Gedanken gemacht, welche Themen dann besonderes verfolgt werden sollen.

Hier vorab eine kleine Auswahl möglicher Themen:

- > stärkere Ausrichtung auf die Zusammenarbeit der Beruflichen Oberschulen mit den Hochschulen
- > Lehrerbildung im Blick auf die Berufliche Oberschule
- > Impulse für die Öffentlichkeitsarbeit der Beruflichen Oberschulen
- > Personalengpässe im Unterrichts- und Verwaltungsbereich
- > Schulversuch Seminar
- > aber auch das sehr wichtige Thema Lehrergesundheit

Für den VLB bestätige ich gerne, dass der Verband an der Arbeit der Arge sehr interessiert ist und hoffe, dass die Arge weiterhin das Gehör im politischen Raum findet, das ihr aufgrund ihrer qualitativvollen Arbeit zusteht.



#### „Draußen in der Natur“ Jahreskalender 2011 von Kindern mit Behinderung

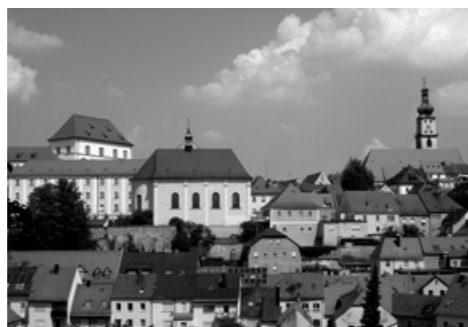
Jetzt kostenlos reservieren:  
Tel.: 0180 5000 314 (14 ct/min)  
E-Mail: [info@bsk-ev.org](mailto:info@bsk-ev.org)  
Internet: [www.bsk-ev.org](http://www.bsk-ev.org)

 Bundesverband  
Selbsthilfe  
Körperbehinderter e.V.

# Staatliches Berufliches Schulzentrum Sulzbach-Rosenberg



Drei Schulen unter einem Dach: Das Staatliche BSZ Sulzbach-Rosenberg ...



... liegt am Fuße des historischen Stadthügels Sulzbachs und bietet Jugendlichen in der nördlichen Oberpfalz ...



... eine Vielzahl von attraktiven dualen und schulischen Ausbildungsmöglichkeiten.



Unter der kompetenten und zukunftsorientierten Führung unseres Chefs ...



... unterrichtet ein motiviertes Kollegium in drei Schulgebäuden:



Im Herzen Sulzbachs befindet sich unsere Berufsschule mit sechs dualen Fachrichtungen, ...



... nur die Gastroberufe werden in unserem Schulgebäude in Amberg besucht.



Außerdem gehören die drei Berufsfachschulen für Hauswirtschaft, Kinder- und Sozialpflege zu uns.



Wir rekrutieren den Großteil unserer Schüler aus dem ländlich strukturierten Umland ...



... und begleiten sie in enger Zusammenarbeit mit unseren Ausbildungsbetrieben bei ihrem beruflichen Werdegang.



Leistungsorientierung und der Erwerb von Schlüsselqualifikationen stehen für uns im Vordergrund ...



... aber auch auf die sozialen Kompetenzen der jungen Menschen legen wir unser Augenmerk.



Nach 2 bis 3 Jahren intensiver Begleitung ...



... durch Höhen und Tiefen ...



... freuen wir uns besonders über unsere ...



... qualifizierten Absolventen.



## Steckbrief



- > Zehn attraktive duale Ausbildungsberufe
  - Fachangestellte für Arbeitsförderung
  - Köche
  - Hotel- und Restaurantfachleute
  - Industriekaufleute
  - Bürokaufleute
  - Schreiner
  - Kfz-Mechatroniker
  - Metzger
  - Metzgereifachverkäufer
  - Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik
- > Drei praxisorientierte Berufsfachschulen
  - Hauswirtschaft
  - Kinderpflege
  - Sozialpflege
- > Vier Klassen mit Projektarbeit, die Jugendlichen ohne Berufsausbildung eine Perspektive bieten
- > 1.128 liebenswerte Schülerinnen und Schüler in 44 Teilzeit- und 10 Vollzeitklassen
- > 60 kompetente und innovative Lehrkräfte, die gerne miteinander arbeiten und feiern
- > Fünf freundliche Verwaltungsangestellte und vier fleißige Hausmeister
- > Eine motivierte Schulleitung, die für alle ein offenes Ohr hat
- > Eine aktive Steuergruppe
- > Eine rege SMV mit dem Jugendförderverein Megaphon

Die Städtische Wirtschaftsschule Friedrich Arnold in Amberg stellt sich vor:

## Praxisorientiert und modern aus Tradition

PETER GEIGER

Modern war sie vom Tag ihrer Gründung im Jahr 1948 an, die Städtische Wirtschaftsschule Amberg. Gräbt man sich durch die Annalen der Schulgeschichte, so stößt man auf so imposante Details wie die Tatsache, dass das damalige Gebäude – noch vilsnah in der Salzgasse gelegen – bereits in den ersten Jahren mit einer „Schulfunkanlage“ ausgestattet war: Friedrich Arnold, legendäre Gründerfigur und Namensgeber der Wirtschaftsschule, war stets darum bemüht, sein Haus technisch auf dem neuesten Stand zu halten. Der Wirtschaftspädagoge hatte die Idee der Handelsschule aus seiner sudetendeutschen Heimat in die Oberpfalz der Nachkriegszeit herüber gerettet – und propagierte sie auch alsbald als Landtagsabgeordneter und Bildungspolitiker im gesamten Freistaat.

Auch wenn an die Stelle blinden Vertrauens in Technik heute ein Unterrichtsstil getreten ist, der in der Selbstverantwortung und der Selbstständigkeit der Schüler sein oberstes Ziel sieht: Technisch ist die Wirtschaftsschule Amberg bis heute auf dem neuesten Stand. Davon zeugen nicht nur die rund 130 Computerarbeitsplätze (bei ca. 450 Schülern) und die beiden bestens ausgestatteten Übungsfirmen – auch Beamer und Laptops stehen seit vielen Jahren in jedem Klassenzimmer zur Verfügung.

Dennoch bestimmt nicht das elektronische Equipment allein den Geist im Gründerzeitgebäude am Rand der historischen Altstadt in der Ziegelgasse mit der Hausnummer 7:

- > bei den Theaterfahrten nach Nürnberg erleben die Schüler, wie lebendig die Welt der Buchstaben sein kann, wenn auf der Bühne Figuren wie „Hamlet“, „Richard III.“ oder „Faust“ reale Gestalt annehmen
- > bei den regelmäßigen Projekten mit dem Staatstheater Nürnberg erhal-

ten Schüler Einblicke in zentrale Arbeitsbereiche wie Regie, Dramaturgie, Bühnenbild, Requisiten oder Kostümfundus

- > beim Landkreislauf erleben sich Klassen als Sportteam
- > im Internetcafé können die Schüler gezielt für Referatsthemen oder Projekte recherchieren
- > in der Schülerfirma „Schreibwarensel“ werden die im Unterricht erworbenen kaufmännischen Grundkenntnisse dem Praxistest unterzogen
- > in der Schüler-Bibliothek – der „Wortschatzkammer“ – wird die Schlüsselkompetenz „Lesen“ gezielt gefördert
- > das Redaktionsteam der Schülerzeitung „boom!“ weist seine Reporter-, Fotografen- und Layoutfähigkeiten immer wieder im Rahmen einer engen Zusammenarbeit mit der „Mittelbayerischen Zeitung“ nach

Amberg ist eine Schulstadt. Der Wirtschaftsschule ist es von Anfang an gelungen, eine wesentliche Rolle im Konzert dieser Einrichtungen zu spielen. Eine große Zahl von Siemensianern hat hier ebenso die Schulbank gedrückt wie Beschäftigte beim Elektronik-Versandhaus Conrad, beim Automobilzulieferer Grammer, Banker oder Verwaltungsleute. Und häufig gelang ihnen der Aufstieg auch nach ganz oben – wie dem ehemaligen Wirtschaftsschüler Wolfgang Dandorfer. Der ist als Oberbürgermeister der Stadt Amberg zugleich oberster Dienstherr „seiner“ Schule. Die Verbundenheit ist bis heute spürbar: In der Schulhymne, dem „Wirtschaftsschulsong“, wurde er mit seinem während einer Abschlussfeier gesprochenen „Ich bin ein Wirtschaftsschüler!“ soundtechnisch verewigt.

Auch die Betriebe der Region zeigen großes Interesse an der Wirtschaftsschule: Nicht nur, was Ausbildungsplätze angeht – sondern auch, was die Unterrichtspraxis betrifft. Für das kommende



Die Städtische Wirtschaftsschule Friedrich Arnold.

Schuljahr wurde soeben eine fixe Kooperation mit der Sparkasse Amberg-Sulzbach vereinbart: „Ein Modell, von dem beide Seiten profitieren werden!“, sagt Schulleiter Josef Lorenz. Auch Sparkassenchef Dieter Meier betont die Wichtigkeit einer solchen Zusammenarbeit: „Die Wirtschaftsschüler sind hervorragend ausgebildet – wir haben in den letzten Jahren mit den von dort kommenden Azubis die besten Erfahrungen gemacht.“ Was besonders erfreulich ist: „Die Absolventen der Wirtschaftsschule verfügen auch über hervorragende soziale Kompetenzen!“ Da beweise das praxisorientierte Unterrichtskonzept seine besonderen Qualitäten: „Es ist schon ein großer Vorteil für die Sechzehn- oder Siebzehnjährigen, wenn sie in Projektgruppen oder im Fach Übungsfirma die Luft der realen Welt geschnuppert haben – und sich nicht nur mit abstrakten Inhalten beschäftigt haben!“ In Zukunft sollen diese guten Kontakte noch vertieft werden:

- > Praxis-Know-How soll noch stärker in den Unterrichtsalltag integriert werden
- > spezielle Workshops für Schüler
- > Lehrer hospitieren bei der Sparkasse
- > die Sparkasse stellt jährlich zehn bis 15 Praktikumsplätze für Schüler zur Verfügung

Überhaupt legt Schulleiter Josef Lorenz sehr viel Wert auf die Berufsvorbereitung: So bietet die Wirtschaftsschule nun schon seit einigen Jahren im Rahmen des Projektunterrichts Praktikumsplätze bei einer Vielzahl von Amberger Betrieben an – um so die Wahl des richtigen Ausbildungsberufes zu erleichtern. Nahezu jeder Schüler hat dann dieses Programm durchlaufen: Einige wissen hinterher wenigstens, was sie in Zukunft nicht machen wollen. Viele aber hinterlassen einen so positiven Eindruck bei ihrer Praktikumsstelle, dass ihnen auf diese Weise der Brückenschlag hin zum Ausbildungsplatz gelingt.

Beim Tag der offenen Tür oder der Abschlussfeier kehren Ehemalige für einen Tag an ihre Schule zurück: Weil sie sich hier wohlfühlt haben und weil sie gerne hier zur Schule gegangen sind. Viele der Ex-Schüler erzählen dann stolz, dass sie nach der Ausbildung weiter zur Schule gegangen sind, Abitur gemacht haben, und jetzt ein Studium beginnen wollen.

So kann Schulleiter Josef Lorenz also – gemeinsam mit seinem rund 35-köpfigen Lehrerteam – zuversichtlich in die Zukunft blicken: Der praxisorientierte Ansatz der Städtischen Wirtschaftsschule Friedrich Arnold in Amberg schafft beste Chancen für eine Ausbildungsstelle – die dann mitunter die Basis dafür darstellt, die praktischen Fähigkeiten an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften oder einer Universität theoretisch zu erweitern und zu vertiefen.

Den Schulfunk gibt's heute übrigens immer noch: Der heißt jetzt RadioWissen und steht den Schülern der Städtischen Wirtschaftsschule Friedrich Arnold in Amberg zum kostenfreien Download in der Wortschatzkammer zum Hören zur Verfügung!

Die Wirtschaftsschule: ein Bildungsmodell – praktisch und modern zugleich! ■

combay  
COMPUTER HANDELS GMBH



899,99 €  
inkl. MwSt.

### LIFEBOOK S710 proGREEN

Intel Core i5-520M 2,4GHz  
4GB DDR3-1066 RAM  
160GB SATA HDD  
14" HD Display (1366x768)  
DVD-RW, WebCam, 6 Zellen Akku  
WLAN Bluetooth, TPM Modul  
Microsoft Win7 Prof. 64 bit /  
TwinLoad Win XP Prof 32 bit  
1 Jahr BringIn Service

NEC

489,99 €  
inkl. MwSt.



### NEC NP305 LCD Projektor

Helligkeit: 2200 ANSI-Lumen  
Kontrastverhältnis: 500:1  
Sichtbare Bildfläche: 53cm-760cm  
Auflösung: XGA 1024 x 768  
Seitenverhältnis: 4:3



49,99 €  
inkl. MwSt.

### Presenter IV Air Presenter

mit Laserpointer Mouse und  
Gamepad Funktion  
S26381-K440-L100

### Besondere Produkte exklusiv

für VLB-Mitglieder!

Einfach einloggen

unter

[www.combay24.de](http://www.combay24.de)

**Benutzername: schule**

**Kennwort: lernen**

Combay Computer Handels GmbH  
Bgm.-Ulrich-Str. 100  
86199 Augsburg  
Tel.: +49(0)821 804-2278  
Fax: +49(0)821 804-2261  
info@combay24.de



## 10. VLB-Berufsbildungskongress in Amberg

# Gutes verbessern. Bewährtes stärken. Der VLB

Stand 30.08.2010

### Donnerstag, 11. November 2010

11.00 Uhr	Pressegespräch
14.00 Uhr	Sitzung des Hauptvorstandes

### Freitag, 12. November 2010

10.00 Uhr – 13.00 Uhr	Vertreterversammlung des VLB
13.00 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagessen
15.00 Uhr	Öffentliche Hauptveranstaltung des 10. VLB-Berufsbildungskongresses mit dem Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Spaenle (angefragt)
17.45 Uhr	Empfang des VLB für geladene Gäste
20.00 Uhr – 24.00 Uhr	Festliche Abendveranstaltung des VLB

### Samstag, 13. November 2010

09.00 Uhr – 16.30 Uhr	Lehr- und Lernmittelschau
09.30 Uhr – 10.50 Uhr	Forum Bildungspolitik und Forum Sozialpädagogik
11.10 Uhr – 12.30 Uhr	Forum Dienstrecht und Forum Sozialkunde
11.30 Uhr – 13.30 Uhr	Mittagessen
13.30 Uhr – 15.00 Uhr	Tagung der Arbeitskreise
15.15 Uhr – 17.00 Uhr	Fortsetzung der Vertreterversammlung des VLB
09.00 Uhr – 15.00 Uhr	Rahmenprogramm

## Arbeitskreise / Fachgruppen

Stand 09.08.2010

### AGRARWIRTSCHAFT 13:30 – 15:00 Uhr (Treffen 13:30 Haupteingang BBZ Amberg)

<b>Thema</b>	„Fachkraft Agrarservice“ – ein neuer Beruf stellt sich vor
<b>Leitung</b>	Horst Lochner, Anton Dobmayer
<b>Inhalt</b>	Berichte aus dem ersten Schuljahr Zielstellung und Anforderungsprofil für diesen Beruf Besuch bei einem Lohnunternehmer (Metschl GmbH, Haager Straße 6, 92245 Kümmerbruck) Gründe für die Ausbildung in diesem Beruf. Landwirt – Fachkraft Agrarservice: Konkurrenz oder Ergänzung?

### BÜROBERUFE B111

<b>Thema</b>	1. Diskussionsstand „Neuordnung Büroberufe“ 2. Erfahrungsaustausch der Lehrkräfte in Büroberufen
<b>Leitung</b>	Paul Beetz
<b>Mitwirkende</b>	Fachgruppenmitglieder der Fachgruppe Büroberufe
<b>Inhalt</b>	Evtl. Referent zur Neuordnung der Büroberufe, siehe Thema

### DEUTSCH B112

<b>Thema</b>	Erfahrungsaustausch zum Lehrplan Deutsch
<b>Leitung</b>	Dr. Siegfried Hummelsberger
<b>Mitwirkende</b>	J. Karrlein, ISB
<b>Inhalt</b>	Vorstellung der Handreichung 2. Teil Vorstellung BSCW-Server Ideenpool und Anregungen Leseforum

### FINANZBERUFE B334

<b>Thema</b>	Aktuelle Informationen für den Unterricht in Bankfachklassen
<b>Leitung</b>	Werner Winter
<b>Mitwirkende</b>	Alexander Eckert, Karl Kammermeier, Roland Kellermann, Kersten Rudolf, Heinz Rotermund, Stefan Weigand, Dr. Karl Wilhelm, Werner Kiese
<b>Inhalt</b>	Prüfungsfächer Fortbildungen Neuordnung des Ausbildungsberufs „Bankkaufmann/-frau“ Aktuelle Aspekte

### FOS / BOS E251

<b>Thema</b>	Der VLB im Gespräch mit dem Ministerium
<b>Leitung</b>	Hans Dietrich
<b>Mitwirkende</b>	Günter Liebl, MR, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
<b>Inhalt</b>	Die Lehrkräfte an Beruflichen Oberschulen können im direkten Gespräch mit MR Liebl ihre Anliegen und Fragen vorbringen und erhalten Antwort aus erster Hand.

### FOS / BOS E254

<b>Thema</b>	Bachelor- und Masterstudiengänge für das Lehramt an beruflichen Schulen
<b>Leitung</b>	Karl Albrecht
<b>Inhalt</b>	Der Arbeitskreis wendet sich an alle aus dem Blickwinkel der Beruflichen Oberschule an der Lehrerbildung Interessierte, z. B. Beratungslehrer, Seminarlehrer, Betreuungs- lehrer, Personalentwickler, Vertreter der Universitätsschulen und möchte über den aktuellen Stand der Überlegungen infor- mieren und diskutieren.

### FOS / BOS E356

<b>Thema</b>	Projektarbeit – eine Form modernen Unterrichts zur Förde- rung der Schülerselbstständigkeit und der interdisziplinären Zusammenarbeit: Vorbereitung, Durchführung und Bewertung
<b>Leitung</b>	Brigitte Mika George
<b>Inhalt</b>	An Hand konkreter Unterrichtssequenzen soll die mit Projektarbeit verbundene systematische Vorbereitung, die Durchführungsphase und alternative Formen der Bewertung von Projektarbeit beleuchtet werden.

### FOS / BOS E359

<b>Thema</b>	Die Integration der VIBOS in den Unterricht über die Lernplattform FRONTER
<b>Leitung</b>	Hans-Joachim Schmüser
<b>Inhalt</b>	Die Lernplattform FRONTER bietet zahlreiche methodische Varianten für das Lernprogramm VIBOS. Es sollen sowohl didaktische als auch organisatorisch-technische Fragen ange- sprochen werden.

### GESUNDHEITSBERUFE B219

<b>Thema</b>	Fachlehrerausbildung in den Pflege- und Gesundheitsberufen
<b>Leitung</b>	Wolfgang Lamprecht
<b>Mitwirkende</b>	Frau Prof. Dr. Marion Schüssler, Evangelische Hochschule Nürnberg (angefragt), RDin Christine Hefer, BayStMUK
<b>Inhalt</b>	Seit geraumer Zeit bilden die Hochschulen Pflegepädagogen für den Unterricht an Pflege- und Gesundheitsschulen aus. Das Studium für diese Fachlehrer ist vom Bundesgesetzgeber für die Schulen in der Pflege vorgeschrieben. Mit dem Studium haben die Absolventen allerdings kein Lehramt und kommen ohne Vorbereitungsdienst an die Schulen. Der Arbeitskreis möchte das Studium der Pflegepädagogik am Beispiel der Evangelischen Hochschule Nürnberg vorstellen und die Frage diskutieren, ob die Absolventen eine erste begleitete Phase in den Schulen benötigen und wie diese ggf. gestaltet werden kann.

### GESUNDHEIT C127

<b>Thema</b>	Abschlussprüfung MFA
<b>Leitung</b>	Guðrun Schletter-Bablick
<b>Inhalt</b>	Reflexion über die schriftliche und praktische Abschlussprüfung MFA

### HANDELSBERUFE B137

<b>Thema</b>	Umsetzung von Projektarbeiten im Unterricht – Gestreckte Abschlussprüfung im Einzelhandel
<b>Leitung</b>	Bernhard Kleierl
<b>Mitwirkende</b>	Lehrkräfte der Berufsschule Eichstätt
<b>Inhalt</b>	Umsetzung von Projektarbeiten im Unterricht – Praxisbeispiele aus dem Handelssektor. Gestreckte Abschlussprüfung im Einzelhandel

### HAUSWIRTSCHAFT B217

<b>Thema</b>	Versicherungsschutz von Schülern und Lehrern bei Aktivitäten, Projekten, ...
<b>Leitung</b>	Gertraud Kieslich
<b>Mitwirkende</b>	Klaus Hendrik Potthoff (Bay. Gemeindeunfall- versicherungsverband)
<b>Inhalt</b>	Informationen aus 1. Hand zu Unfallschutz von Schülern und Lehrern bei Projekten (auch außerschulisch), Veranstaltungen etc. in den verschiedenen Unterrichtsfächern wie Speisenzubereitung, Textilservice und Reinigung.

## JUNGE PÄDAGOGEN / REFERENDARE / STUDENTEN B237

**Thema** So jung kommen wie nie mehr zusammen!  
**Leitung** Jürgen Krotter  
 Mitwirkende Junge Pädagogen, Referendare, Studenten  
 Inhalt Ganz junge Kollegen treffen auf junge Kollegen zum Erfahrungsaustausch.  
 Und: was erwarten junge Lehrer von ihrem Verband?

## JUGENDLICHE OHNE AUSBILDUNGSPLATZ B135

**Thema** JoA an der Berufsschule – eine Förderung benachteiligter Jugendlicher?  
**Leitung** Barbara Dilberowic  
 Mitwirkende Tanja Erban  
 Inhalt Werden schulpflichtige Jugendliche ohne Ausbildungsplatz an der Berufsschule nur verwahrt oder kann ihnen eine spezifische Förderung geboten werden? Ausgehend von der Definition benachteiligter Jugendlicher werden derzeit Angebote und aktuelle Forschungserträge angesprochen und diskutiert

## KAUFMÄNNISCHE BERUFSFACHSCHULEN B239

**Thema** Erfahrungsaustausch der Berufsfachschulen für Kaufmännische Assistenten  
**Leitung** Einar Kerler  
 Inhalt Austausch und Erörterung folgender Themen:  
 Allgemeine Fragen zur Schul- und Unterrichtsorganisation  
 Ablauf der Abschlussprüfungen  
 Grundlegende Fragen zu einzelnen Fächern  
 Verschiedenes, Anregungen

## LEHRERBILDUNG B339

**Thema** Neue Entwicklungen bei der Lehrerbildung  
**Leitung** Heiko Pohlmann  
 Mitwirkende Prof. Andreas Schelten (TU München), Prof. Hofmann (angefragt), Prof. Wilbers (angefragt), Prof. Sembill (angefragt)  
 Inhalt Die Entwicklungen bei den BA-/MA-Studiengängen und in den Studienseminaren machen es nötig, darüber informiert zu werden und sich auszutauschen.  
 Fachleute werden informieren und zu Diskussionen anregen.

## RELIGION B037

**Thema** Krisenseelsorge  
**Leitung** Dr. Michael Persie, Ernst Petersen  
 Mitwirkende Pfarrer Thomas Barowski, RPZ Heilsbronn  
 Inhalt Krisenseelsorge, Konzepte und Erfahrungen in berufsbildenden Schulen

## SCHULLEITER B337

**Thema** QMBS – Bericht aus der Praxis eines QMBS-Beraters für SL an beruflichen Schulen und FOS/BOS. Substitution und Austausch von Lehrerstundenkontingenten  
**Leitung** Bernhard Moser  
 Mitwirkende Stefanie Troidl  
 Inhalt Bedingungen für das nachhaltige Gelingen eines systematischen Qualitätsmanagements. Der Fokus des Arbeitskreises liegt besonders auf dem Bereich der Schulleitung.

## SANITÄR-, HEIZUNGS- UND KLIMATECHNIK C126

**Thema** Nahwärmesysteme  
**Leitung** Uwe Heim  
 Inhalt Versorgung von Wohneinheiten mit Nahwärmesystemen; Beispiele und Lösungsmöglichkeiten

## SENIOREN 13:30 – 15:00 Uhr, Gasthof Bruckmüller

**Thema** Der Ruhestandsbeamte – Sicherheiten und Gefährdungen  
**Leitung** Berthold Schulter  
 Mitwirkende Senator a. D. Willi Wolf, BRH  
 Inhalte Sicherheiten: Beamtenstatus, Ruhegehalt und Sonderzahlungen  
 Krankenversicherung und Beihilfe  
 Pflegeversicherung  
 Gefährdungen: Vorsorge gegen Gefährdungen u.a. Allgemeine Vollmacht – Vorsorgevollmacht – Patientenverfügung

## SPORT C223

**Thema** Wintersporttag an der Berufsschule  
**Leitung** Dr. Thomas Oschmann, Profi-Skilehrer  
 Mitwirkende Staatlich geprüfter Skilehrer einer Skischule des Deutschen Skilehrerverbandes  
 Inhalt Spiele im Schnee  
 Warum es falsch ist, Skifahren und Snowboarden zu trennen  
 Checkliste Wintersporttag  
 Die einzige Spur finden

## TEXTVERARBEITUNG B235

**Thema** Serienbrieffertigung in Word 2007 i.V.m. selbstregulierendem Lernen  
**Leitung** Sonja Hack  
 Mitwirkende Stefan Heldt, Gregor Bromirski  
 Inhalt Erstellen eines Serienbriefes in Word 2007 mit mehrfacher Verschachtelung mit Filter- und Sortierfunktionen unter Berücksichtigung der Vorgaben des kompetenzorientierten Lehrplanes am Beispiel des selbstregulierenden Unterrichts

## FOREN (Stand 06.07.2010)

Forum I, Dienstrecht  
 09:30 Uhr – 10:50 Uhr, B117/118

Forum II, Bildungspolitik  
 11:10 Uhr – 12:30 Uhr, B117/118

Forum III, Sozialkunde  
 11:10 Uhr – 12:30 Uhr, E357

Forum IV Sozialpädagogik  
 09:30 – 10:50 Uhr, E357



AXEL DAMMLER

Ich nehme einfach mal an, dass Sie auch noch so ein „Medien-Dinosaurier“ sind wie ich: Sie schauen Fernsehen, hören Radio, lesen eine Tageszeitung und vielleicht noch die eine oder andere Zeitschrift, Sie hören Musik über Ihre Stereoanlage – aber das Internet nutzen Sie natürlich auch.

Die Medienvielfalt, die wir „alten Menschen“ (ich selbst bin Jahrgang 1965) lustvoll kultivieren, ist den heutigen Jugendlichen komplett fremd: In vielen Jugendzimmern gibt es nur noch den Computer, der über WLAN und Flat Rate quasi nonstop mit der Welt verbunden ist. Und dieser Computer ist die mediale Schaltzentrale für alle Aktivitäten, von der Kommunikation über Communities, Email, Chat oder Skype, Unterhaltung mit Games, Musik und Videos, bis hin zur Bewältigung aller schulischen Aufgaben. Was wir Erwachsenen gewohnheitsmäßig auf verschiedene Medien verteilen, konzentriert sich bei vielen Jugendlichen ebenso gewohnheitsmäßig auf nur ein Medium.

## „Digital Natives“ – außer Kontrolle?

Computer und Internet sind zentraler Bestandteil des Lebens von Kindern geworden. Man spricht in diesem Zusammenhang gerne von den „Digital Natives“, also den „Ureinwohnern“, die in die digitale Welt hineingeboren wurden – im Gegensatz zu uns Alten als den „Zuwanderern“ in das virtuelle Wunderland („Digital Immigrants“). Die Art und Weise, wie die Jugendlichen mit dem Internet umgehen, aber eben auch die Fokussierung auf dieses Medium machen Eltern und Lehrern aber zunehmend Angst. Es geht hier zunächst wohl ganz einfach um Kontrollverlust – früher hat man die Jugendlichen ja noch auf der Straße gesehen, heute findet vieles im Dunkeln des Internets statt. Weil Eltern und Lehrer aber oft einfach nicht genau wissen,

## Wie Jugendliche das Internet nutzen und wie man damit umgehen sollte:

## Von „virtuellem Striptease“ und dem „digitalen Tal der Ahnungslosen“

was wirklich im Internet passiert, befürchten sie das Schlimmste – und werden dabei von Medienberichten unterstützt, die Ängste schüren.

Zum mehr oder weniger fundierten Wissen um handfeste Risiken und kriminelles Potenzial des Internets – vom Mobbing über Online-Sucht bis hin zu illegalem Download – kommt aber auf der anderen Seite bei vielen Erwachsenen auch noch die Unsicherheit darüber, was die Internet-Revolution für das Leben der Kinder eigentlich bedeutet und wie man damit als Erziehende umgehen soll. Jedem ist heute wohl klar, dass das Internet wichtig ist, aber wie kann bzw. sollte man es sinnvoll in die Erziehung der Kinder integrieren? Wozu sollte man aktiv anregen und wo müssen klare Grenzen gezogen werden?

Ich arbeite seit 1992 als Kinder- und Jugendforscher mit Jugendlichen und verfolge seit dieser Zeit auch den Umgang der Kids mit Computer und Internet. Doch der Wandel, den Kindheit und Jugend seit dem erfahren haben, trifft nicht nur die neuen Medien. Die Lebenswelt insbesondere die der Jugendlichen ist eine ganz andere geworden, und dabei nicht unbedingt eine bessere.

Um nur drei Aspekte kurz zu beschreiben:  
 > Aus einer angenehmen Vielfalt der Möglichkeiten ist mittlerweile eine komplette Überforderung der Jugendlichen geworden. Wie soll man denn z.B. heute aus über 400 IHK-geprüften Ausbildungswegen für sich den richtigen Beruf finden? Wie aus der Vielfalt der Freizeitmöglichkeiten das passende finden? Jugendliche reagieren auf diese unbegrenzte Vielfalt mit Multioptionalität: Sie nutzen die Möglichkeiten aus, die sich ihnen bieten, lassen sich aber nicht mehr festlegen. Man spielt immer noch gerne Fußball und Basketball, aber eben nicht mehr im Verein, weil man die starren Trainingszeiten nicht akzeptieren mag.

> Es wird immer der Werteverlust der Gesellschaft beklagt, doch genau das Gegenteil ist der Fall: Es gibt einen Überfluss an Ideologien und moralischen Werten. Allein, was typisch männlich oder typisch weiblich ist bzw. sein soll, lässt sich heute kaum noch greifen – zu viele unterschied-

liche Vorstellungen gibt es dazu. Und in diesem Chaos sollen Jugendliche sich zu rechtfinden und ihre eigene Identität finden?

> In diesem Zusammenhang ist es auch problematisch, dass Jugendlichen heute die Gegner und Feindbilder fehlen, an denen man sich reiben und seine eigene Persönlichkeit schärfen könnte. In meiner Jugend gab es Franz-Josef Strauß und Helmut Kohl, über die man sich als Jugendlicher herrlich aufregen konnte – die einen aber auch dazu brachten, selbst Stellung zu beziehen und sich in der Gesellschaft zu verorten. Die heutige Politikergeneration um Kanzlerin Merkel steht dagegen so wenig für klare Botschaften und Positionen, dass sie weder als Vorbild, noch als abschreckendes Beispiel taugt.

Politik – und damit aber auch die Gesellschaft als Ganzes – ist für viele Jugendliche immer stärker zu einem „Un-Thema“ geworden. Man dreht sich einfach weg, interessiert sich nicht – und nimmt damit quasi seinen Abschied aus der erwachsenen Gesellschaft, zieht sich in sein privates Reservat zurück.

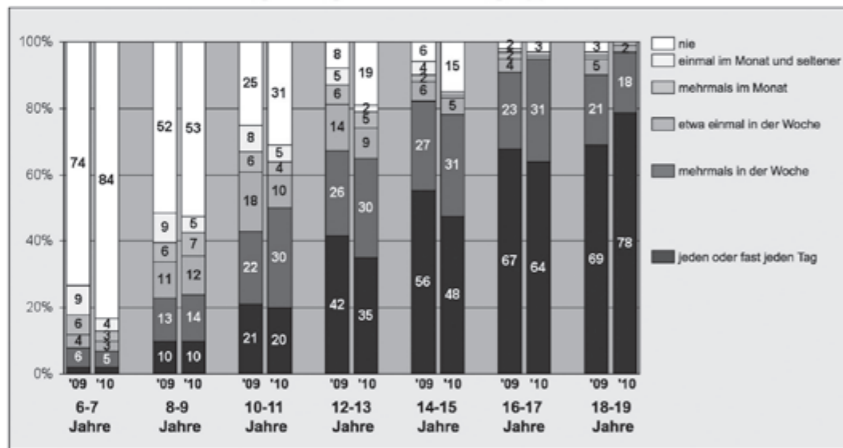
Diese Beispiele zeigen schon, dass die massive Hinwendung zum Internet nicht nur aus dem Pragmatismus der Jugendlichen oder dem Neuigkeitswert des Mediums entstanden ist. Vielmehr muss man das Internet fast schon als Gegenmodell zur erwachsenen Gesellschaft begreifen – eine Art Gegengesellschaft, in der die Jugendlichen vieles anders und einiges sogar deutlich besser machen als wir Erwachsenen.

## Internetnutzung als Gegenreaktion auf die Gesellschaft

Ich gehe so weit zu behaupten, dass die jugendliche Internetnutzung eine Gegenreaktion darauf ist, wie sich die Gesellschaft heute den Jugendlichen präsentiert:

> Wir bewegen uns hin zu einer Gesellschaft, die in jeder Beziehung immer mobiler wird. Dass man einen Job von der Ausbildung bis zur Rente beibehält, womöglich auch noch im gleichen Unternehmen, ist ein Modell der Vergangenheit. Stattdessen werden Stichworte wie

TREND: Internet - Nutzungshäufigkeit nach Altersgruppen



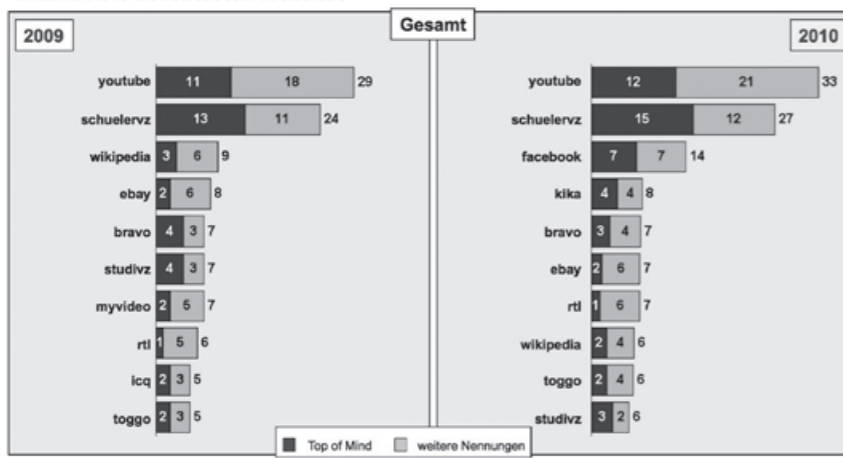
sich schnell und ernsthaft kennenzulernen, in dem man viel von sich preisgibt.

Wie gesagt: Es geht nicht darum, ob wir diese gesellschaftlichen Entwicklungen gutheißen oder nicht. Sie werden kommen und unsere Kinder müssen darauf vorbereitet sein. Gerade die Communities muss man also als ein Symptom unserer Zeit sehen, als ein notwendiges Werkzeug, um in der heutigen Zeit bestehen zu können. Gleiches gilt natürlich auch für die vielfältigen Formen des Informations- und Wissensmanagements im Web. Heute kann niemand mehr alles wissen und können, das Internet aber kann es. Und die „Weisheit der Massen“, manifestiert in Wikipedia und den zahlreichen Foren, in denen alle möglichen Probleme diskutiert und gelöst werden, ist jederzeit und für jeden zugänglich. Das Internet ist das ideale Instrument, um durch unsere heutige Wissensgesellschaft zu navigieren.

Die gute Nachricht ist dabei vielleicht, dass die Jugendlichen trotz der anderen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und trotz ihres Umganges mit dem Internet noch lange keine Aliens von einem anderen Stern sind. Sie sind eigentlich gar nicht so verschieden von uns, als wir jung waren, denn im Grunde machen die Jugendlichen immer noch das Gleiche wie wir früher – sie machen es jetzt nur (auch) im Internet. Die Internet-Aktivitäten der Jugendlichen entstehen nicht zufällig – sie sind bedingt durch die zentralen Grundbedürfnisse der Jugend, z. B.:

- > **Finden einer eigenen Persönlichkeit:** Die Schlüsselaufgabe der Jugend ist das Finden der eigenen Identität, auch in Abgrenzung zu den Eltern. Früher konnte man sich nur bei den Klamotten, Frisuren, oder der Dekoration des eigenen Zimmers austoben, heute geht das auch im Web. Und Jungs können ihre Spezialthemen – seien es Sport, Musik, Technik oder Games – herrlich über die vielen Angebote im Web kultivieren um für den Wissenswettkampf und das Fachsimpeln auf dem Schulhof gerüstet zu sein.
- > **Integration:** Jugendliche wollen dazu gehören. Heute geht es dabei eben nicht nur um die coole Clique auf dem Schulhof, sondern um die Liste der Freunde in der Community. Und wenn man am Nachmittag mit den Freunden über Instant Messaging Dienste wie MSN oder ICQ und Communities wie SchülerVZ vernetzt

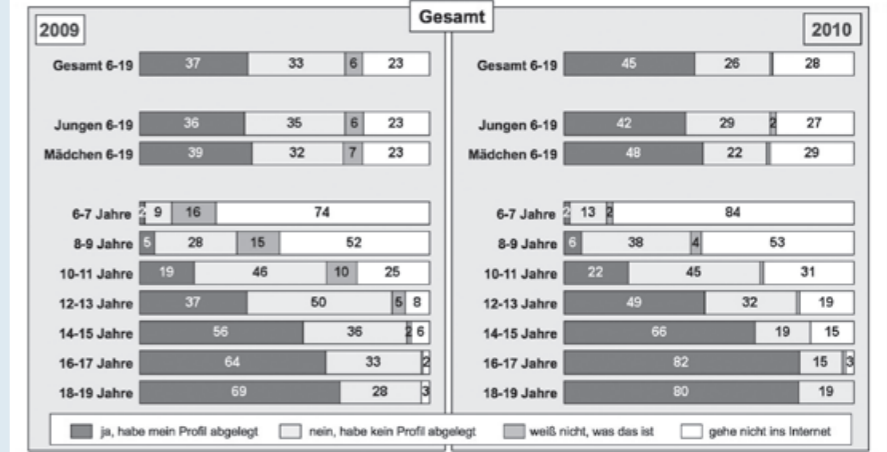
TREND: Die beliebtesten Websites



lebenslanges Lernen, räumliche Mobilität und Flexibilität beim Wechseln zwischen unterschiedlichen Berufen immer mehr zum Standard werden. Die New Economy hat es Anfang dieses Jahrtausends vorgemacht: Es zählt immer weniger der Ausbildungsweg, sondern vielmehr, was man im neuen Job an Inspiration und Motivation mitbringt – das notwendige Handwerkzeug lernt man dann schon im Laufe der Zeit im Unternehmen selbst. Und das Internet ist das Instrument, um diese Flexibilität im Alltag umzusetzen. Die Vernetzung im Web ermöglicht nicht nur das konstante Mitwachsen und Mitlernen im beruflichen Bereich, sondern vor allem auch das Kontakt halten mit Freunden und professionellen „Seilschaften“, wenn man eben nicht mehr sein Leben lang am gleichen Ort bleiben kann. Communities wie Facebook, Werkenntwen, oder Studivz sind nichts anderes als eine Heimat im virtuellen Raum, die ihren Nutzern erlauben, trotz aller Mobilität im Alltag ihre Identität und Kontinuität bei ihren Beziehungen zu bewahren.

In diesem Zusammenhang muss man auch den virtuellen Striptease sehen, den viele Jugendliche in den Communities betreiben. Wir Erwachsenen schütteln den Kopf darüber, wie sich die Jugendlichen dort präsentieren, wie viel sie über sich preisgeben. Das ist auch in der Tat ein Problem, selbst wenn die Jugendlichen hier schnell dazu lernen (es ist z. B. auffällig, wie viele Profile auf SchülerVZ in letzter Zeit nur noch Hinterköpfe statt Gesichter zeigen). Aber: Die Jugendlichen präsentieren sich hier ehrlich und authentisch so, wie sie wirklich sind. Da wird nichts vorgetäuscht oder geschummelt – und wann sind wir Erwachsenen schon mal so ehrlich wie die Jugendlichen in ihren Profilen? Denken Sie aber auch hier vor allem an eine immer mobiler werdende Gesellschaft der Zukunft, in der man immer weniger Zeit haben wird, tiefgründige Freundschaften zu schließen. Man kann es dann bei der oberflächlichen Freundlichkeit belassen, die wir Deutschen bei den (sehr mobilen!) Amerikanern so gerne belächeln. Oder aber man gibt sich und den anderen die Möglichkeit,

TREND: Profil im Internet



ist, vergewissert man sich so ständig, dass man miteinander verbunden, also integriert ist.

- > **Liebe und Sex:** Die Suche nach einem Partner ist der stärkste Treiber jugendlichen Verhaltens. Und dass das Internet eine gute Plattform für das Dating ist, zeigt schon der Erfolg der Flirt- und Partnersuche-Websites für Erwachsene. Und natürlich schauen die Jugendlichen auch, was so „auf dem Markt ist“.
- > **Abwechslung:** Die Jugend ist ständig auf der Suche nach Stimulation – Stagnation bedeutet erwachsene Langeweile. Jedes Neue, das man sich erschließt, ist ein Schritt nach vorne bei der eigenen Entwicklung. Jugendliche sind immer auf der Suche nach dem neuen Kick, um dem eigenen Leben neue Impulse zu geben. Und all das bietet das Internet natürlich – wo sonst gibt es soviel Vielfalt und Stimulation?

Das Internet ist also nicht nur ein Zeichen der Zeit, es ist auch noch das perfekte Jugendmedium, weil es die jugendlichen Grundbedürfnisse so perfekt befriedigt. Damit ist alles wunderbar, oder?

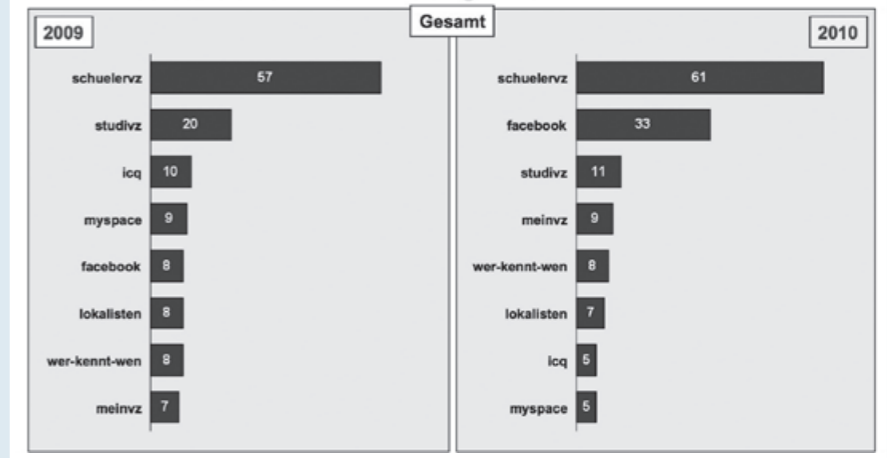
**Auf dem Weg zu Medienmonokultur**

Nein, es ist nicht alles wunderbar, ganz im Gegenteil – denn sonst wäre dieser Artikel auch nicht notwendig. Der Grund, warum ich die bisherigen Punkte so ausführlich beschrieben habe, ist nicht, dass es die ganze Wahrheit ist und das Internet perfekt sei. Vielmehr ist es in einem ersten Schritt wichtig, dass wir Erwachsenen das Internet als das akzeptieren, was es ist: Eine Notwendigkeit in der Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Wir müssen es begreifen als einen notwendigen Schritt in die Zukunft – den wir im Übrigen genauso machen müssen wie unser Nachwuchs.

Der zweite, ebenso notwendige Schritt ist aber, auch die Grenzen zu erkennen und zu ziehen. So toll wie es ist: Ein Allzweckmedium ist das Internet nämlich nicht, und so exorbitant manche Stärken dieses Mediums sind, eklatant sind andererseits auch manche Schwächen.

Um zunächst beim Thema Information zu bleiben: Das Internet ist hier ein „Pull-Medium“. Dies bedeutet, dass sich der User die gewünschten Informationen aus dem Internet herauszieht – ob mit Google oder über einen anderen Weg. Hier ist das Internet perfekt: Es ermöglicht uns, schnell und gezielt an die Informationen zu kommen, die wir su-

TREND: Die beliebtesten Websites zum Ablegen eines Profils



chen – kein anderes Medium kann dem Web hier das Wasser reichen. Das Internet ist aber andererseits kein „Push-Medium“, das Informationen aktiv an den Nutzer herantragen kann. Anders ausgedrückt: Wir finden das, was wir suchen, nicht mehr und nicht weniger. Was es darüber hinaus alles gibt, findet uns aber nicht. Wir alle rennen mit Scheuklappen durch die virtuelle Welt, denn wir besuchen immer die gleichen Websites – Jugendliche sind da nicht anders als wir Erwachsenen.

Bei den Jugendlichen gibt es ein anderes Problem: Bei ihnen dominieren die Kommunikation über Chats und Netzwerke und Unterhaltung mit Seiten wie Youtube die Nutzung. Das Internet ist ein hervorragendes Informationsmedium, doch die Jugendlichen nutzen es dafür kaum – nur, wenn sie absolut müssen. Dazu kommt noch: Kein Mensch liest gerne am Bildschirm. Studien haben z. B. gezeigt, dass man bei mehrseitigen Artikeln, wie man sie z. B. auf Spiegel.de findet, mit jeder Seite, die man weiterklicken muss, 40 % der Nutzer verliert. Das Internet verleitet einfach dazu, nur noch Schlagworte und Links

aufzunehmen, das Wissen dahinter bleibt aber auf der Strecke, weil niemand mehr so tief in Themen eintaucht – von den Problemen des Kopierens und der Plagiate ganz zu schweigen. Und hier liegt tatsächlich eine große Gefahr des Internets: Wir Erziehenden müssen verhindern, dass es zu einer Medienmonokultur kommt, dass die mediale Welt der Kids nur noch aus Google, Wikipedia und Youtube besteht. Die ganze Vielfalt der Welt, aber auch nur eine solide Allgemeinbildung ist aus solchen Quellen nicht zu speisen – das Internet allein führt uns ins „Digitale Tal der Ahnungslosen und Fachidioten“.

Übertragen auf die Erziehung heißt das: Ja – man muss den Kindern und Jugendlichen das Internet beibringen. Man muss ihnen aber auch vermitteln, was das Internet alles nicht kann. Dass eine Zeitung oder Bücher eben ganz anderes und sehr viel tiefergehendes Wissen vermitteln können.

**Empathie im sozialen Netz?**

Ein anderer, wichtiger Aspekt ist das Thema der neuen Heimat in virtuellen Netzwerken. Vereinfacht ausgedrückt ist hier so lange alles

im Lot, wie die Jugendlichen sich dort mit den gleichen Freunden treffen, die sie auch jeden Tag in der Schule sehen. Dann sind Chats und Communities nichts anderes als die moderne (und sozial verträglichere!) Variante des Dauertelefonierens. Der einfache Rat an die Eltern und Lehrer ist also, sich einfach mal zeigen zu lassen, mit wem das Kind online kommuniziert. Kennt man die Visagen, ist alles im grünen Bereich. Was die dann genau miteinander bereden, geht die Erwachsenen natürlich nichts an – aber glauben Sie mir: So aufregend ist das nicht. Das Entscheidende ist hier die sprichwörtliche Erdung in der Realität: So lange das, was in der Virtualität stattfindet, in der Realität verwurzelt ist, wirkt die Realität als wichtiges Korrektiv für alles, was online stattfindet. Dinge wie Online-Mobbing finden vor allem bei Personen statt, zu denen man keinen engen Kontakt hat, also z. B. Klassenkameraden, die nicht zur eigenen Clique gehören – guten Freunden würde man so etwas weder online noch offline antun.

Der Schlüssel zum Verständnis, was da passiert ist die (fehlende) Empathie. Menschliches Sozialverhalten baut darauf auf, mit den Mitmenschen mitzufühlen, sie nicht verletzen zu wollen. Ohne Empathie käme keine Gemeinschaft zustande, doch Empathie kann sich nur aus dem direkten Kontakt mit anderen entwickeln. Und hier liegt eine große Gefahr des Internets: Die Virtualität schafft Distanz zwischen den agierenden Personen – und das verhindert Empathie. Man kann das mit dem Steinwerfer auf der Autobahnbrücke vergleichen: Der nimmt die Autos unter sich als leblose Gegenstände wahr und versetzt sich nicht in die Menschen, die in diesen Autos sitzen. Würde er an die Familie denken, die vielleicht gerade unter ihm durchfährt, würde er sein Handeln überdenken. Genauso gilt: Würde man sich in den Menschen hineinversetzen, über den man gerade ein Gerücht im Internet posted, würde man sein Tun vielleicht noch mal überdenken. Im Internet fehlt jedoch die Rückkopplung durch die Reaktionen des anderen, man sieht keine Mimik, keine Gestik, sondern man hat es nur mit virtuellen Gegenständen zu tun – und denen fühlt man sich nicht verpflichtet. Ein Beispiel zur Illustration: Die gleichen Jugendlichen, die massenweise illegal Songs aus dem Internet „saugen“, kämen nie auf die Idee, eine CD in einem Geschäft zu stehlen.

Um es grundsätzlich auszudrücken: Viele Probleme, die wir heute mit dem Internet ha-

ben, kommen daher, dass wir Menschen kognitiv eigentlich nicht dazu in der Lage sind, mit einem indirekten Kontaktmedium wie dem Internet umzugehen – wir brauchen die direkte Rückkopplung. Und dies zeigt sich nur deswegen stärker bei den Jugendlichen, weil die mehr mit dem Internet machen als wir Erwachsenen.

Trotzdem muss man natürlich gegensteuern! Deswegen auch hier die Übertragung auf die Erziehung: Den Jugendlichen muss klar gemacht werden, dass man es hier nicht mit Bits und Bytes zu tun hat, sondern mit denkenden und fühlenden Menschen.

#### Verlieren wir unsere Kinder an die Online-Sucht?

Ein Schlagwort, das immer häufiger auftaucht, ist die Online-Sucht. Das ist keine Erfindung der Medien, sondern ein real existierendes Phänomen, das etwa 3 bis 5% der Jugendlichen betrifft. Online-Sucht entsteht aber eher nicht durch das stundenlange Chaten in Online-Communities, sondern vor allem durch Online-Rollenspiele wie World of Warcraft. Hier schlüpfen die Spieler in Rolle wie Zauberer, Elfen etc. und spielen als diese Figuren im Team in aufwändig gestalteten 3D-Welten. Für die meisten Rollenspieler ist dies ein ganz normaler Zeitvertreib: Genauso, wie sich Erwachsene einmal in der Woche zum Kegeln verabreden, verabreden sich die Spieler, um gemeinsam eine Aufgabe in der Online-Welt zu bewältigen. So weit, so normal und ungefährlich.

Die Suchtgefahr setzt dann ein, wenn das Dasein und die Rolle in der virtuellen Welt als befriedigender und schöner erlebt werden als das eigene Dasein in der realen Welt. Wenn man sich Selbstbestätigung, Anerkennung und Sozialkontakte nur noch aus der virtuellen Welt holt, dann besteht akute Gefahr! Gerade männliche Jugendliche sind hier gefährdet, da sie sich über den eigenen Status definieren – und wer den in der Realität z. B. nicht durch sportliche Leistung oder Coolness gewinnen kann, der könnte geneigt sein, dieses Fehlen durch virtuellen Status aus einer Onlinewelt zu kompensieren.

Theoretisch ist Ähnliches auch bei den Communities wie SchülerVZ denkbar: Wer in der Realität keine Freunde hat, könnte geneigt sein, dies durch virtuelle Freunde auszugleichen – und das kann dann auch in die Sucht und den Abschied aus der Realität führen. Praktisch sieht es aber eben – wie bereits geschildert – so

aus, dass virtuelle Freunde und reale Freunde deckungsgleich sind. Und dann braucht man keine Angst vor einer Sucht haben.

Die gleiche Grundregel wie bei den Communities gilt aber auch bei Online-Rollenspielen oder auch bei Shootern wie Counter Strike: So lange die Jugendlichen in der Realität geerdet sind, besteht keine Gefahr, dass sie in die Sucht oder irgendein anderes extremes Verhalten abdriften könnten: Die Realität wirkt als Korrektiv deutlich stärker, als es jedes Internet-Angebot vermag. Gefährlich wird es immer nur dann, wenn dieses Korrektiv fehlt, wenn die Virtualität zur Realität wird. Damit ist die Grundregel Nummer 1 für alle Erziehenden eigentlich, nur dafür zu sorgen, dass die Erdung der Kinder und Jugendlichen in der Realität erhalten bleibt.

Dabei empfiehlt sich auch eine gewisse Gelassenheit: Jugend ist nun mal eine Phase der Extreme, in der die Jugendlichen bewusst Grenzen austesten – zum einen, weil sie eine hohe Reizstärke suchen, zum anderen, weil sie in manchen Dingen einfach nur sprichwörtlich „zu doof“ sind (so ist z. B. das Risikozentrum im Gehirn bei Jugendlichen nicht ausgereift). Die gute Nachricht ist aber, dass bei der großen Mehrheit mit zunehmendem Alter irgendwann Normalität und Ruhe einkehrt. Die heute 20- bis 30-Jährigen Männer, die in ihrer Jugend oft stundenlang „gezockt“ haben, sagen heute beispielsweise meistens, dass sie entweder keine Zeit mehr zum Spielen oder einfach andere Interessen haben.

So wird auch der Enthusiasmus für virtuelle Netzwerke oder Online-Rollenspiele ganz sicher nachlassen, wenn aus heutigen Jugendlichen einmal junge Erwachsene werden. Allerdings sollten diese Erwachsenen in ihrer Kindheit und Jugend eben auch gelernt haben, mit dem Medium Internet so umzugehen, dass sie es für ihr weiteres Leben und für unsere Gesellschaft sinnvoll einsetzen können.

#### Über den Autor

Axel Dammler: *Verloren im Netz. Macht das Internet unsere Kinder süchtig?*

Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2009

Axel Dammler ist geschäftsführender Gesellschafter von iconkids & youth, dem größten deutschen Spezialinstitut für Kinder- und Jugendforschung. Er arbeitet seit 1992 mit jungen Zielgruppen und hat seitdem zahlreiche Studien zu nationalen und internationalen Medien- und Konsumgütermärkten durchgeführt. Er arbeitet außerdem als Berater.

## Fünf Jahre Moderatorenteam in Oberfranken – eine Innenschau:

### Kollegen unterstützen Kollegen

GERD WALDMANN

#### Am Anfang war ein Anruf.

Etwa vor fünf Jahren muss es gewesen sein. Das Telefon klingelt. Am anderen Ende: Ltd. RSchD Andreas Reinlein. Ein Moderatorenteam zur Unterstützung der Schulen und Kollegien beim Schulentwicklungsprozess in Oberfranken solle gebildet werden. Ob ich Interesse hätte, mitzuarbeiten.

Warum nicht? Es klingt interessant. Hoffentlich wird es etwas Langfristiges, nicht wieder so ein Strohfeuer.

Beim ersten Treffen an der Regierung von Oberfranken erläutern Ltd. RSchD Andreas Reinlein, Pankraz Männlein und Ruth Selzam das Konzept ausführlicher.

#### Module zur schulinternen Lehrerfortbildung

Die Moderatoren sollen Module für die Bereiche Unterrichts- und Personalentwicklung anbieten, die von den Schulen kostenlos gebucht werden können.

An Freitagen und/oder Samstagen führen dann Teams aus jeweils zwei Moderatoren die Fortbildungen durch. Sämtliche Veranstaltungen werden von der Regierung von Oberfranken evaluiert und von den Moderatoren permanent weiterentwickelt. Sukzessive soll das Modulangebot – streng orientiert an den Erfordernissen der Praxis – ausgebaut werden. Angestrebt werden ein höherer Standard und eine bessere Passgenauigkeit auf die Probleme der Lehrkräfte als bei Seminaren, die auf dem freien Markt eingekauft werden können.

An dieser Stelle stellte sich mir die Frage, warum die Regierung überhaupt die Schulen unterstützen will. Diese Frage klärte sich schon nach kurzer Zeit.

#### Erweiterung der Rollendefinition der Regierung

Zwar ist und bleibt die Regierung Schulaufsicht, doch hat sich die Auffassung durchgesetzt, dass Fördern und Fordern zusammengehören.



Das Moderatorenteam der Regierung von Oberfranken: Von links: Ltd. RSchD Andreas Reinlein, Alexander Battistella, Pankraz Männlein, Angela Trebes, Gertraud Ahner, Michael Sieber, Monika Müller-Schwarz, RSchD Thomas Reitmeier, Reinhard Schilling, Gerd Waldmann, Hans Niedermaier; nicht im Bild: Ilona Merl, Jochen Pullner und Ruth Selzam.

Noch vor der Evaluation sollen die Schulen durch den Einsatz der Moderatoren bei Ihrem Entwicklungsprozess unterstützt werden.

#### Fünf Jahre später

Im Moderatorenteam bin ich immer noch. Meine anfänglichen Bedenken waren also offenbar unbegründet.

Die mittlerweile vielfältigen Modulangebote werden von den oberfränkischen Schulen intensiv gebucht und von den Kolleginnen und Kollegen – auch an Samstagen – besucht. Insgesamt haben wir bislang rund 1600 Teilnehmer bei unseren Fortbildungen begrüßt.

Allein im letzten Jahr hat theoretisch jede zweite staatliche Lehrkraft im Regierungsbezirk Oberfranken eines der Angebote wahrgenommen. Zudem legen die positiven Rückmeldungen der Teilnehmer nahe, dass das Unterstützungskonzept als hilfreich empfunden wird.

Entgegen der gängigen Klischees zeigt sich, wie engagiert und flexibel Lehrkräfte Angebote nutzen, wenn sie diese für sinnvoll halten. Vielleicht liegt die Akzeptanz aber auch an den Grundsätzen der Moderatorenarbeit:

#### Unterstützung auf Augenhöhe

Wesentliches Element der Modularbeit ist das Rollenverständnis der Moderatoren.

Von Kollegen für Kollegen sollen Hilfen angeboten werden. Insofern sehen sich die Teammitglieder als Dienstleister. Nicht eine besserwisserische Belehrung wird angestrebt, sondern das gemeinsame Ringen um praktikable und hochwertige Lösungen für den fordernden Unterrichtsalltag. Es sollen nicht die üblichen – vielfach als belastend empfundenen – Listen pädagogischer Imperative wiedergekaut werden. Vielmehr liegt der Fokus auf einer effektiven und wissenschaftlich fundierten Unterrichtspraxis auf der Grundlage eines humanistischen Verständnisses des Miteinanders von Lehrkräften und den ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schülern.

#### Moderator?

Diese Überlegungen passen gut zu den Motiven meiner Kolleginnen und Kollegen für deren Engagement im Moderatorenteam, das – bei aller Freude – mit einem sehr hohen Arbeitsaufwand verbunden ist. Die Kolleginnen und Kol-

Unterrichtsentwicklung	Personalentwicklung	Werteerziehung
Präsentieren – Präsentationssituationen des Lehrers	Impulse zur Förderung der Teamentwicklung im Klassen- und Lehrerzimmer	Vom guten Benehmen zum sozialen Projekt – Möglichkeiten der schulischen Wertevermittlung
Lernen lernen	Teamarbeit und –fähigkeit in einem kreativen Workshop erlernen und erleben.	Vom guten Benehmen zum sozialen Projekt – Projektentwicklung
Methoden zur Förderung des eigenverantwortlichen Arbeitens der Schüler im Unterricht	Erfolgreiches Einsetzen von Kommunikation und Konfrontation im Unterricht	
Die Moderationsmethode	Entlastung im Lehreralltag durch kollegiales Training	
Kommunikationsmethoden im Unterricht	Lehrergesundheit	
Moderation von Projekten im Unterricht	Kollegiale Beratung	
Kooperatives Lernen	Rationeller arbeiten im Lehrberuf	
Lernprozess und Lernsicherung differenziert gestalten		
Aufbau und Gestaltung einer Unterrichtseinheit (für KollegInnen ohne pädagogische Ausbildung)		

legen an den Schulen bei der Bewältigung ihrer komplexen Aufgaben sinnvoll zu unterstützen, das Interesse an persönlicher Weiterentwicklung und diese auch weiter zu tragen sowie ein zukunftsorientiertes Lehrerbild zu transportieren, werden als Beweggründe häufig genannt.

Bei der Auswahl der Moderatoren wurde darauf geachtet, Lehrkräfte aus verschiedenen Schularten und Fachbereichen zusammenzuführen und die dadurch entstehenden Synergieeffekte zu nutzen. So arbeiten ausgebildete Schulentwicklungsmoderatoren, Mitarbeiter in der Schulentwicklung, Fachmitarbeiter, Seminarlehrer und QmbS-Berater Seite an Seite.

Regelmäßige Treffen und Fortbildungen, wie auch der Austausch über die Weiterentwicklung der Modularbeit fördern nachhaltig den Teamentwicklungsprozess und erleichtern die Integration neuer Moderatoren. Das Ziel dieser Anstrengungen sind die Module zur Un-

terstützung der Kolleginnen und Kollegen an den oberfränkischen beruflichen Schulen.

#### Unterrichtsentwicklung – Personalentwicklung – Werteerziehung

Die Lehrkräfte können aus vielfältigen Angeboten zur Unterrichts- und Personalentwicklung wählen. Da die Bedeutung der Werteerziehung immer mehr zunimmt, wurden auch zwei Module zu diesem Bereich mit aufgenommen.

Das Angebot orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Kolleginnen und Kollegen und der Schulen.

Die obstehende Tabelle zeigt das aktuelle Modulprogramm.

#### Resümee und Ausblick:

Seit fünf Jahren verzeichnen wir einen deutlichen Anstieg der Modulbuchungen. Dies könnte auf die permanente und kontinuierliche Evaluation unserer Module zurückzuführen sein,

die eine bedarfsgerechte Ausrichtung unseres Angebots ermöglicht.

Die Eindrücke, die die Moderatoren aus ihren Veranstaltungen an den oberfränkischen beruflichen Schulen mitnehmen, lassen den Schluss zu, dass der Weg hin zu einem strukturierten Qualitätsmanagement den Bedarf an Unterstützungsmaßnahmen künftig noch stärker ansteigen lässt. Wir sind bereit.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.schulentwicklung.schule-oberfranken.de](http://www.schulentwicklung.schule-oberfranken.de)

#### Seminar zum deutsch-tschechischen Verständnis:

## Tschechische Lehrer ticken anders – deutsche Lehrer auch

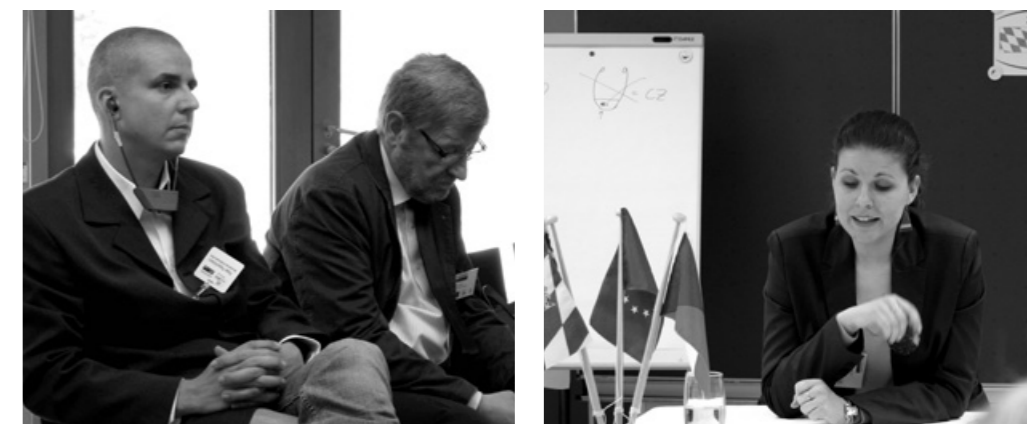
PETER FLEISCHMANN

42 Schulleiter und Lehrkräfte beruflicher Schulen aus den Bereichen Nördliche Oberpfalz und Westböhmen trafen sich Mitte April zum Seminar INKO-SA in der Berufsschule des St. Michaels-Werks in Grafenwöhr. Themen waren die interkulturelle Kommunikation und Sprachbildung Deutsch-Tschechisch, sowie die Erarbeitung von Lösungsstrategien zur Überwindung von Sprachproblemen gerade im Grenzgebiet.

Das von Peter Fleischmann (Berufsschule Grafenwöhr) und Mgr. Miloslav Steffek (Bauberufsschule Pilsen) organisierte, von Tandem Regensburg unterstützte, und durch die Euregio Egrensis aus „Ziel 3 Mitteln“ finanzierte Seminar zeigte einerseits durch Vorträge anerkannter Experten aus Hochschule und Wirtschaft die Wichtigkeit der tschechischen Sprache für den regionalen Arbeitsmarkt, und machte andererseits durch praktische Übungen an einer extra für die Zielgruppe Berufsschulleiter konzipierte Sprachanimation die Freude am Tschechisch lernen aktiv erlebbar.

Neben Referaten von Paed. Dr. Ladislava Holubová, FH Amberg-Weiden, und Mgr. Markéta Maturová, Universität Budweis, sowie einer Diskussion zum Thema „Tschechisch an beruflichen Schulen im Regierungsbezirk Oberpfalz“ mit Thomas Hochleitner vom ISB München war der gemeinsame Workshop zur Interkulturalität von Dr. Silvia Schroll-Machl (Deggendorf) und Prof. Ivan Nový (Universität Prag) ein weiterer Höhepunkt.

Dieser hatte das teils mit Vorurteilen behaftete Selbst- und Fremdbild Deutscher und Tschechen zum Thema. Die Referenten überzeichneten humorvoll die nationalen Sichtweisen mit Beispielen aus dem Alltagsleben und deuteten eindrucksvoll die von den Teilnehmern eingebrachten interkulturellen Erfahrungen. Das 2-tägige Seminar brachte,



Die Organisatoren Peter Fleischmann und Miloslav Steffek.

Die Referenten: Markéta Maturová ...



... Dr. Silvia Schroll-Machl und Prof. Ivan Nový.

neben mehr Verständnis für die Kollegen aus dem Nachbarland, vor allem die Einsicht in die Notwendigkeit, die tschechische Sprache als Wahl- bzw. Wahlpflichtfach an ihren Schulen anzubieten zu müssen. Dies soll in Zusammenarbeit mit der Regierung der Oberpfalz und dem bayerischen Kultusministerium ähnlich wie beim Projekt „Tschechisch an Realschulen“ umgesetzt werden.





## Landesverband

## Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Bayerische Landtag hat das Neue Dienstrecht am 14. Juli beschlossen, Sie wissen es längst. Sowohl die Ausfertigung durch den Ministerpräsidenten als auch die Verkündung im Gesetz- und Verordnungsblatt wird zeitnah erfolgen. Wie versprochen wird Wolfgang Lambl in dieser Ausgabe von vlb-akzente eine ausführliche Bilanz ziehen, was die neue Gesetzeslage für uns im Detail bedeutet, was der Verband in enger Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Beamtenbund und der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) erreichen konnte und was leider nicht erreicht wurde (siehe Seite 8).

Ob allerdings nach den Haushaltsberatungen im Herbst noch gültig ist, was vor der Sommerpause beschlossen wurde, kann ich Ihnen beim besten Willen nicht sagen. In der Presse tauchen jedenfalls zurzeit immer wieder Äußerungen auf, die darauf abzielen, Teile der beschlossenen Reform zeitlich auszusetzen. Bisher hat der Ministerpräsident diese Meinungsäußerungen von „Haushaltern“ immer wieder „eingefangen“ und umgehend revidiert.

Lehrkräfte werden von ihren Schülerinnen und Schülern unter anderem – und mit Berechtigung – an ihrer Verlässlichkeit gemessen, wir stehen dazu. Vielleicht sind wir ja deshalb besonders sensibel in diesem Punkt. Ganz abgesehen

davon haben wir in den vergangenen Jahren manches erlebt, was uns hellhörig werden lässt. Wir fordern Verlässlichkeit in der Politik!

### Wichtige Entscheidungen stehen beim Berufsbildungskongress in Amberg an

Wenn jemand wissen will, was die Kolleginnen und Kollegen an den bayerischen beruflichen Schulen bewegt, ärgert, sorgt oder umtreibt, dem empfehle ich die ausführliche Auseinandersetzung mit den Anträgen der Kreis- und Bezirksverbände zu unserer Vertreterversammlung im Rahmen unseres 10. Berufsbildungskongresses im November in Amberg.

Zurzeit (Ende Juli) liegen 75 Anträge vor, die – das prognostiziere ich – zu sehr lebhaften und intensiven Diskussionen führen werden. Hier ein kleiner Auszug aus den Themenbereichen, die zur Entscheidung anstehen:

- > Wirtschaftsschule
- > Beurteilungssystem
- > Mittlere Führungsebene
- > Referendarausbildung
- > wohnortnahe Beschulung von Fachklassen
- > Bildungs- und Förderwerk
- > „Evaluation der Evaluation“ und, und, ...

Die Anträge und Entschlüsse werden – unter Berücksichtigung der satzungsgemäßen Frist – von der Geschäftsstelle in der ersten Oktober-Woche an die Delegierten verschickt. Den Kreis- und Bezirksverbänden steht dann ausreichend Zeit zur Verfügung für die eingehende Diskussion über die Anträge und Entschlüsse. Der Geschäftsführende Vorstand ist überzeugt, die Kreise und Bezirke werden die Zeit nutzen und nicht nur die Delegierten, sondern alle interessierten Mitglieder in den Meinungsbildungsprozess integrieren.

### Freiräume innerhalb des Beurteilungsverfahrens nutzen

Das Neue Dienstrecht hat u. a. eine gravierende Änderung im Beurteilungswe-

sen gebracht. Trotz intensivster Überzeugungsarbeit – buchstäblich bis zur letzten Sekunde – hat sich die Regierungskoalition nicht von ihrem Vorhaben abbringen lassen, künftig die Beamtinnen und Beamten bis zum Ausscheiden aus dem Dienst zu beurteilen.

Das führt sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Schulleitungen zu weitreichenden Konsequenzen. Klar ist inzwischen, die laufende Beurteilungsperiode, die bei den staatlichen Schulen am 31. Dezember 2010 endet, wird nach dem bisher gültigen Verfahren realisiert. Unklar ist noch, wie sich die kommunalen Schulträger verhalten, die ja häufig mit vom Staat abweichenden Beurteilungsperioden arbeiten.

Das bedeutet, beim Staat wird das neue Beurteilungsverfahren endgültig 2014 in vollem Umfang greifen. Dadurch wurde Zeit gewonnen, darüber nachzudenken, wie im Rahmen der Beurteilungsrichtlinien auf die neue Gesetzeslage reagiert werden kann. Um keine unberechtigten Hoffnungen zu wecken: An der Tatsache der Beurteilung bis zum Ruhestand wird sich leider nicht viel ändern können, es gibt aber u. U. Variationen im Rahmen des Verfahrens.

Denkbar sind eventuell standardisierte Verfahren oder auch verkürzte Verfahren. Wir stehen erst am Anfang der Überlegungen. Es ist auch zu hinterfragen, ob es sinnvoll ist, über alle Schularten hinweg einheitliche Beurteilungsrichtlinien zu erlassen. Der Geschäftsführende Vorstand hat in dieser Frage bereits unmittelbar nach dem Landtagsbeschluss mit Mdgt. German Denneborg ein Gespräch geführt mit dem Ziel, Gestaltungsmöglichkeiten zu eruieren.

### Geplante Reform der 2. Phase der Lehrerbildung (LP0 II) sorgt für Unruhe

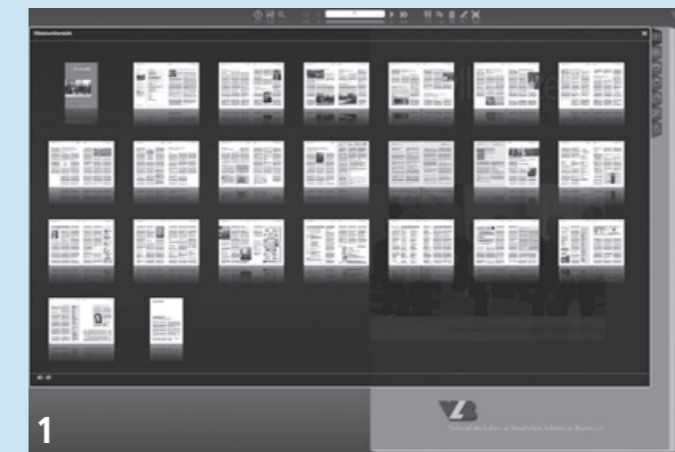
Die geplante Reform des Kultusministeriums sorgt bei den „Lehrerbildnern“ für Unruhe. Zahlreiche Gerüchte, „Protokolle“ und Meinungsäußerungen machen die Runde, sorgen für Unruhe und Unklarheiten. Das führt zu Irritationen, lässt sich aber wahrscheinlich im Rahmen eines mehrmonatigen Diskussionsprozesses nicht vollständig vermeiden. Mdgt. Denneborg hatte zu Beginn des

## Neu: Die Online-Ausgabe von „vlb-akzente“

Ab dieser Ausgabe erscheint aktuell immer ca. 10 Tage vor dem Erscheinen der Print-Ausgabe vlb-akzente als „blätterbare“ Online-Ausgabe.

**Aufrufbar unter [www.vlb-bayern.de](http://www.vlb-bayern.de).**

Wenn Sie sich für die Online-Ausgabe registrieren lassen, erhalten Sie automatisch eine E-Mail-Benachrichtigung, sobald die nächste Online-Ausgabe auf [www.vlb-bayern.de](http://www.vlb-bayern.de) verfügbar ist.



## Die Vorstellung der Funktionsbereiche:

### Navigationsleiste oben

(1) Hier wird die gesamte Navigation ebenfalls detailliert erklärt. (2) Hier kann auf automatische Umblättern eingestellt werden (3) Hier lässt sich die Seite stufenlos zoomen und mit einem roten Auswahlrahmen an jeden beliebigen Punkt der Seite fahren. (4) Über die Suchfunktion kann gezielt nach Begriffen, Namen usw. gesucht werden. (5) Hiermit lassen sich seitlich Lesezeichen setzen. (6) Mit dieser Funktion kann man Notizen auf den Seiten ablegen. (7) Mit diesem Werkzeug lassen sich Stellen im Text anmarkern (8) Hier erfolgt die Umstellung auf Vollbildmodus.

### Navigationsleiste links

(9) Miniaturansicht wählen und so gezielt zu einer Doppelseite navigieren. (10) Online-Ausgabe vlb-akzente per E-Mail an einen Bekannten versenden. (11) Drucken von gewünschten Seiten. (12) Seiten als PDF speichern. (13) E-Paper als Offline-Version herunterladen. (14) Persönliche Einstellungen wie Sound und Blättergeräusche aktivieren.

## 1 Miniaturansicht

Klar strukturierte Übersicht aller Seiten der vlb-akzente.

## 2 Funktion Weiterblättern

Moderner Aufbau der Funktionalitäten.

## 3 Modus Vollbildschirm

Komfortable Vergrößerung der Ansicht.

Verfahrens versprochen, neben den direkt Betroffenen, auch den VLB in den Entscheidungsprozess zu integrieren und die Überlegungen des KM darzulegen. Dies ist in einer ersten Stufe im Juli 2010 geschehen. In einem ausführlichen Gespräch hat Mdgt. Denneborg den derzeitigen Planungsstand des Ministeriums erläutert.

Der GV hat sich bei der traditionellen „Sommer-Klausur“ in Landshut ausführlich mit den Überlegungen des Ministeriums auseinandergesetzt. Zu der Sitzung war je ein Vertreter der Seminarvorstände und der Seminarlehrer eingeladen, um deren Intentionen einbeziehen zu können. Der GV wird daraufhin seine Position zu den Reformplänen des Ministeriums formulieren.

In der Folge wird September/Oktober ein weiteres Gespräch zwischen Mdgt. German Denneborg und dem GV stattfinden, in dem der Verband seine Vorstellungen über die Fortentwicklung der zweiten Phase der Lehrerbildung darlegt. Bevor es zu einer endgültigen Entscheidung durch das Ministerium kommt, wird Mdgt. Denneborg nochmals mit Seminarvorständen und Vertretern der Seminarlehrer ein Gespräch führen.

Aus der Zeitplanung ergibt sich zwangsläufig, im kommenden Schuljahr 2010/2011 wird die Reform nicht in Kraft treten. Unabhängig davon bleibt es dabei, ab Februar 2011 einen zusätzlichen Einstieg ins Referendariat zu ermöglichen. Die zusätzliche Möglichkeit das Referendariat zu beginnen liegt im Interesse der Schulen, weil aufgrund der Altersteilzeit Kolleginnen und Kollegen künftig auch zum Halbjahr in den Ruhestand gehen.

#### Geschäftsstelle bittet um Ihre Mithilfe

Wie Sie wissen, sind wir stets bemüht, Ihre Wünsche und Anliegen kompetent und zeitnah zu erfüllen. Dafür brauchen wir aber auch Ihre aktuellen Daten, haben Sie bitte Verständnis dafür. Veraltete Daten kosten unnötig Geld und sind oftmals verantwortlich für Zeitverzögerungen, jedes für sich ist ärgerlich und sollte unbedingt vermieden werden.

Wir haben die Erfahrung gemacht, die meisten Veränderungen finden zum

neuen Schuljahr statt. Deshalb bitten wir Sie sehr herzlich zu prüfen, ob sich bei Ihnen Veränderungen ergeben haben, die für den VLB wichtig sind, z. B. Bankverbindung, Adresse, Dienort etc.

Um Ihnen die Arbeit zu erleichtern, haben wir im aktuellen Heft eine Fax-Vorlage „Änderungsdienst“ abgedruckt. Einfach ausfüllen und ab ins Fax! Herzlichen Dank!

Immer wieder melden uns Mitglieder ihre KFZ-Schäden und sind dann sehr verärgert, wenn die Versicherung den Schaden nicht reguliert. Ich darf Sie des-

halb daran erinnern, der Verband hat keine KFZ-Haftpflichtversicherung abgeschlossen!

In diesem Sinne alles Gute und ein herzliches Dankeschön für Ihr persönliches Engagement in unserer Solidargemeinschaft VLB!

Ihr



Alexander Liebel

#### 135 Jahre und noch immer unermüdlicher Einsatz für den VLB:

### Kämpfer für die Belange der beruflichen Schulen

Im Juli feierte der VLB die Geburtstage seines Ehrenvorsitzenden Berthold Schulter und des stellvertretenden Landesvorsitzenden Alexander Liebel mit einem Empfang im Münchener Löwenbräukeller.

VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich würdigte den unermüdlichen Einsatz der beiden Jubilare für den VLB:

#### Ehrenvorsitzender Berthold Schulter feiert 75. Geburtstag

„Ein Kämpfer für die berufliche Bildung“ so zitierte die Würzburger Mainpost am 20. Mai 2010 anlässlich seines

75. Geburtstages. Zu seinem 60. Geburtstag stand in der Mainpost zu lesen: Seine große Liebe gilt der Förderung und Weiterentwicklung des beruflichen Schulwesens. Er hat ein Herz für die Schüler.“

Was vor zehn bzw. fünfzehn Jahren galt, besitzt auch heute noch uneingeschränkte Bedeutung, wenn es um die Person Berthold Schulters geht, auch wenn er nicht mehr unmittelbar Verantwortung für Schüler trägt.

„Lieber Herr Schulter, wenn man Sie kennt, kann man gar nicht glauben, dass Sie am 20. Mai 2010 schon Ihren 75. Geburtstag begangen haben. Im Un-



VLB Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich mit den „Geburtskindern“ Berthold Schulter (Mitte) und Alexander Liebel (rechts).



Jürgen Wunderlich bei der Begrüßung der Geburtstagsgäste.

terschied zu den meisten Anwesenden, größtenteils langjährige Weggefährten, kenne ich Sie aus meiner Verbandstätigkeit erst seit unserer ersten Begegnung anlässlich einer HV-Sitzung in Bernried im Bayerischen Wald am 12.04.2002. In unserem ersten Gespräch erkundigten Sie sich nach meinem Vorgänger als schwäbischer Bezirksvorsitzender Herrn Alfred Weigand.

Unsere VLB-Mitglieder, insbesondere die Senioren, erleben Sie nach wie vor als vital, kämpferisch und bildungspolitisch stets auf der Höhe des aktuellen Geschehens, Sie mischen sich ein, beziehen Stellung und Ihr Engagement ist nahezu ungebrochen. Aber auch die Referendare und Studenten schenken Ihnen Gehör, sowie unlängst auf einen gemeinsamen Treffen in Regensburg.“

Schon als junger Referendar ist Berthold Schulter in den frühen 60er Jahren sehr schnell durch seine Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft aufgefallen. Seine Vorgesetzten haben seine Fähigkeiten erkannt und so wurden ihm sehr schnell wichtige Aufgaben übertragen. So zu letzt im Jahr 1982 als ihm die Leitung der damaligen kaufmännischen Berufsschule Würzburg – der heutigen Klara-Oppenheimer-Schule – anvertraut wurde. Über 17 Jahre hat er diese Schule geführt und gestaltet, immer mit sehr großem Erfolg.

„Wir wollen heute aber nicht Ihre beeindruckenden dienstlichen Erfolge würdigen, sondern Ihr Engagement und Ihre

Verdienste für unseren Verband. Nachfolgend Stationen seines Verbandslebens:

- > 1961 als Referendar in den Verband der Handelslehrer (VdH) eingetreten
- > 1963 als Schriftführer des Bezirks Unterfranken Verantwortung für unsere Solidargemeinschaft übernommen und zwei Jahre später die VdH-Mitteilungen mit aus der Taufe gehoben
- > 1970 Referent für kulturpolitische Aufgaben im Landesvorstand
- > 1977 Bezirksvorsitzender Unterfranken – in dieser Zeit auch im Bundesverband der Lehrer an Wirtschaftsschulen (VLW) im Bundesausschuss „Recht und Besoldung“ engagiert und dort mit Sachverstand und Herzblut die bayerischen Interessen vertreten

Stellvertretend für den VLB gratuliert Jürgen Wunderlich dem Ehrenvorsitzenden Berthold Schulter.



- > ab 1982 stellvertretender Landesvorsitzender des VdH
- > 1990 Nachfolger unseres in diesem Jahr verstorbenen Ehrenvorsitzenden Prof. Hermann Braun als Landesvorsitzender des VdH

„Herr Schulter, Sie haben diese Aufgabe in einer schwierigen Phase übernommen, es mussten einschneidende Weichenstellungen vorbereitet und auch realisiert werden. Es war beabsichtigt, die Interessen aller Lehrkräfte an beruflichen Schulen in einem gemeinsamen Verband zu bündeln. Das formuliert sich in der Retrospektive sehr einfach, war aber ein sehr sensibles Thema, das auch Emotionen verbunden war. Von der Richtigkeit eines Zieles überzeugt zu sein ist die eine Sache, die Kolleginnen und Kollegen dafür zu gewinnen, ist eine andere Sache. Es ist Ihnen gelungen!

Das Jahr 1991 – das Jahr der Neugründung des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V., hat die organisatorische Voraussetzung geschaffen für eine zukunftsorientierte und schlagkräftige Interessensvertretung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern.“

Dass dieses Modell zu einem Erfolgsmodell wurde – und inzwischen von immer mehr Bundesländern übernommen wird – ist nicht selbstverständlich.

„Sie, lieber Herr Schulter, haben es gemeinsam mit Hermann Sauerwein vollbracht. Zwei herausragende Persönlichkeiten des beruflichen Schulwesens haben dies geschafft. Obwohl – oder

vielleicht auch weil Sie beide so unterschiedlich sind – haben Sie beide gemeinsam den Verband zu dem gemacht, was er heute ist.

Eine schlagkräftige, von den Kolleginnen und Kollegen, der Politik und der Verwaltung hoch anerkannte Interessensvertretung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern.“

- > 1991 stellvertretender Landesvorsitzender des VLB und Leiter des Fachbereiches „Wirtschaft und Verwaltung“
- > seit 1999 Ernennung zum Ehrenvorsitzender
- > seit 2000 VLB-Seniorenvertreter im Hauptvorstand des VLB

Aus kleinen Anfängen haben Sie eine vorbildliche Seniorenvertretung geschaffen, in deren Mittelpunkt die unglaublich facettenreichen Fragen der Altersvorsorge und Altersversorgung stehen. Eine Einrichtung, die es so weder in anderen Bundesländern noch im Bund gibt. Einen Menschen wie Berthold Schuster zu würdigen ist immer mit einem schlechten Gewissen verbunden, weil es unmöglich ist, solch eine Lebensleistung wirklich angemessen darzustellen und weil man immer Gefahr läuft Wichtiges zu vergessen.

So sei z. B. noch an

- > seine sehr erfolgreiche und engagierte Arbeit als Personalrat
- > der erfolgreichen Widerstand zusammen mit Prof. Braun gegen die Pläne den Diplomstudiengang für kaufmännische Lehrkräfte abzuschaffen
- > oder das konsequente und hartnäckige Eintreten für eine zweite Lehrerausbildungsstätte in Nordbayern, und, und, und, erinnert.

„Man kann das alles nur bewältigen, wenn man Unterstützung findet. Die wichtigste Unterstützung fanden Sie stets in Ihrer Frau.“

„Leider ist Ihr Wunsch, sehr geehrter Herr Schuster, den Sie bei Ihrem 70. Geburtstag geäußert haben, dass aus beiden Bundesverbänden zum Wohle der beruflichen Bildung in Deutschland einer werde solle, noch nicht in Erfüllung gegangen. Aber ich verspreche Ihnen, dass

Stellvertretend für den VLB gratuliert Jürgen Wunderlich seinem Stellvertreter Alexander Liebel.



ich als Landesvorsitzender in Anerkennung und Respekt vor Ihren Leistungen weiterhin daran arbeiten werde.

Ich wünsche Ihnen im Namen des VLB alles Gute, vor allem Gesundheit und hoffe, dass ich noch viele handgeschriebene Weihnachtskarten von Ihnen bekomme und danke Ihnen persönlich für Ihre Unterstützung und Ihren Zuspruch.

### Alexander Liebel zum 60. Geburtstag

Liebel mit e im Unterschied zum fast gleichnamigen KM-Vertreter für die Berufliche Oberschule, also ein evangelischer Liebel, so kann man sich die Schreibweise des Namens am besten einprägen.

Im Unterschied zur Laudatio über Berthold Schuster gibt es für Alex Liebel, der am 31. März seinen 60. Geburtstag feierte, noch kein VLB-Dossier. Um dem didaktischen Prinzip des Methodenwechsels Rechnung zu tragen, suche ich zunächst nach Gemeinsamkeiten unserer Jubilare:

Beide traten bereits während bzw. nach Beendigung des Referendariats in den VDB ein. Alex Liebel ist VLB-Mitglied seit 1978 und wie Berthold Schuster Franke.

Beide machten sie sich von Anfang an Gedanken, wie man die beiden Verbände VBB und VDB vereinen könnte. Alexander Liebel arbeitete dabei in der 80er Jahren beruflich eng mit einem VBB-Mitglied, dem ehemaligen Seniorenver-

treter Mittelfrankens Gerhard-Wolfgang Herget zusammen.

Er engagierte sich von Anfang an im VLB leidenschaftlich bis heute für das Thema Bildungspolitik – zunächst gemeinsam ab 1991 mit Dietmar Leischner, dem gewerblichen Vertreter. Er kümmert sich besonders um die Anliegen der Referendare und Studenten in seinem dienstlichen Bereich als humanistisch gebildeter Leiter einer städtischen kaufmännischen Universitätsschule in Nürnberg, im VLB und der FDP.

2004 wurde Alexander Liebel beim Berufsbildungskongress in Bamberg mit großer Mehrheit zum stellvertretenden Landesvorsitzenden des VLB gewählt. Dieses Amt übt er bis heute mit hoher Kompetenz und großer Begeisterung aus.

Seine Artikel in unserer Zeitschrift vlb-akzente berichten stets auf hohem Niveau über die Arbeit im GV. Gerne stellt er auch kontrovers diskutierte Themen in seiner Kolumne „kurz&cknackig“ vor.

„Seit meiner Wahl zum Landesvorsitzenden darf ich mit Dir, lieber Alex, im GV vertrauensvoll zusammenarbeiten. Neben Deiner hohen Fach- und Sozialkompetenz bewundere ich Deine Ruhe und Gelassenheit, aber auch Deine Kampfbereitschaft, wenn Du von einem Thema überzeugt bist. Als Moderator bei vielen Foren zu bildungspolitischen Themen konntest Du geschickt zwischen den unterschiedlichsten Positionen vermitteln und hast Dir überregionales Ansehen erworben.“

Wie auch unser Ehrengast Berthold Schuster ist er sportlich aktiv:

„Ich wünsche Dir für Deine weitere Lebensjahre erfolgreiche Tennisspiele, dass Dein Lieblingsfußballverein, der Club, in der nächsten Saison nicht wieder Relegationsspiele gegen Augsburg bestreiten muss und die Zeit für viele Radtouren mit Deinem neuen Rad, dass Du zu Deinem 60. Geburtstag geschenkt bekommen hast, und gemeinsam mit Deiner lieben Frau anregende Tanzkurse.“

Zu Schluss meiner kurzen Laudatio über Alex Liebel noch ein Zitat über eine gemeinsame Leidenschaft:

„Die beste Methode, das Leben angenehm zu verbringen, ist, guten Kaffee zu trinken. Und wenn man keinen haben kann, so soll man versuchen, so heiter und gelassen zu sein, als hätte man guten Kaffee getrunken.“

(Jonathan Swift)

## Bezirks- und Kreisverbände

### BV Mittelfranken

## Mitgliederversammlung mit Neuwahl des Vorstandes

Nachdem wieder eine Wahlperiode von vier Jahren vorbei war, hatten die Delegierten des Bezirks Mittelfranken im Rahmen der Bezirksmitgliederversammlung am 17. Juni an der Ludwig-Erhard-Schule in Fürth die Aufgabe, den Bezirksvorstand neu zu wählen. Di-

es war diesmal gar nicht so einfach, da der bisherige Seniorenbeauftragte, Gerhard Wolfgang Herget aus Altersgründen nicht mehr antrat und auch die beiden bisherigen Stellvertreterinnen, Birgit Dennerlein und Elfriede Sulzer-Gscheidl aus familiären Gründen im Vorstand aufhörten. Wir mussten erleben, dass wir trotz steigender Mitgliederzahlen nur einen recht kleinen Pool an Mitgliedern haben, denen es möglich ist, sich auch aktiv für den Verband zu engagieren. Da die gesamte Tätigkeit für unsere Solidargemeinschaft im Ehrenamt geschieht, spiegelt sich hier auch



Der neue Vorstand des VLB-Mittelfranken (von links): Andrea Holzinger (stellv. Vorsitzende), Armin Ulbrich (Pensionistenbetreuer), Hans Schwaiger (stellv. Pensionistenbetreuer), Horst Lochner (Bezirksvorsitzender), Volkmar Steffanides (Schatzmeister), Maria Middendorf (Schriftführerin). Der neue Stellvertreter Alex Linka konnte beim Fototermin nicht anwesend sein.



Herr Lochner (rechts) bedankt sich bei den scheidenden Vorstandskollegen Gerhard Wolfgang Herget (links) und Elfriede Sulzer-Gscheidl (Mitte). Birgit Dennerlein war aus familiären Gründen verhindert.

die in den letzten Jahren gestiegene Belastung an den Schulen wider. Gemeinsam ist es uns aber gelungen, wieder eine gute Mannschaft für die Führung unseres Verbandes im Bezirk zu finden. Armin Ulbrich, ehemals stellvertretender Landesvorsitzender, wird die Aufgaben von Gerhard Wolfgang Herget über-



Rudolf Keil bei seinem Vortrag.

# Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

## Änderungsmeldung

Telefax 089 / 550 44 43

An den  
Verband der Lehrer an beruflichen Schulen  
in Bayern (VLB) e.V.  
Dachauer Strasse 4

80335 München

Name, Vorname: \_\_\_\_\_  
 Anschrift: \_\_\_\_\_  
 EMail-Adresse: \_\_\_\_\_

Sehr geehrte Damen und Herren der Geschäftsstelle,  
 meine **Mitgliedsdaten / Bankdaten / Schuldaten** haben sich wie folgt geändert:

Daten bisher: \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

Daten neu: \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

Mein **Status** hat sich geändert:

- Vollzeit seit/ab: \_\_\_\_\_
- Teilzeit seit/ab: \_\_\_\_\_
- Erziehungsurlaub seit/ab/bis: \_\_\_\_\_
- Altersteilzeit seit/ab/bis: \_\_\_\_\_
- Ruhestand seit/ab: \_\_\_\_\_
- Befördert zum \_\_\_\_\_ seit/ab: \_\_\_\_\_
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

Ich bitte Sie, die Änderung meiner Mitgliedsdaten in die Datenverwaltung zu übernehmen.

Mit freundlichen Grüßen

nehmen, die Kollegin Andrea Holzinger und der Kollege Alex Linka werden in Zukunft als stellvertretende Bezirksvorsitzende mitarbeiten.

Natürlich wurde bei dieser Sitzung nicht nur gewählt. Rudolf Keil, der zusammen mit Wolfgang Lambl die beruflichen Lehrkräfte im Hauptpersonalrat vertritt und in unserem Verband als Dienstrechtsexperte tätig ist, gab uns einen Überblick über den aktuellen Stand zum neuen bayerischen Dienstrecht. Dieses Gesetz ist zur Zeit in der parlamentarischen Beratung und soll zum 1. Januar in Kraft treten.

Ich erspare mir hier die Aufzählung der geplanten Veränderungen, da die wesentlichen Punkte immer wieder in vlb-akzente vorgestellt wurden. Neben positiven Aspekten wie der Beibehaltung des funktionslosen Beförderungsamtes, der familienbezogenen Anteile bei der Besoldung und Altersteilzeit, werden wir wohl leider auch die Dienstzeitverlängerung bis zum Alter von 67 Jahren hinnehmen müssen. *Horst Lochner*

### KV Würzburg

## Wein und VLB – die Erste

Im Juni lud der VLB Referendare und junge Lehrer aus Unterfranken zu einer Weinprobe in die traditionelle Weinstadt Iphofen ein. Die Teilnehmer machten sich mit dem Zug auf den Weg nach Iphofen, wo nach einem kleinen Querfeldeinmarsch das Weingut Emmerich das Ziel für den gemeinsamen Ausflug in die Weinwelt Unterfrankens darstellte. Die Familie Emmerich gestaltete einen sehr netten Abend, an dem, neben vielen interessanten Informationen über den fränkischen Weinbau und die verschiedenen Rebsorten und Weinarten, auch der eine oder andere edle Tropfen verkostet werden konnte. Zum Abrundung des Abends wurde von den Gastgebern eine unterfränkische Brotzeit mit vielen erlesenen Köstlichkeiten angeboten. Außer den Informationen über Wein und andere unterfränkische Spezialitäten wurde der Abend von den jun-



gen Lehrern natürlich auch zum fachlichen Austausch über Unterricht und Schule genutzt und über die vielfältigen Vorteile des Verbandes diskutiert. Allzu viele Argumente waren allerdings gar nicht nötig, um die verbleibenden zwei Nicht-Mitglieder von einem Beitritt zu überzeugen und so endete der Abend in Iphofen mit zwei neuen Mitgliedern für den VLB. Gegen 22.00 Uhr endete die Weinprobe leider viel zu bald, da die meisten den letzten Zug von Iphofen in Richtung Würzburg erreichen mussten. Nach dem schönen Abend waren sich alle Teilnehmer einig, dass eine Wiederholung im nächsten Schuljahr gerne angenommen werden würde und eventuell schon eher im Schuljahr angeboten werden sollte. Bessere Kontakte und Zusammenarbeit unter den frisch nach Unterfranken versetzten jungen Lehrern helfen gerade am Anfang, sich in die neue Umgebung einzuleben und in der fränkischen Weinkultur wohlzufühlen. *Mario Schellenberger*

## Wein und VLB – die Zweite

Ende Juni lud die Kreisvorsitzende Susanne Kraus-Lindner zu einer Weinprobe im Staatlichen Hofkeller der Würzburger Residenz ein. Sehr engagiert und kenntnisreich führte Dr. Peter Stuß durch die Weinprobe und manch edler Tropfen wurde dabei verkostet.

Geschichtsträchtiges Ambiente und moderne Weinkultur – sehr aufschlussreich waren auch die Ausführungen rund um das staatliche Weingut.

Das mehr als 875-jährige Bestehen des Staatlichen Hofkellers reicht zurück auf eine Schenkungsurkunde des Würzburger Bischofs Embricho aus dem Jahr 1128, der zur Gründung eines Klosters den „Brüdern Johannes und Heinrich und den übrigen Ordensbrüdern“ ein Grundstück in Zell schenkte.

Der „Fürstbischöfliche Hofkeller“ hatte Bestand bis zur Säkularisation, die 1802 einsetzte. 1814 fiel der gesamte Weinbergsbesitz des Fürstbischofs an die Bayerische Krone und nannte sich nun „Königlich Bayerischer Hofkeller“.



Das Ende der Monarchie in Bayern 1918 leitete über zum selbstständigen bayerischen Staatsweingut „Staatlicher Hofkeller Würzburg“.

Mit dieser Geschichte ist der Staatliche Hofkeller das älteste Weingut, das in unmittelbarer Folge Hoheitsbesitz der jeweils regierenden Macht war.

Einmalig, reizvoll und spannend bleibt der über das ganze fränkische Weinland gestreute Weinbergsbesitz – ein Abbild sprichwörtlicher „Fränkischer Vielfalt“.

## KV Allgäu

## TZI-Fortbildungsangebot:

## Störungen im Unterricht – Herausforderung und Chance zugleich!?

An diesem Seminartag werden wir uns anhand eigener Beispiele mit folgenden Inhalten beschäftigen:

- > Was sind Störungen?
- > „Störungen haben Vorrang „ – um jeden Preis?
- > Störungen haben verschiedene Ursachen.
- > Wie können wir kreativ mit Störungen umgehen?
- > Was heißt TZI? (TZI = Themenzentrierte Interaktion).

Die von Ruth Cohn entwickelte Themenzentrierte Interaktion (TZI) hat sich erfolgreich als Methode der Leitung von und der Zusammenarbeit u. a. in Lern- und Arbeitsgruppen in der Schule erwiesen. Sie ist ein hilfreiches Instrument für die Analyse, Planung und Steuerung von Prozessen in Gruppen und Projekten.

- > TZI bietet Chancen für persönliche Reflexion und die
  - > Weiterentwicklung von effektiver und verantwortungsbewusster Leitungskompetenz.
- Es erfolgt eine kleine Einführung.

Wir bieten diesen Seminartag als anerkannte Fortbildung an. Für VLB-Mitglieder ist das Seminar kostenlos, Nichtmitglieder bezahlen 20,00 €.

Die Seminarleitung haben:

*Hannelore Kasztner*, TZI-Diplom, Dipl. Sozialpädagogin, STR-Gruppentherapeutin (ASIS) Körpersprache und Kommunikationstraining (Galli), Therapeutischer Tanz *Carmen Nägele*, TZI-Diplom, Fachlehrerin und VLB-Kontaktkollegin.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Anmeldungen bitte bis spätestens 15. Oktober 2010 an [Carmen.Naegle@bfsnmm.de](mailto:Carmen.Naegle@bfsnmm.de) (Tel.: 08335/9426) oder [AstridGeiger@bsimmenstadt.de](mailto:AstridGeiger@bsimmenstadt.de)

## Fachgruppen

### Studie belegt positive Wirkung sportlicher Aktivität auf den Bildungserfolg:

## Wer Sport treibt, ist erfolgreicher in Schule und Beruf

Jugendliche, die regelmäßig Sport treiben, erzielen durchschnittlich höhere Bildungsabschlüsse als ihre bewegungs-scheuen Altersgenossen. Dieser Zusammenhang konnte in einer vom Bonner Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA) veröffentlichten Untersuchung jetzt erstmals für Deutschland nachgewiesen werden. Demnach erhöht die Teilnahme an außerschulischen Sportangeboten die Wahrscheinlichkeit, die Hochschulreife zu erlangen oder ein Universitätsstudium erfolgreich zu absolvieren, um jeweils bis zu sechs Prozentpunkte.

Dass Eigenschaften wie Teamgeist, Disziplin oder Durchhaltevermögen durch Sport gefördert werden, ist hinlänglich bekannt. Häufig wird allerdings unterstellt, die auf dem Sportplatz oder in der Turnhalle verbrachte Freizeit gehe zu Lasten des Lernpensums und wirke sich eher negativ auf die schulischen Leistungen aus. Diese Einschätzung wurde für die USA bereits in früheren Studien durch amerikanische Wissenschaftler widerlegt: Sie fanden heraus, dass Sportler weniger Zeit für „schädliche“ Aktivitäten wie Fernseh- oder Genussmittelkonsum aufwenden und die Schule somit nicht zwangsläufig zu kurz kommt.

### Steigerung der Bildungsproduktivität

Die Studie geht der Frage nach, ob sich die US-Ergebnisse auch auf Deutschland übertragen lassen. Ein entscheidender Unterschied der Systeme besteht darin, dass der Wettkampfsport in den USA ein fester Bestandteil des Schullebens ist, während er hierzulande fast ausschließlich in den örtlichen Vereinen stattfindet. Die Analysen gelangen dennoch zum gleichen Resultat: Auch der

außerschulische Sport wirkt sich durchweg positiv auf die Bildungsproduktivität aus.

Für die Studie wurden aktuelle Umfragedaten des „Sozio-oekonomischen Panels“ ausgewertet. Die repräsentative Erhebung wird jährlich in Deutschland durchgeführt und enthält seit dem Jahr 2000 auch Fragen zum Thema Sport. Von den über 6000 Befragten aller Altersgruppen gaben 64 Prozent der Männer und 44 Prozent der Frauen an, während ihrer Schulzeit sportlich aktiv gewesen zu sein.

### Frauen profitieren besonders von Sportaktivitäten

Besonders ausgeprägt ist der positive Effekt übrigens bei weiblichen Sportlern. Dies erklären die Ökonomen damit, dass sich sportlich aktive Frauen mit gesteigertem Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen dem Wettbewerb mit Männern stellen – ob im Klassenverband oder bei der Bewerbung um eine Lehrstelle. Denn aus experimentellen Studien ist bekannt, dass Frauen von Natur aus Wettbewerbssituationen eher scheuen als Männer. So nahm auch nur rund die Hälfte der befragten weiblichen Sportler während der Schullaufbahn an Wettkämpfen teil, während dies auf drei Viertel der männlichen Sportler zutrifft.

Zu viel Sport kann den festgestellten positiven Effekt allerdings schmälern: Wer Leistungssport betreibt, ist zumindest bei den höheren Bildungsabschlüssen kaum erfolgreicher als ein Sportmuffel. Offenbar lässt sich die lernintensive Vorbereitung auf Abitur oder Examen nicht immer mit den zeitlichen Verpflichtungen eines Wettkampfsportlers vereinen.

### Dennoch ist das Fazit der Wissenschaftler eindeutig:

Kinder und Jugendliche sollten nicht nur unter gesundheitlichen Aspekten zu sportlicher Aktivität animiert werden, sondern auch zur Steigerung ihrer Bildungs- und Berufsaussichten. Hier steht neben dem Elternhaus nicht zuletzt die

Politik in der Pflicht: Wenn über Möglichkeiten zur Verbesserung des deutschen Bildungssystems diskutiert wird, sollte das Potenzial einer stärkeren Einbindung von Sportangeboten in den Schulalltag nicht unterschätzt werden. „Schulsport – quo vadis?“

*Dr. Thomas Oschmann*

### VLB-Meisterschaft 2010:

## Rosenheim meldete, spielte und siegte!

Nach vielen Jahren der Abstinenz beteiligte sich Rosenheim wieder am VLB-Turnier um die Bayerische Fußballmeisterschaft der Lehrermannschaften an beruflichen Schulen. Die Spielgemeinschaft aus FOS/BOS und Kaufmännischer Berufsschule konnte nach überzeugenden Siegen gegen Traunstein, Fürstfeldbruck und Landshut auf Anhieb das Finale erreichen. Gegner war Ingolstadt, das im Halbfinale den Titelverteidiger aus Würzburg deutlich besiegt hatte.

In einem leidenschaftlichen Finale (ausgetragen in Moosinning) fand der „Neuling“ sofort ins Spiel und übte mächtigen Druck auf Ingolstadt aus. In der 25. Minute ging Rosenheim durch einen Treffer von Eugen Unterstrasser verdient in Führung. Mit einem Handelfmeter sorgte Andy Huber aus Ingolstadt in der 35. Minute für den Aus-



Sieger und Verlierer der Bayerischen Fußballmeisterschaft 2010

gleich. In der Folgezeit war das Spiel ausgeglichen. Im zweiten Durchgang konnten die Ingolstädter dem Ansturm der Rosenheimer nicht mehr standhalten, zwei weitere Treffer von Tobias Greiner und nochmals Eugen Unterstrasser waren die Folge und somit errang Rosenheim den Meistertitel 2010.

Für das VLB-Turnier (im Jahr 2010 die 26. Auflage!) ist der neue Meister sicherlich belebend, denn in den letzten 13 Jahren zuvor standen nur 3 Mannschaften in der Siegerliste: Ingolstadt und Schweinfurt mit jeweils 5 Siegen und Würzburg mit 3 Siegen.

Die Ergebnisse der Meisterschaft 2010 mit 14 Mannschaften im Einzelnen:

Nürnberg	–	Ingolstadt	3 : 4
Würzburg	–	Neu-Ulm	3 : 1
Landshut	–	Altötting	2 : 1
Fürstfeldbr.	–	Rosenheim	2 : 8
Rosenheim	–	Traunstein	4 : 2
BS Neu-Ulm	–	FOS/BOS NU	3 : 2
Ingolstadt	–	Würzburg	8 : 3
Schweinfurt	–	Würzburg	0 : x
Rosenheim	–	Landshut	5 : 2
Deggendorf	–	Waldkirchen	x : 0
Freising	–	Fürstfeldbr.	0 : x
Ingolstadt	–	Rosenheim	1 : 3

Der stolze Sieger hat schon angekündigt, im nächsten Jahr Titel und Pokal zu verteidigen. Die Modalitäten für die Meisterschaft 2011 werden in vlb-akzente 01/2011 bekanntgegeben.

*T. Emmerling, M. Jungkunz, R. Tauber*

REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH		
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel.: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Anmeldung wegen Flugreservierung 3 Monate vor Reisebeginn erbeten		
Termine	Reisen 2010/2011	Preis VLB ab
12.10.10 bis 20.10.10	ISRAEL: Lufthansa ab MUC: Tel Aviv, Haifa, Galiläa, Jericho, Totes Meer, Jerusalem, Bethlehem, Übernachtung in guten Hotels	1.398,00 €
30.10.10 bis 06.11.10	MALTA: Air Malta ab MUC: 3 Ganztages- und 2 Halbtagesausflüge, Übernachtungen im 4-Sterne Hotel, alle Fluggebühren inkl.	748,00 €
01.11.10 bis 07.11.10	EMIRATE: Etihad ab MUC/FRA: Dubai, Palm Insel, Wüstensafari mit Barbecue, Al Ain, Abu Dhabi, Ü/F im 4-Sterne Hotel	1.098,00 €
02.11.10 bis 06.11.10	ISTANBUL: Lufthansa ab MUC/FRA: Städtereise in die Kulturhauptstadt Europas 2010, Übernachtung mit HP im guten Hotel	748,00 €
02.11.10 bis 06.11.10	MADRID-KASTILIEN: Lufthansa ab MUC/FRA: Madrid, El Escorial, Ávila, Segovia, Toledo, Übernachtung mit HP	948,00 €
26.12.10 bis 08.01.11	ÄTHIOPIEN: Ethiopian Airlines ab FRA: Addis Abeba, Yirgalem, Gondar, Axum, Lalibela, Übernachtungen meist HP Inlandsflüge	2.448,00 €
27.12.10 bis 07.01.11	SÜDINDIEN: Emirates ab MUC/FRA: Madras, Tanjore, Madurai, Backwaters, Cochin, Übernachtung mit HP in guten Hotels	1.948,00 €
27.12.10 bis 07.01.11	INDIEN-KARNATAKA: Lufthansa ab MUC/FRA: Bangalore, Mysore, Hampi, Goa, Bombay, Übernachtung HP in guten Hotels	1.898,00 €
27.12.10 bis 06.01.11	HERZEN INDIENS: Lufthansa ab MUC/FRA: Delhi, Taj Mahal, Gwalior, Bhopal, Varanasi, Übernachtung HP in guten Hotels	1.898,00 €
04.03.11 bis 11.03.11	OMAN: Etihad ab MUC: Muskat, Sur, Nizwa, zahlreiche Wadi, Übernachtung mit HP in guten Hotels, Rundreise in Jeeps	1.648,00 €
FRÜHJAHR 2011: Madeira 8 Tg, Israel 8 Tg, Vereinigte Arabische Emirate 7 Tg, Barcelona und Umgebung 5 Tg, APRIL 2011: Costa Rica 15 Tg, Kuba 14 Tg, Israel 8 Tg		
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: <a href="http://www.naturfreunde-reisen.de">www.naturfreunde-reisen.de</a>		

## Referendare

## Fortbildungstag

In Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und Mitwirkung des Hauptpersonalrates, der Referendarvertretung und Seminarvertretern lädt Sie der Lehrerverband zu einer Dienstantrittsveranstaltung ein.

Wann: 09. Oktober 2010

Wo: Städt. Berufsschule für Holztechnik und Innenausbau  
Kerschensteiner Schulzentrum  
Liebherrstrasse 13, 80538 München

Wann: 09. Oktober 2010

Wo: Berufsbildungszentrum „Alte Messe“  
Raum A013  
Äußere Bayreuther Straße 8, 90317 Nürnberg

09:30 Uhr bis 10:00 Uhr	Begrüßung, Organisation Einführung	Sabine Lobinger, „JungPädagogen“ Christian Kustner, Referendarvertretung Jennifer Klüpfel, Studentenvertretung	Tobias Knechtel, Referendarvertretung Julia Bergler, Studentenvertretung
10:00 Uhr bis 11:15 Uhr	Worauf achte ich im Referendariat? Verlauf – Einsatzschule – Einstellungssituation Ratschläge und Tipps	Maria Sommerer, Seminarvorstand	Dr. Helmut Lang, Seminarvorstand
11:15 Uhr bis 11:30 Uhr	Kaffeepause		
11:30 Uhr bis 12:15 Uhr	Fragen und Probleme – Wer hilft? > Personalvertretung > VLB – die Landesvertretung	Rudolf Keil, Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl, stellv. VLB-Landesvorsitzender	Horst Lochner, Klaus Janetzko, Personalvertretung Alexander Liebel, stellv. VLB-Landesvorsitzender
12:15 Uhr bis 13:15 Uhr	Mittagspause		
13:15 Uhr bis 14:00 Uhr	Versicherungen – Worauf ist zu achten?	Marcus Königbauer, Münchner Verein	Reiner Roggan, Münchner Verein
14:00 Uhr bis 15:30 Uhr	„Nur nicht den Überblick verlieren!“ Zeit- und Organisationsmanagement	Heinz Geiger, Seminarlehrer	Henrik Hösch, Barbara Lämmerrmann, Seminarlehrer
15:30 Uhr bis 16:00 Uhr	Dienstanfänger fragen – Referendare antworten	Referendarvertretung/ „JungPädagogen“ Studentenvertretung	Referendarvertretung/ „JungPädagogen“ Studentenvertretung

Alle Teilnehmer werden zum Mittagessen eingeladen.

Mitglieder erhalten für die Veranstaltung Reisekostenvergütung: Entfernung bis 100 km: 10,- Euro, bis 200 km: 15,- Euro.

Anmeldung bis spätestens 01.10.2010 zur Fortbildung  
mit dem Stichwort: München per  
Fax: (089) 550 44 43, E-Mail: info@vlb-bayern.de  
oder im Internet unter www.vlb-bayern.de

Anmeldung bis spätestens 01.10.2010 zur Fortbildung  
mit dem Stichwort: Nürnberg per  
Fax: (089) 550 44 43, E-Mail: info@vlb-bayern.de  
oder Internet unter www.vlb-bayern.de

## Senioren

Neues kennenlernen  
am (eigentlich)  
bekanntem Ort

Natürlich kennt Jeder, der in München lebt und arbeitet, den Tegernsee. Trotzdem fuhren am 15. Mai 2010 34 Seniorinnen und Senioren des BV München gemeinsam dort hin – und ich bin überzeugt, dass sie einiges Neues kennenlernen konnten.

Das regnerische Wetter spielte kaum eine Rolle, als wir uns nach dem Treffen am Bahnhof auf den kurzen Weg zum Olaf Gulbransson Museum machten. Natürlich kennt jeder Olaf Gulbransson, etwas aus seiner Biografie und einige seiner Werke. Aber wer war schon im erst 2008 in direkter Nähe zum Sep-Ruf-Bau errichteten zusätzlichen Neubau? In diesem empfing uns Frau Wiedemann, die Geschäftsführerin des Museums. Ihre kompetenten und umfangreichen Ausführungen zu Gulbranssons Biografie, zu seinen berühmten und bekannten Freunden und Schülern, zu seinen Grafiken und Gemälden und vielen weiteren Aspekten erweiterten sicher das vorhandene Wissen jedes Besuchers. Natürlich kann man bei entsprechendem Interesse vieles davon auch nachlesen.

Vom Museum ging's auf ebenfalls kurzem Weg zur Anlegestelle der Tegern-

see-Schiffahrt. Die etwa einstündige Südrundfahrt zeigte uns vom Land aus wohl bekannte Punkte aus der vielleicht für den Einen oder Anderen doch neuen Seeperspektive.

Wohl Jeder war schon mal im Bräustüberl, das als urig und originell gilt. Wir jedoch hatten nebenan im gediegeneren Schlossrestaurant die Jägerstube reserviert. Nachdem Hunger und Durst gestillt waren, kam Kollege Schulter zum obligatorischen Pflichtteil der Veranstaltung. Wie schon in früheren Jahren konnte er zu den materiellen Aspekten des Ruhestandes Beruhigendes berichten. Sehr informativ waren seine Ausführungen zur Privaten Pflegetagegeldversicherung, zu der er auch konkrete Unterlagen verteilte.

Für weiter gehende Fragen und Ausführungen stand allerdings keine Zeit mehr zur Verfügung. Wir wurden zu einer Führung durch die Pfarrkirche und ehemalige Klosterkirche St. Quirin durch Herrn Schönauer erwartet. Auch bei dieser Kirche kann man unterstellen, dass viele die Pfarrkirche schon außen und innen betrachtet haben – interessiert, bewundernd, wie auch immer. Aber ein Mensch, der emotional so mit dieser Kirche verbunden ist, wie Herr Schönauer, bereicherte uns vielfältig: Zeitgeschichte, Baugeschichte, Kunstgeschichte, Heiligenlegende – kein Bereich blieb unerwähnt. Und wenn noch eine



Die Münchener Senioren trotzten dem Wetter.

Detailinformation nachgefragt wurde – Herr Schönauer wusste die Antwort.

So konnten wir nach einem Tag, der uns Erlebnisse, Eindrücke und Informationen geboten hatte, wie wir sie vielfältiger auch an einem weit entfernten Urlaubsort nicht hätten bekommen können, die erfreulich kurze Heimfahrt nach München antreten. *Hans Schwerin*

## Personalien

Ingrid Heckner  
wurde 60!

Der Ausfall des Navigationsgerätes am 31. Juli 2010 an der Stadtgrenze von Altötting war kein Unglück – der Instinkt, dem Hauptverkehrsstrom der Limousinen zu folgen, führte schnurstracks zum Ziel: Zum Empfang und zum gemeinsamen Essen, Ratschen und Beisammensein – um den 60. Geburtstag von Ingrid Heckner – geboren am 31.07.1950 in Holdenstein bei Mühlhof/Inn – und das Leben an sich zu feiern.

Eine imposant lange Reihe unzähliger geschenkbepackter Mitgratulantinnen war noch abzuarbeiten, bevor man eine strahlende Jubilarin begrüßen und sich unter die nach Hunderten zählende Schar der Mit-Jubilierenden mischen konnte.

Und die war illustert und volkstümlich zugleich – Ausdruck für das Ansehen und die Popularität der Jubilarin – sicher auch Beweis für den notwendigen Rückhalt, die Hausmacht einer erfolgreichen Politikerin in Politikerkreisen und der Bevölkerung. Zahlreiche Kabinettskolleginnen und -kollegen bis hin zur Landtagspräsidentin Barbara Stamm und dem CSU-Fraktionsvorsitzenden Georg Schmid und über seinen prominenten Amtsvorgänger, Erwin Huber, Landräte und Bürgermeister der Region, Vertreter der Kirchen, des Beamtenbundes, der ab-Lehrerverbände, ihrer Heimat-Berufsschule und anderer wichtiger Institutionen der Region bildeten mit der „ganzen“ Familie, mit Ehegatte,



Die VLB-Gratulanten mit der Jubilarin: (von links) Rudi Keil, Wolfgang Lambl, Jürgen Wunderlich, Andrea Götzke und Berthold Schuler.

Kindern, Eltern, Parteifreunden, Nachbarn und Wahlhelfern im besten Sinne des Wortes einen volksfestähnlichen Rahmen.

Die insgesamt kurzen, sehr disziplinierten, aber gehaltvollen Reden von

- > Landrat Erwin Schneider
- > Finanzminister Georg Fahrenschon
- > CSU-Fraktionsvorsitzendem Georg Schmid
- > Landtagspräsidentin Barbara Stamm
- > Staatskanzleichef Siegfried Schneider
- > Schulleiter Carlo Dirschedl von der Heimatberufsschule Altötting
- > BBB-Vorsitzendem Rolf Habermann
- > Wolfgang Lambl, stellvertr. VLB Landesvorsitzender und HPR-Nachfolger zeichneten übereinstimmend eine Powerfrau, deren erfolgreicher Weg quasi vorgezeichnet war. Die wahren Gründe konnte der Kenner sehr wohl heraushören: harte Basisarbeit, Zielsicherheit, Kontaktfähigkeit, Stehvermögen, Charme, politische Intelligenz.

Wir, der VLB, können stolz sein auf unser Mitglied und ehemalige Funktionsträgerin Ingrid Heckner. Wenigstens einige Stationen sollen für Ihren schulisch-verbandlichen Weg stehen. 1979 Dienstantritt als Fachlehrerin für Hauswirtschaft und Sport, Fachoberlehrerin 1987 – 1989 Stellvertretende Landesvorsitzende des VBB (Altverband)

1989 – 2003 Stellvertretende Landesvorsitzende des VLB (Neuverband)  
1989 – 2003 Mitglied des Hauptpersonalrates im Kultusministerium, Gruppenvertreterin,  
ab 2002 Stellvertretende Vorsitzende des HPRHauptverdienste in und um den Verband

- > Ausgleich der Interessen zwischen Fachlehrern und den Lehrkräften des höheren Dienstes.
- > Kämpferin um die Vereinigung von vbb und VdH.
- > Hochhalten moralisch-ethischer Grundsätze auch in härtester Verbandsarbeit.
- > Mehrung des Einflusses des HPR und „Öffnung von Türen“ für HPR und VLB.

Die für die breitere Öffentlichkeit wahrgenommene politische Karriere Ingrid Heckners begann 2003 mit der Wahl als Direktkandidatin der CSU für den Wahlkreis Altötting in den bayerischen Landtag – mit herausragendem Wahlergebnis.

Vorausgegangen war viel Kärnerarbeit an und mit der Parteibasis. 1988 der CSU beigetreten, schaffte sie es 1989 bereits in den Bezirksvorstand. 1991 wurde sie stellvertretende Kreisvorsitzende der Mittelstands-Union. 1993 wählte man sie zur stellvertretenden Bezirksvorsitzenden der FrauenUnion, 1995

wurde sie Mitglied im Landesvorstand der Frauen-Union, 1996 Vorsitzende der CSU-Kreistagsfraktion Altötting. Mitglied im Bildungsausschuss und im Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes bot Ingrid Heckner erste Bewährungsproben, die sie hervorragend bestand. Innerparteilich bewegte sie sich als stellvertretende Vorsitzende des bildungspolitischen Arbeitskreises und als Leiterin des Fachausschusses für berufliche Schulen der CSU-Landtagsfraktion in Richtung „Experte für Bildung und den öffentlichen Dienst, des Beamtenrechts“. Die Landtagswahlen 2008 dokumentierten in ihrem wieder hervorragenden Ergebnis als Direktkandidatin die so erfolgreiche Arbeit der Abgeordneten Heckner im Bayerischen Landtag.

Vorläufiger äußerer Höhepunkt ihrer Landtagsarbeit war im vergangenen Jahr ihre Wahl zur Vorsitzenden des Landtagsausschusses für den Öffentlichen Dienst als Nachfolgerin des verdienten Prof. Dr. Walter Eykmann. Dass sie nicht in seinen „großen Schuhen“ versank, dokumentiert das neue Dienstrecht in Bayern – ein Jahrhundertwerk – das sie wesentlich betreute und mit außergewöhnlichem Geschick in Rekordzeit über die parlamentarischen Hürden brachte. „Ihr Meisterstück“, wie Fraktionsvorsitzender Schmid es bezeichnete.

Auch inhaltlich schaffte das Werk einen Quantensprung: Mit dem Leistungsgedanken – allerdings nie so zweit-rangig (nebenrangig) wie in der Öffentlichkeit kolportiert – durchweht ein frischer Wind den zähen Mief eines angeblich immer noch in Resten obrigkeit-geprägten Beamtenstaates. Wenn in einem solch gewaltigen Werk nicht alle Verbandsforderungen – z. B. Pension unverrückbar weiter mit 65 Lebensjahren – eins zu eins umgesetzt wird, so ist das nicht kritiklos zu bedauern bzw. einer Haupt-Protagonistin des Gesetzes anzulasten: in einem demokratischen Staat suchen die gegensätzlichen Interessen Verwirklichung, d. h. parlamentarische Mehrheiten, und Verbandsinteressen sind zuweilen nicht kompatibel mit dem Allgemeininteresse. Eine Abgeordnete, ein Abgeordneter ist allein ihren/ seinen Wählern verpflichtet; Maßstab ist letztlich das von ethisch-moralischen Ge-

sichtspunkten geprägte Gewissen. „Unsere“ Abgeordnete Ingrid Heckner hat in diesem Sinne „unsere Interessen“ nach bestem Wissen und Gewissen befördert – die Basis für ein nachhaltiges, auch zukünftig erfolgreiches Wirken.

Bayerns neues Beamtenrecht gilt den anderen Bundesländern sowohl nach Inhalt als auch nach seinem konsequenten Zustandekommen als Vorbild!

Nicht zuletzt auf dieser Leistung basiert die auf der Jubelfeier in Altötting wiederholt angeklungene Einschätzung, dass man die Jubilarin durchaus für ministrabel halte. Mit dieser optimistischen Zukunftsperspektive dürfen wir „unserer Ingrid Heckner“ Kraft und frohes Gelingen für ihre weitere Arbeit wünschen.

Berthold Schuler

## Zum 80. Geburtstag von Gerhard-Wolfgang Hergert

Am 1. Juli dieses Jahres wurde ein Urgestein des mittelfränkischen VLB 80 Jahre alt. Dabei würde jeder der unseren Gerhard-Wolfgang Hergert kennt und ihn erlebt felsenfest davon überzeugt sein, dass die Geburtsurkunde lügt.

Gerhard-Wolfgang Hergert kam nach einem Ingenieurstudium zum beruflichen Schulwesen und fand – entwurzelt durch Krieg und Vertreibung im



Horst Lochner (links) und Herbert Lauer (rechts) gratulieren Gerhard Wolfgang Hergert (mitte) im Namen des Bezirks Mittelfranken.

2. Weltkrieg – seinen Wirkungskreis in der Stadt Nürnberg. Hier war es für ihn selbstverständlich, sich auch in der entsprechenden Ständesorganisation, damals noch der VBB, zu betätigen. Als engagierter Kollege konnte er nicht nur die Entwicklung des beruflichen Schulwesens mit der Einführung der BAS, FOS und BOS und der Neuordnung der Lehrerbildung miterleben, sondern er gestaltete auch im VBB, später VLB, auf Kreis- und Bezirksebene mit. Seit beinahe vierzig Jahren war er hier in verschiedenen Funktionen tätig und hat in dieser Zeit an fast zwanzig Vertreterversammlungen als Delegierter teilgenommen. Die letzten 14 Jahre hat er als Vertreter der Pensionisten im Bezirk Mittelfranken im Bezirksvorstand mitgewirkt und war hier immer eine zuverlässige und kompetente Unterstützung.

Bei der Neuwahl des Bezirksvorstandes vor zwei Wochen hat Gerhard-Wolfgang Hergert aus Altersgründen nicht mehr kandidiert. Zusammen mit dem Ehrenvorsitzenden des Bezirks Mittelfranken, Herbert Lauer, überbrachte der Vorsitzende des Bezirks, Horst Lochner, die Glückwünsche der Verbandskolleginnen und -kollegen und bedankte sich mit einer Auswahl gehaltvoller fränkischer Tropfen für die langjährige Tätigkeit für unseren Verband. Horst Lochner

## Wir trauern um Dr. Otto Kotschenreuther

Mit großer Betroffenheit nehmen wir Abschied von Dr. Otto Kotschenreuther, der am 13. Juli 2010 im Alter von 89 Jahren nach langer Krankheit verstorben ist. Dr. Kotschenreuther leitete von 1962 bis 1985 die Berufliche Schule 6 in Nürnberg.

Wer Dr. Otto Kotschenreuther kannte, weiß, dass er ein sehr fröhlicher Mensch war und während seiner 23-jährigen Amtszeit als Schulleiter seinen Lehrkräften und den ihm anvertrauten Schülerinnen und Schülern dies immer gezeigt hat. Wo es nur ging, hat er Aufgaben für andere übernommen und anderen die Last genommen – hilfsbereit, sozial und

vor allem überaus mitmenschlich.

Aber nicht nur menschlich haben wir ihn als eine außergewöhnlich hochstehende Persönlichkeit kennengelernt, sondern auch fachlich war er zu seiner aktiven Zeit der „Pabst des Einzelhandels“. Dies gilt insbesondere für sein konzeptionelles Wirken und seine zahlreichen Fachbücher, die er mit großem Erfolg geschrieben hat.

Sein profundes Wissen hat er darüber hinaus als langjähriger und überaus engagierter Leiter des Arbeitskreises Handel dem Verband für fachdidaktische und bildungspolitische Stellungnahmen und Entscheidungen zur Verfügung gestellt.

Auch der Lehrernachwuchs lag ihm am Herzen. Mit hoher Kompetenz hat er den Studierenden als Lehrbeauftragter des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik der Universität Erlangen Nürnberg die Praxis in den schulpraktischen Studien nahegebracht. Immer aufgeschlossen stand er als Leiter einer Seminar-schule den Referendaren als Referent für Schulrecht kompetent bei. Auch ich persönlich habe davon viel für mein späteres Wirken mitgenommen.

Doch seine Hauptaufgabe – die B 6 – 23 Jahre lang sehr erfolgreich zu gestalten und abzusichern, dabei die Kolleginnen und Kollegen vor allem aber auch die Schülerinnen und Schüler nicht nur fachlich zu fördern, sondern ihnen auch Wertorientierung zu vermitteln, hat er mit außergewöhnlich großem Erfolg erfüllt. Wann immer es erforderlich war, stand er schützend vor seinem Kollegium und hat kraftvoll Zuversicht und Hoffnung vermittelt.

So wie viele Dr. Otto Kotschenreuther kennen lernen durften, möchten wir ihn in Erinnerung behalten. Mit seiner herzlichen und humorvollen Art mit Menschen umzugehen, lebt er in den Herzen vieler von uns weiter.

Manfred Greubel

## Wir gratulieren im Oktober ...

### ... zum 97. Geburtstag

**Sauerer, Karl**, 15.10.  
93049 Regensburg, KV Regensburg

### ... zum 90. Geburtstag

**Steininger, Hugo**, 10.10.  
92648 Vohenstrauß, KV Oberpfalz-Nord

### ... zum 89. Geburtstag

**Hadwiger, Helmut**, 07.10.  
83278 Traunstein,  
KV Traunstein-Berchtesgadener Land  
**Schaidt, Gisela**, 12.10.  
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu  
**Czernich, Helmut**, 23.10.  
92665 Altenstadt/WN,  
KV Oberpfalz-Nord

### ... zum 88. Geburtstag

**Rösch, Rudolf**, 02.10.  
93186 Pettendorf, KV Regensburg  
**Weis, Johann**, 21.10.  
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

### ... zum 87. Geburtstag

**Grässl, Franz**, 14.10.  
93053 Regensburg, KV Regensburg

### ... zum 86. Geburtstag

**Geiersberger, Hubert**, 24.10.  
81929 München, BV München  
**Frank, Josef**, 26.10.  
63773 Goldbach, KV Untermain  
**Donhauser, Marianne**, 29.10.  
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

### ... zum 84. Geburtstag

**Kastner, Anny**, 11.10.  
90471 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Grässl, Margarete**, 27.10.  
93053 Regensburg, KV Regensburg

### ... zum 83. Geburtstag

**Fröhlich, Ivo**, 01.10.  
91224 Hohenstadt,  
KV Mittelfranken-Nord  
**Becker, Herbert**, 18.10.  
82467 Garmisch-Partenkirchen,  
KV Oberbayern-Südwest  
**Förster, Helfried**, 24.10.  
96317 Kronach,  
KV Oberfranken-Nordwest

### ... zum 82. Geburtstag

**Jakob, Franz**, 09.10.  
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön  
**Klinkert, Joachim**, 11.10.  
86381 Krumbach, KV Nordschwaben  
**Hecht, Siegfried**, 12.10.  
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd  
**Rank, Richard**, 16.10.  
89420 Höchstädt, KV Nordschwaben  
**Adelmann, Heinrich**, 24.10.  
91207 Lauf, KV Mittelfranken-Nord  
**Reisinger, Erwin**, 26.10.  
94368 Perkam, KV Donau-Wald

### ... zum 81. Geburtstag

**Weber, Franz**, 17.10.  
93049 Regensburg, KV Regensburg  
**Weber, Gustav**, 28.10.  
97084 Würzburg, KV Würzburg

### ... zum 80. Geburtstag

**Grund, Hanns**, 05.10.  
85354 Freising, KV Oberbayern-Nordwest  
**Storbeck, Fritz**, 31.10.  
86825 Bad Wörishofen, KV Allgäu

### ... zum 75. Geburtstag

**Berner, Edeltraud**, 16.10.35 96047 Bamberg  
KV Bamberg-Forchheim  
**Berr, Martha**, 25.10.  
92507 Nabburg KV Schwandorf

### ... zum 70. Geburtstag

**Binner, Willibald**, 31.10.  
86316 Friedberg, KV Augsburg  
**Böhmer, Friedrich**, 27.10.  
90411 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Feneberg, Christa**, 29.10.  
97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön  
**Herrmann, Ursula**, 02.10.  
91315 Höchstädt, KV Mittelfranken-Nord  
**Kern, Ludwig**, 02.10.  
91710 Gunzenhausen,  
KV Mittelfranken-Süd  
**Kormann, Erna**, 29.10.  
89407 Dillingen, OT Kicklingen,  
KV Nordschwaben  
**Leberfinger, Werner**, 03.10.  
94550 Forsthart-Künzing,  
KV Niederbayern-Ost  
**Schimmack, Dieter**, 07.10.  
83024 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach  
**Unger, Hedwig**, 02.10.  
97084 Würzburg, KV Würzburg  
**Zeitler, Alfred**, 23.10.  
94315 Straubing, KV Donau-Wald

### ... zum 65. Geburtstag

**Haas, Hubert**, 10.10.  
90556 Cadolzburg, KV Nürnberg  
**Halder, Johann**, 21.10.  
87527 Sonthofen, KV Allgäu  
**Herbort, Hermann**, 07.10.  
86529 Schrobenhausen,  
KV Oberbayern-Nordwest  
**Härtl, Heinz**, 30.10.  
95643 Tirschenreuth, KV Oberpfalz-Nord  
**Jakob, Hans-Rüdiger**, 29.10.  
90471 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord  
**Kirchmann, Peter**, 02.10.  
86316 Friedberg, KV Augsburg  
**Rustler, Horst**, 22.10.  
95445 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz  
**Saar, Klaus**, 20.10.  
97488 Stadtlauringen, KV Main-Rhön  
**Theilmann, Wolfgang**, 28.10.  
90547 Stein KV Nürnberg

### ... zum 60. Geburtstag

**Hoffmann, Gabriele**, 14.10.  
90547 Stein, KV Nürnberg  
**Kießling, Robert**, 05.10.  
91365 Weilersbach, KV Bamberg-Forchheim  
**Niekrawietz, Dagmar**, 09.10.  
89312 Günzburg, KV Nordschwaben  
**Oppitz, Johann**, 18.10.  
92729 Weiherhammer, KV Oberpfalz-Nord  
**Other, Rainer**, 27.10.  
97638 Melrichstadt, KV Main-Rhön  
**Ritz, Günter**, 09.10.  
97318 Kitzingen, KV Nürnberg  
**Schüttel, Klaus**, 31.10.  
81545 München, BV München  
**Trabel, Stefan**, 14.10.  
97753 Karlstadt, KV Würzburg  
**Wagner, Joachim**, 30.10.  
96369 Weißenbrunn-Reuth,  
KV Oberfranken-Nordwest

## In den Ruhestand sind gegangen ...

**Bretl, Franz**, KV Landshut  
**Büchel, Wilfred**, KV Mittelfranken-Nord  
**Dichtl, Manfred**, KV Oberbayern-Südwest  
**Dotzler, Karl-Heinz**, KV Würzburg  
**Druckenbrod, Gerd**, KV Main-Rhön  
**Gartmaier, Dr. Paul**,  
KV Rosenheim-Miesbach  
**Grimm, Herwig**, KV Landshut  
**Grüning, Claus**, KV Oberbayern-Nordwest

**Härtl, Heinz**, KV Oberpfalz-Nord  
**Halbritter, Franz**, KV Landshut  
**Haueisen, Dieter**, KV Würzburg  
**Heiß, Johann**, KV Niederbayern-Ost  
**Herbort, Hermann**,  
KV Oberbayern-Nordwest  
**Hofmann, Erhard**,  
KV Oberfranken-Nordwest  
**Holzner, Hans**,  
KV Traunstein-Berchtesgadener Land  
**Holtz, Carl**, KV Regensburg  
**Jakob, Hans-Rüdiger**,  
KV Mittelfranken-Nord  
**Kaltenecker, Willibald**, KV Neumarkt  
**Kirchmann, Peter**, KV Augsburg  
**Kohlhäußl, Alfred**, KV Donau-Wald  
**Kreckel, Werner**, KV Untermain  
**Laubmeier, Ludwig**, BV München  
**Niedermeier, Anna**, KV Landshut  
**Porsche, Heinz**, KV Donau-Wald  
**Reindl, Richard**, KV Regensburg  
**Rustler, Horst**, KV Bayreuth-Pegnitz  
**Sarlos, Gerlinde**, KV Niederbayern-Ost  
**Schäfczuk, Alfred**, KV Mittelfranken-Nord  
**Schwarz, Horst**, KV Oberpfalz-Nord  
**Schwarz, Michael**, KV Main-Rhön  
**Sommer, Volker**, KV Main-Rhön  
**Spörl, Siegfried**, KV Würzburg  
**Stöhr, Berthold**, KV Main-Rhön  
**Theilmann, Wolfgang**, KV Nürnberg  
**Westermayr, Karl-Heinz**, KV Nordschwaben  
**Witzani, Josef**, KV Oberbayern-Nordwest  
**Zettl, K. Erich**, KV Mittelfranken-Nord  
**Zellner, Hans-Georg**, KV Mittelfranken-Nord

## Wir trauern um ...

**Achtziger, Brunhilde** (75),  
KV Oberfranken-Nordost  
**Kotschenreuther, Dr. Otto** (89),  
KV Nürnberg  
**Worsch, Elisabeth** (61),  
KV Oberfranken-Nordwest

## Berichtigung

### ... zum 89. Geburtstag

**Durst, Hermann**, 03.09.  
87668 Rieden-Zellerberg, KV Allgäu

## Vermischtes

### Unterfanken, Ober- und Niederbayern gemeinsam unterwegs:

## Reise in die südöstliche Toskana

Es war – nach etlichen vorausgegangenen Koproduktionen mit Rainer Schickram (+ 1998) – bereits das neunte Mal, dass Gottfried Berger für die Bezirksverbände Unterfranken, Niederbayern und Oberbayern während der Pfingstferien eine Busreise – dieses Mal in die östliche Toskana organisierte. Insgesamt 42 Teilnehmer waren dabei.

Von Würzburg aus steuerte man am Pfingstsonntag, nach einem kurzen Aufenthalt in Hall (Tirol), als erstes Tagesziel Verona an, wo man am folgenden Morgen die Stadt besichtigte. Dabei startete man zuerst der Basilika des Hl. Zeno einen Besuch ab und schlenderte anschließend zur Piazza delle Erbe, zu den Skaligergräbern und – natürlich – zum Haus der Julia. Am Nachmittag setzte man die Reise in den Süden fort, machte dabei einen Abstecher zur Pieve di Gropina, einer kleinen, abseits der großen Wege liegenden Kirche aus der Zeit um 1200, und erreichte schließlich Arezzo, das als zentraler Standort für insgesamt fünf Tagestouren diente.

Diese Stadt allein, in deren Umfassungsmauer noch heute Reste aus etruskischer Zeit zu sehen sind, hätte die lange Anreise gelohnt. Ob man nun die Kirche Santissima Annunziata, die Badia, die Pieve Santa Maria, den Dom oder San Domenico besuchte – überall war man von Zeitzeugen aus Romanik, Gotik, Renaissance und Barock umgeben, die einst auf einander folgten und heute nebeneinander zu sehen sind.

Zu diesen exemplarischen Dokumenten aus den Bauepochen der Vergangenheit kamen solche aus der Bildhauerei und der Malerei hinzu. Man bewunderte Gemälde des Giorgio Vasari, konnte sich an den Glasfenstern des Gugglielmo de Marcillat nicht satt sehen und war sprachlos angesichts der Leucht-

kraft, welche die Fresken des Piero della Francesca in der Hauptkapelle der Basilika von San Francesco auch heute noch haben. Legte man dann eine Pause ein und begab sich aus einer der Kirchen hinaus in den strahlenden Sonnenschein, so war man nach wenigen Schritten auf der Piazza Grande, die, wie so viele zentralen Plätze in Europas Süden, durch Jahrhunderte hindurch gewachsen sind und die Besucher etwas vom Geist der toskanischen Vergangenheit ahnen ließen.

Diesem ersten Tag, der den Reiset Teilnehmern eine Fülle neuer Eindrücke und Einblicke verschaffte, folgten neue, die eine nicht minder bleibende Wirkung hatten. In Sansepolcro, der Geburtsstadt des Piero della Francesca, ließ man weitere Werke dieses begnadeten Meisters auf sich wirken, bekam daneben aber auch etwas vom gewaltigen Reichtum der Medici geboten, die hier einst einen kolossalen Palast errichteten. In Cortona stattete man dem etruskischen Museum einen Besuch ab, gedachte aber auch eines Hannibal, der im Jahr 217 v. Chr. in der Schlacht gegen die Römer am nahe gelegenen Trasimenischen See nur noch über einen seiner Kriegselefanten verfügte und diesen wohl hier verlor. Montepulciano, auf einem 600 Meter hohen Berg gelegen und heute vor allem bekannt für guten Wein und schmackhafte Küche, beeindruckte durch seine Adelspaläste aus der Zeit der Renaissance. An ihnen hat der Zahn der Zeit zwar bereits sichtlich genagt, doch sind der Reichtum und der Kunstsinn ihrer einstigen Besitzer noch leicht zu erkennen. Im Dom bestaunte man ein gotisches Triptychon mit der Himmelfahrt der Gottesmutter und zwei Keramikreliefs von Andrea della Robbia, bevor man zur außerhalb der Stadt gelegenen Wallfahrtskirche Madonna di San Biagio hinunterschlenderte, in der man ein Hauptwerk unter den kirchlichen Zentralbauten der Hochrenaissance kennenlernte.

Der nächste Höhepunkt der Reise erwartete die Besucher in Pienza. Papst Pi-





Letzte Konzentration ...

us II., im Jahr 1405 hier geboren, hatte das ursprünglich Corsignano genannte Bergdorf zu einer idealen Renaissancestadt umbauen lassen. Dom, Papst- und Bischofspalast gruppieren sich um die Piazza. Schmale Gassen mit Wohn- und kleinen Geschäftshäusern folgen hinter diesen und gestatten dem Besucher immer mal wieder einen herrlichen Blick in



... und dann mit Engagement los.

das tiefer gelegene Val d'Orcia. Ein weiteres Mal registrierte man hier anerkennend den sicheren Kunstsinne der Menschen aus jener Zeit und dankte im Stille der UNESCO, die Pienza zum Weltkulturerbe ernannt hat. In Sichtweite von Pienza liegt in einem Tal das ehemalige Kloster Sant'Antimo. Dort ließ man das zuvor Gesehene bei einem Pick-

nick nachwirken, bevor man im Kloster Monte Oliveto Maggiore einen schönen Kreuzgang und Fresken von Luca Signorelli und Il Sodoma mit Szenen aus dem Leben des Hl. Benedikt betrachtete.

Konnte man die bis dahin gewonnenen Eindrücke noch steigern? Man konnte dies und fuhr, gewissermaßen zum krönenden Abschluss der Rei-

se, nach Siena. Auch diese Stadt liegt auf (drei) Hügeln, auf die man sich zu Fuß begeben musste. Von erhöhter Stelle warf man zuerst einen Blick auf die berühmte Piazza del Campo. Dann ging man zum reich mit großartigen gotischen Fresken und Bildhauerarbeiten der Renaissance ausgestatteten Baptisterium und von hier die steilen Treppenstufen zur erst vor kurzem der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Krypta mit ihren romanischen und gotischen Bildern hinauf. Nach weiteren Treppenstufen öffnete sich plötzlich der Blick auf den Domplatz und das dazugehörige heutige Gotteshaus. Dessen Fassade wirkte in ihrem Formenreichtum beeindruckend, der Kircheninnenraum durch seine bauliche Eleganz und gelungene Farbgebung schlichtweg atemberaubend.

Nach soviel Kunst und Geschichte hatte man eine Abwechslung redlich verdient und verbrachte deshalb den letzten Abend auf einem herrlich gelegenen Weingut. Hier ließ man sich über Olivenöl- und Weingewinnung informieren, nahm an einer Weinverkostung teil und sprach sodann den wohlschmeckenden Speisen und Getränken der Region munter zu. Der immer fröhlicher werdenden Stimmung konnte man dabei anmerken, dass die kredenzten guten Tropfen ihre Wirkung taten.

Am Tag darauf trat man die Heimreise an. In Trient legte man einen Zwischenhalt ein, besichtigte den fürstbischöflichen Palast und den Dom und bezog in einem Hotel ein letztes Mal Quartier. Den Abschluss des Reiseprogramms bildete am folgenden Morgen ein Besuch im Kloster Stams in der Nähe von Innsbruck, bevor man schließlich nach insgesamt acht Tagen wieder in Würzburg eintraf.

Die Reise war, wie bereits in den Jahren zuvor, anstrengend. Sie war aber – auch dies wie in den Jahren zuvor – un- gemein gewinnbringend. Zu danken war dies einmal mehr Gottfried Berger, dessen sorgfältige Vorbereitung und profunde Fachkenntnis die Reise für alle zu einem Erlebnis machten. Ob im Bus, wenn man auf dem Weg zum nächsten Ziel war, oder an Ort und Stelle vor und in den Kirchen und Palästen – ständig sorgte er durch passende Verweise auf

Ereignisse aus der Geschichte bzw. durch erhellende Erklärungen zu Baukunst und Malerei dafür, dass die Reiseteilnehmer Zugang fanden zum Denken und Fühlen der Menschen vergangener Jahrhunderte. Kein Wunder, dass die Teilnehmer hochzufrieden waren und sich bereits jetzt auf die Reise in den Pflingstferien des kommenden Jahres freuen.

Ottmar Deppisch

## BPI-Treffen des Jahrgangs 1964

An der Mündung der Mangfall in den Inn, in Rosenheim, fanden sich die Kolleginnen und Kollegen vom ehemaligen Berufspädagogischen Institut zu ihrem nunmehr bereits 10. Treffen ein.

Der im 12. Jahrhundert entstandene Ort bot sich als zentraler Ausgangspunkt zu den landschaftlichen und kulturgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten gera-

dezu an, zumal dort auch die diesjährige Landesgartenschau ausgerichtet wird. So ergab sich fast selbstverständlich die schon bewährte Mischung aus kunst- und kulturgeschichtlichen Besichtigungen und persönlichem Austausch bei geselligem Zusammensein.

Hermann Maier organisierte, mit Unterstützung von Ernst Spiegel, das Treffen. Er führte uns durch die Stadt, das Holztechnische Museum und wies sich beim Rundgang auf Herrenchiemsee als Landeskundler summa cum laude aus. Die von seiner Frau und von ihm erwiesene Gastfreundschaft beim Abendausklang in seinem Hause verdient darüber hinaus besondere Erwähnung.

Es versteht sich, dass der Abschied bei Bayerisch-Deftigem, bzw. nach dem Besuch der Gewürzausstellung bei Indisch-Exotischem allzu schnell kam.

Wir sehen mit einiger Erwartung dem Treffen 2012 entgegen, für das in der vorläufigen Planung Würzburg oder Kulmbach in Frage kommen wird.

R. Glas



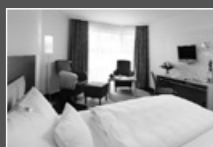
Der 64er Jahrgang.

# Burnout

Die HELIOS Privatlinik Bad Grönenbach bietet Ihnen ein breites medizinisches Leistungsspektrum auf höchstem Niveau. Neben einer erstklassigen medizinischen Betreuung erwartet Sie ein Hotel-Ambiente mit einer Vielzahl an Serviceleistungen, die Sie vergessen lassen in einem Akutkrankenhaus zu sein.



Das Behandlungskonzept im Bereich Burnout beinhaltet: Burnout spezifische Gruppen, Behandlung der Folgeerkrankungen von Burnout, regelmäßig stattfindende Visiten, tiefenpsychologisch fundierte Gruppentherapie, Psychologische Einzeltherapie, Körpertherapie, Kunsttherapie, Entspannungstraining (wie Progressive Muskelentspannung nach Jacobson und Qi Gong) und meditative Übungen, Austauschforum, Sport- / Bewegungstherapie, Massage / Wellness und Ernährung.



Ein speziell entwickeltes Einrichtungskonzept sorgt für angenehmes Ambiente zum Wohlfühlen und Genesen: warme Farben und edele Materialien strahlen Ruhe und Geborgenheit aus. Die in die Einrichtung integrierte moderne Technik wie Flachbildschirm, DVD-Player, Datenanschluss und Minibar bieten unseren Patienten den besonderen Komfort der HELIOS Privatlinik.

Ihre Ansprechpartnerin: Frau Köpf, Privatpatientenservice  
Sebastian-Kneipp-Allee 7, 87730 Bad Grönenbach, Telefon: (08334) 2 59 92 95 50  
E-mail: privatlinik.badgroenenbach@helios-kliniken.de, Internet: www.helios-privatkliniken.de

**HERAUSGEBER**

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.  
Dachauer Straße 4, 80335 München  
Telefon: 0 89/59 52 70  
Telefax: 0 89/5 50 44 43  
Internet: www.vlb-bayern.de  
E-Mail: info@vlb-bayern.de

**REDAKTION**

Martin Ruf  
Nussbaumweg 9  
97084 Würzburg  
E-mail: ruf@vlb-bayern.de  
Tel.: 09 31/66 14 15  
Fax: 09 31/66 60 72 91

Günther Schuster  
Remigius-Vollmann-Str. 4 b  
89257 Illertissen  
E-Mail: schuster@vlb-bayern.de  
Tel.: 0 73 03/91 90 25  
Fax: 0 73 03/91 90 26

**ANZEIGENBETREUUNG**

Glückstat Marketing & Kommunikation  
Andrea Henkel  
Sterzinger Str. 3  
86165 Augsburg  
E-Mail: anzeigenbetreuung@vlb-bayern.de  
Tel.: 08 21/4 50 40 33-33  
Fax: 08 21/4 50 40 33-20

**ANZEIGENVERWALTUNG**

Andrea Götzke  
Telefon: 0 89/59 52 70  
Telefax: 0 89/5 50 44 43  
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de  
Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.  
Dachauer Straße 4, 80335 München

**DRUCK**

Schleunigungsdruck GmbH  
Eltertstraße 27, 97828 Marktheidenfeld  
Telefon: 0 93 91/6 00 50

**ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS**

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich  
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

**KÜNDIGUNG**

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

**COPYRIGHT**

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

**MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE**

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.  
Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.  
ISSN Nr. 1867-9161

**Die Bezirksverbände des VLB****Zum Vormerken:****Vorankündigung der VLB-Pfingstreise 2011:****Westliche Toskana****Termin: 12. mit 19. Juni 2011**

Nach der so erfolgreichen Erkundung der östlichen Toskana (Ende Mai 2010) freuen sich schon viele auf die Fortsetzung im westlichen Teil dieser herrlichen Region bei der VLB-Pfingstreise 2011.

Die An- und Rückreise wird jeweils wieder zweitägig sein und Gelegenheit bieten, unterwegs einiges Interessantes erleben und bestaunen zu können, z. B. die Marmorbrüche von Carrara.

Von unserem Standquartier bei Pistoia mit fünf Übernachtungen, wollen wir Städte, wie z. B. Pisa, Lucca, Pistoia, Prato, aber auch Kostbarkeiten auf dem Lande besuchen, z. B. den Gründungsbau der Medicivillen, eine Villa extraurbana, eines Land-sitzes nach dem Vorbild der Antike für Lorenzo il Magnifico. Auch die Kunst der Moderne ist Bestandteil dieser Studienreise.

**Bitte merken Sie den Termin vor und beachten Sie die demnächst in vlb-akzente erscheinende Ausschreibung.**

**Termine****Intensivbehandlung für Lehrer und Personen aus Sprechberufen mit Stimmstörungen****Zielgruppe:**

Lehrer und Personen aus Sprechberufen mit Stimmproblemen und Stimmstörungen

**Teilnehmerzahl:**

maximal 6 Teilnehmer

**Termin:**

25. – 30. Oktober 2010

**Veranstalter:**

SBBZ Coburg, Schloss Hohenfels,  
96450 Coburg

**Durchführung:** eingehende Beratung und Einzel- sowie Gruppenbehandlungen durch qualifizierte Stimmtherapeuten (Atemschulung, Stimmspan-

nung bzw. Stimmkräftigung, Entwicklung einer wieder belastbaren Stimme), Rhetorik und Gymnastik

**Kosten:** Krankenkassen und Beihilfe übernehmen bei ärztlicher Verordnung die Behandlungskosten

Daneben werden am Sprachtherapeutischen Zentrum München (SBBZ-München) im Laufe des Jahres 2010 verschiedene Veranstaltungen zum Thema „Wenn die Stimme versagt“ angeboten.

**Nähere Informationen erhalten Sie bei:**

SBBZ Coburg der Medau-Schule  
Schloss Hohenfels  
96450 Coburg  
Telefon (0 95 61) 23 51-0;  
Fax (0 95 61) 23 51 34  
oder Dr. Klaus Rothlauf  
Telefon (0 95 61) 23 51 41  
E-Mail: logopaedie@medau-schule.de  
<http://www.sbbz-coburg.de>

**Ankündigung:****Israel-Studienreise**

VLB und KEG wollen in den bayerischen Frühjahrsferien (5.03 – 12.03.2011) eine Studienreise nach Israel durchführen, die vor allem Religions- und Sozialkundelehrer interessieren dürfte. Bewährter Veranstalter ist DK-Reisen Niederlauer in Unterfranken. Die Reiseleitung mit didaktischem Schwerpunkt übernimmt der Leiter der Fachgruppe Religion / Ethik des VLB, Dr. Michael Persie, der selbst in Israel studiert und bereits zahlreiche Gruppenreisen geleitet hat.

Das Programm enthält die drei Schwerpunkte: Tiberias (See Genesareth), Jericho (Totes Meer), Jerusalem / Bethlehem und wird auf Wunsch zugesandt oder gemailt.

Gerne können sie auch Ihre Familie oder Ihre Freunde mitbringen!

**Anmeldung:** Dr. Michael Persie,  
Telefon: 093 21/2 46 63,

E-Mail: Michael.Persie@t-online.de

**Reisepreis:** 1250,- Euro im DZ mit HP

**Anmeldeschluss:** 30. November 2010

Mit einem kollegialen Schalom  
Dr. Michael Persie

**Bayerische Tagung für Fremdsprachenlehrer**

**Ort:** Universität Würzburg,  
Am Hubland

**Termin:** 15./16. Oktober 2010

An der Universität Würzburg am Hubland findet am 15./16. Oktober 2010 eine Fortbildungstagung für bayerische Fremdsprachenlehrer statt. Die Tagung wendet sich an Fremdsprachenlehrer aller bayerischen Schularten. Zwei Plenarvorträge und eine Diskussionsrunde befassen sich mit dem Thema „Differenzierung und Bildungsstandards“. Zahlreiche Vorträge und Workshops für Englisch nehmen Bezug auf Methoden und Inhalte des Englischunterrichts an beruflichen Schulen. Die Veränderungen des

Englischunterrichts in der beruflichen Oberstufe (FOS, BOS) werden in einer eigenen Diskussionsrunde reflektiert.

Das ausführliche Programm, Kurzfassungen der Beiträge und das Anmeldebblatt zur Tagung befinden sich auf der Internetseite [www.gmf.cc](http://www.gmf.cc) bzw. [www.vlb-bayern.de](http://www.vlb-bayern.de). Anmeldeschluss ist am 10. Oktober 2010.

**Vorankündigung:****Lehrerbildungstag der abl**

Die Arbeitsgemeinschaft bayerischer Lehrerverbände (abl) plant einen Lehrerbildungstag:

**Termin:** Samstag, 20. November 2010

**Ort:** Technische Universität  
München-Garching

**Zeit:** 10:00 Uhr – 16:00 Uhr

Interessante Referenten sollen sich zur Lehrerbildung in Bayern äußern. Eine Podiumsdiskussion mit Fragemöglichkeiten soll die Veranstaltung abschließen. Es lohnt sich also, den Termin vorzumerken!

**Autorenverzeichnis****Dammler, Axel**

Rückertstr. 4  
80336 München  
Tel.: (089) 544629-0

**Fersch, Sabine**

BS, Neumarkter Str.10  
92237 Sulzbach-Rosenberg  
Tel.: (09661) 4081

**Fleischmann Peter**

BS, Ludwig-Schmidt-Str. 9  
92655 Grafenwöhr  
Tel.: (09641) 9241-0

**Geiger, Peter**

Wirtschaftsschule, Ziegelstr. 7  
92224 Amberg  
Tel.: (09621) 4895-0

**Lambl, Wolfgang**

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender  
und Hauptpersonalrat  
Gramschatzer Ring 6  
97222 Rimpfing  
Tel.: (09363) 5278

**Liebel, Alexander**

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender  
BS, Schönweißstr. 7  
90461 Nürnberg  
Tel.: (0911) 231-3948

**Waldmann, Gerd**

BOS, Körnerstr. 6  
95448 Bayreuth,  
Tel.: (0921) 792080

**Wunderlich, Jürgen**

VLB-Landesvorsitzender  
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2  
86356 Neusäß  
Tel.: (0821) 454402-0

**Verfassungsrichter haben entschieden:**

## Arbeitszimmer wieder leichter absetzbar

Der Zankapfel häusliches Arbeitszimmer: Das Bundesverfassungsgericht hat die – vom VLB und seinem Dachverband BBB – heftig umstrittene Verschärfung im Steuerrecht gekippt.

Aufwendungen für häusliche Arbeitszimmer können nun von der Steuer abgesetzt werden, wenn das Zimmer nicht den Mittelpunkt der gesamten Arbeit darstellt, was bei fast allen Lehrkräften der Fall ist. Das geltende Steuerrecht sei verfassungswidrig, entschieden die obersten deutschen Richter.

### Gesetzgeber in der Pflicht

Voraussetzung sei aber, dass kein anderer Arbeitsplatz zur Verfügung stehe. Der Gesetzgeber wurde verpflichtet, rückwirkend ab 2007 eine Neuregelung zu erlassen.

Damit muss die steuerliche Berücksichtigung ab sofort wieder erfolgen, und auch Steuererstattungen sind möglich. Laut Informationen der Berliner Tageszeitung BZ sind circa eine Million Arbeitnehmer betroffen.

Die Finanzämter setzten wegen der Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit der Regel schon seit 2009 die Einkommenssteuer bezüglich der Absetzbarkeit des häuslichen Arbeitszimmers nur noch vorläufig fest.

### Und so profitieren Sie:

Betroffene müssen nun prüfen, ob die entsprechenden Steuerbescheide für die Jahre 2007 -2009 in den Erläuterungen zum Bescheid den Aspekt des häuslichen Arbeitszimmers explizit nennen. Sollte dies der Fall sein, dann kann bei Vorliegen einer

Neuregelung eine Änderung der Bescheide durch einen schlichten Änderungsantrag erreicht werden.

Ebenso ist dies möglich, wenn die Nennung der Vorläufigkeit zwar fehlt der Bescheid aber einen Vorbehalt der Nachprüfung enthält.

### Wichtig

In beiden Fällen müsste der Steuerpflichtige einen Änderungsantrag stellen und dem Finanzamt Belege und Kostenaufstellungen für das Arbeitszimmer einreichen, sofern dies nicht bereits mit der ursprünglichen Steuererklärung geschehen ist. Geld zurück?

- > Eine Erstattung erhalten sehr wahrscheinlich alle, die seit dem 1. Januar 2007 gegen ihren Steuerbescheid – auch auf Anraten des VLB – vorgegangen sind, Einspruch eingelegt beziehungsweise geklagt haben.
- > Gut sieht es auch bei Steuerzahlern aus, die ihre Bescheide ab dem 1. April 2009 erhalten haben. Ab diesem Datum hat die Finanzverwaltung die Schreiben mit einem so genannten Vorläufigkeitsvermerk versehen. Auch hier winkt voraussichtlich eine Erstattung
- > Haben Sie für die betroffenen Jahre noch gar keine Steuererklärung erstellt, dann können Sie dort direkt das Arbeitszimmer erklären und die Kosten geltend machen.
- > Keine Steuererstattung erhalten Steuerzahler, die in der Zeit vom 1. Januar 2007 bis zum 31. März 2009 ihre Steuerbescheide erhalten haben und keinen Einspruch dagegen eingelegt haben. ■